



# INHALT

Busines Bibel .....	2
Sehnsucht nach Frieden <i>NORA OELKERS</i> .....	4
Plötzlich stand das ganze Leben still <i>PETRA PIENTKA</i> .....	10
Gott ist noch nicht am Ende mit mir <i>VOLKER BAUMANN</i> .....	17
Ausweglose Situationen im Beruf, finanzielle Not <i>FRANZ KREN</i> .....	24
Ich gründete Banken in vielen verschiedenen Ländern <i>GEORGE EL KHOURY</i> .....	28
Auf keinen fall ein langweiliges Leben <i>GABY WENTLAND</i> .....	37
Bäcker, Beter, Unternehmer <i>KARL-DIETMAR PLENTZ</i> .....	42
Ein Leben voller Ziele und Sinn <i>CHRISTIAN ÅKERHIEM</i> .....	48
Ich habe alles verloren! <i>FRANZ &amp; ANDREA LERMER</i> .....	56
Gebet <i>EINSAM</i> .....	62
Gebet <i>DAS BÖSE MIT GUTEM ÜBERWINDEN</i> .....	63
Gebet <i>BEFREIE MICH VON DEPRESSIONEN</i> .....	64
Gebet <i>DANKGEBET – TROTZ SCHWACHHEIT</i> .....	65
Jesus ist dabei, im Leben wie im Sterben <i>ANNE</i> .....	66
Es packte mich die Gier <i>JOSEF MÜLLER</i> .....	72
Der wichtigste Tag meines Lebens <i>BERNHARD LANGER</i> .....	78
Geschichte <i>DIOSPI SUYANA</i> .....	84
Bis dahin hatte ich mich stark für den marxismus engagiert <i>STIG STEEN</i> .....	91
Packt eure Koffer, es geht nach Deutschland <i>HAMED KINDERKNECHT</i> .....	96
Wie kann man Gott kennenlernen? .....	102
Gebet <i>VERGIB ALL MEINE SÜNDEN</i> .....	105
Gebet <i>GE BET FÜR DIE FAMILIEN MEINER ANGESTELLTEN</i> .....	106
Gebet <i>FINANZIELLE ENGPÄSSE</i> .....	107
Dann kam ein ganz anderes Abenteuer <i>ROLAND DECORVET</i> .....	108
Jetzt oder nie <i>FRITZ WOHLFARTH</i> .....	112
Ich – ein Workaholic <i>OLA HÖSSJER</i> .....	120
Bible for the Nations .....	129

# BUSINESS BIBEL

## – ERSTE AUSGABE 2019

ISBN: 978-3-946919-22-3

Artikel 1791.22.000

Business Bibel entstammt Bible for the Nations e.V.  
Die 128 farbigen Seiten sind von Bible for the Nations  
zusammengestellt worden.  
Die Rechte gehören Bible for the Nations e.V.  
© Copyright 2019 Bible for the Nations e.V.

### BIBLE FOR THE NATIONS E.V.

Aulkestraße 28, D-48734 Reken  
www.bible-for-the-nations.com  
info@bible-for-the-nations.com  
Tel: 02864-882907, Fax: 02864-882909

### BIBELTEXT:

Für diese Ausgabe des Neuen Testaments mit ausgewählten  
Psalmen wurde verwendet: Neues Leben. Die Bibel,  
© der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus  
in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen  
Copyright der amerikanischen Originalausgabe: Holy Bible,  
New Living Translation, copyright © 1996, 2004, 2015 by  
Tyndale House Foundation. Used by permission of  
Tyndale House Publishers, Inc. All rights reserved.

Gestaltung des Einbands und der Farbseiten:  
Daniel Karlsson. Druck und Verarbeitung:  
Druckerei C.H.Beck / Deutschland



# Business BIBEL

*Eine ganz spezielle Ausgabe des Neuen Testaments für Menschen in der Wirtschaft.*

In diesem Buch findest du Antworten auf Fragen, welche die Familie, Prioritäten, Geschäfte, Ehrlichkeit und Balance im Leben betreffen. Durch persönliche Lebensgeschichten geben Menschen aus dem Geschäftsleben dem Leser einen ehrlichen und transparenten Einblick in ihr Leben. Es gibt geschriebene Gebete, Interviews, Tipps und Informationen. Das Buch enthält zudem den Text des gesamten Neuen Testaments, in dem es wie in keinem anderen Buch um das Leben und die wahre Geschichte vom Meister des Lebens, Jesus Christus, geht. Aus dem Alten Testament sind zusätzlich einige ausgewählte Psalmen enthalten. Die Business Bibel ist ein echtes Handbuch für das Leben!

Lies den bewegenden Lebensbericht von Stig Steen, Professor für Thoraxchirurgie und Erfinder der lebensrettenden Lukas Herzretter Maschine. Die Geschichte von Hamed Kinderknecht, der eine turbulente Kindheit und Jugend durchlebte und dann eine neue Chance im Leben bekam. Den Werdegang von Roland Decorvet, der seine erfolgreiche Karriere für ein Jahr unterbrach und mit seiner Familie



als unbezahlter Mitarbeiter auf einem Krankenhausschiff arbeitete. Und nicht zuletzt die ehrliche Geschichte von Ola, der durch jahrelangen inneren Druck zum Workaholic wurde, seinen Weg aus der Krise und wie er heute damit umgeht. Viele gute und ermutigende Lebensberichte, die alle eine Aussage gemeinsam haben: Egal wie gut oder wie schlecht es das Leben mit einem meint – Gott hat immer einen Weg. Ihm kann man sich vertrauensvoll zuwenden, egal an welchem Punkt im Leben man sich gerade befindet.

*Das Redaktionsteam*



**SEHNSUCHT NACH**

*Frieden*

## **Sinn des Lebens**

Ich wurde in eine Unternehmerfamilie hinein geboren. Meine Eltern führten ein kleines Hotel und haben von früh am Morgen bis spät in die Nacht gearbeitet, sodass für uns Kinder nicht viel Zeit übrig blieb. Ich erinnere mich, dass ich ein ängstlich suchendes Mädchen war. Mit 13 Jahren begann ich, den Sinn des Lebens zu hinterfragen und nach Gott zu suchen.

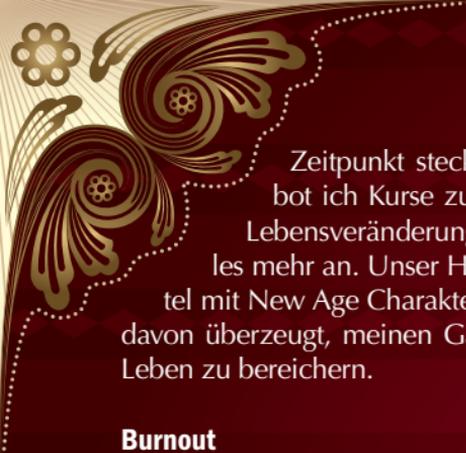
## **Esoterik**

Durch meinen Vater bin ich in Kontakt mit der Esoterik gekommen. Er schenkte uns Bücher über Positives Denken und die Kraft des Unterbewusstseins. In den Büchern befanden sich auch Texte über Gott, aber vermischt mit esoterischem Gedankengut. Für mich schien es klar, dass ich Gott in diesen Büchern finden kann und so begann ich eine „Karriere bei New Age“. Vom Lesen der Bücher ging es weiter in die Praxis. Ich probierte Kartenlegen, Reiki, Edelstein- und Bachblütentherapie sowie Pendeln und vieles mehr aus. Ich war überzeugt, dass ich auf dem richtigen Weg sei und fühlte mich in diesen Gedanken auch bestätigt, da in den Büchern auch von Gott die Rede war. Ich habe zu Gott gebetet und übernatürliche Dinge erlebt. Wirklichen Frieden fand ich trotz allem nicht. Mein Leben war ein ständiges Suchen nach dem Echten und nach wahrer Erfüllung.

## **Das Hotel meiner Eltern übernommen**

Meine Zukunft sah ich innerhalb des Hotelbetriebes meiner Eltern. Mein zukünftiger Mann und ich sammelten nach der Ausbildung eine Zeit lang Erfahrungen in einigen renommierten Häusern, bevor wir schließlich das Hotel meiner Eltern übernahmen.

Von Anfang an erschien es mir aber zu wenig, unseren Gästen nur einen Platz zum Schlafen und gutes Essen anzubieten. Ich wollte mehr. Ich wollte unseren Gästen dienen und ihnen etwas Gutes tun. Zu diesem



Zeitpunkt steckte ich voll in der Esoterik und so bot ich Kurse zu den verschiedensten Themen wie Lebensveränderung, Umgang mit Stress, Yoga und vieles mehr an. Unser Hotel wurde zu einem Wellness Hotel mit New Age Charakter und ich war zu diesem Zeitpunkt davon überzeugt, meinen Gästen das Beste zu geben und ihr Leben zu bereichern.

### **Burnout**

Nur ich selbst war nicht zufrieden und suchte immer noch nach dem Echten. Ich war rastlos und hoffte, bei jeder neuen Anwendung, jeder neuen Behandlung, jeder neuen Meditationsart endlich das zu finden, wonach ich mich sehnte. Kurzfristig schien das auch der Fall zu sein, aber über kurz oder lang fühlte ich mich hinterher leerer als zuvor. Zunehmend litt ich unter Beklemmungen, Depressionen, Angstzuständen und Panikattacken. Schließlich hatte ich gar keine Kraft mehr und musste wegen Burnout in eine Klinik. Danach stellte ich mein Leben um und zog mich völlig aus dem Hotelgeschehen zurück. Meine Suche nach wahrer Erfüllung ging weiter.

### **Kirchentag Hannover**

2005 fuhr ich mit meiner 15-jährigen Tochter zum Kirchentag nach Hannover, weil ich fand, dass es gut für sie wäre, sich mit Gott zu beschäftigen. Wir verbrachten dort den ganzen Tag, empfanden aber die Veranstaltung als trocken und langweilig. Dann wurden wir am Abend in der Innenstadt auf eine Truppe von etwa zweihundert jungen Christen aufmerksam, die auf einem Platz auftraten und von Gott erzählten.

### **Sie haben authentisch von Gott gesprochen**

Diese jungen Menschen sprachen so authentisch davon, wie sie Jesus kennen gelernt und sich ihr Leben durch diese Begegnung total verändert hatte.

Plötzlich fing meine Tochter an zu weinen, so berührt war sie von den Berichten der jungen Leute. Dann hat jemand aus der Truppe alle Zuschauer zum Gebet eingeladen, Jesus auch in ihr Leben aufzunehmen. Das geschah einfach so auf der Straße. Meine damals 15-jährige Tochter ging weinend nach vorne und übergab ihr Leben Jesus. Auch mir boten die jungen Leute Gebet an. Ein Mädchen betete, dass der Heilige Geist mich in alle Wahrheit führen solle.



### **In mir wuchs die Sehnsucht nach dem Echten**

Ich dachte mir, dass es gut für meine Tochter wäre, Kontakt mit dem Pastor und dessen Jugendlichen zu bekommen. Über zwei Monate suchte ich nach ihnen im Internet, bevor ich sie fand. In diesem Sommer besuchte meine Tochter eine einwöchige Bibelschule in dieser Gemeinde, inklusive anschließender Missionsreise in die Ukraine.



Jeden Abend rief sie mich an und erzählte mir, was sie erlebte – und so wuchs auch in mir die Sehnsucht, diesem lebendigen Gott zu begegnen.

### **Dieser Weg ist falsch**

Zu dieser Zeit begann ich, den ERF (Evangeliums-Rundfunk) zu schauen und hörte dabei von einem esoterischen Heilpraktiker, der davon erzählte, wie er durch Jesus Christus Befreiung erlebt hatte. Wieder spürte ich, dass dieser Jesus das Echte war. Ich wusste innerlich, dass ich bisher auf dem falschen Weg gewesen war. Am nächsten Tag sortierte ich alle meine esoterischen Bücher aus, die ich über dreißig Jahre gesammelt hatte.

### **Ein großer Hunger nach Gott**

Als meine Tochter von dem Missionseinsatz nach Hause kam, betete ich mit ihr gemeinsam und durch ein einfaches Gebet übergab ich mein Leben Jesus. Mich hungerte nach Gott. Deshalb schaute ich viel ERF und suchte im Internet nach einer lebendigen Gemeinde. Schließlich fand ich eine, die 1.5 Stunden Autofahrt von uns entfernt war. Dort erfuhr ich mehr von Jesus.

### **Bei mir hat eine wirkliche Veränderung stattgefunden**

Zu Beginn dachte mein Mann, dass ich wieder was Neues ausprobieren wollte. Als ich mich taufen ließ, fand er es anfänglich nicht gut. Doch bald merkte er, dass wirklich eine positive Veränderung in mir stattfand. Früher war ich ein perfektionistischer Workaholic, voller Ungeduld, angetrieben von Minderwertigkeitsgefühlen und Ängsten. Jetzt erlebte ich Gottes bedingungslose Liebe und Annahme, was eine ganz neue Ruhe und Gelassenheit in mein Leben brachte. Mit der Zeit wuchs auch in dem Leben meines Mannes, sowie in dem Leben unserer anderen beiden Kinder, das Verlangen, Jesus kennenzulernen.

### **In acht Müllsäcke aussortiert**

Ich verstand, dass ich alles, aber auch wirklich alles, was mit Esoterik in unserem Hotel zu tun hatte, ausräumen sollte. Ich fing an, das komplette Wellness Hotel umzustrukturieren und sortierte alle esoterischen Gegenstände und Musik in acht Müllsäcke aus und warf sie weg. Alle esoterischen Behandlungen wurden abgesagt und ich fragte Gott, was ich stattdessen anbieten sollte. Dadurch entstand „RoLigio“, ein neues ganzheitliches Wellnesskonzept.

Unser ganzes Hotel ist nun auf ein christlich orientiertes Leitbild gegründet, das auch auf unserer Homepage zu finden ist. Basierend auf dem Bibelvers aus Matthäus 6,33: Trachtet zuerst nach dem Königreich Gottes und alles andere wird euch zufallen.

### **Der Frieden Gottes**

In Jesus habe ich den wahren Weg zu Gott gefunden. Ich bin angekommen und muss nicht länger suchen. Als Familie erleben wir ganz neuen Frieden und Lebensfreude. Ich merke, wie ich in schwierigen Umständen ganz anders reagieren kann. Ich wünsche jedem Menschen, dass er die wahre Erfüllung findet, ohne wie ich 30 Jahre suchen zu müssen. Deshalb erzähle ich mit Freude davon, was Jesus für mich getan hat.



*Nora Oelkers*



PETRA PIENKA

# Plötzlich stand das ganze Leben still...

## **ICH GLAUBE, DIESER „SEELISCHE SPAGAT“ HAT MEINEN KREBS AUSGELÖST**

Ich versuchte, alles auf die Reihe zu bekommen: Firmenleitung, Ehefrau, Mutter und Hausfrau sein. Als unsere Töchter 2 und 5 Jahre alt waren, wurde bei mir Brustkrebs festgestellt. Ich war 34 Jahre alt und mitten im geschäftlichen Leben. Unser Unternehmen zählte da bereits 8 Autohäuser, 120 Mitarbeiter und 30 Auszubildende.

Wenn ich zu Hause war, hatte ich ein schlechtes Gewissen der Firma gegenüber, weil ich dort nicht genug leisten konnte. Wenn ich in der Firma war, hatte ich ein schlechtes Gewissen, weil ich nicht genügend Zeit mit meinen Kindern verbrachte. Ich glaube, dieser „seelische Spagat“ hat meinen Krebs ausgelöst.

Ich bin in einer Unternehmerfamilie groß geworden und kenne dieses Leben von Kindheit an. Als ein Mitarbeiter der Firma mich einmal vom Kindergarten abholte, weil meine Mutter in der Firma beschäftigt war, fragte er mich, was ich einmal werden wollte. „Chefin, wie meine Mutter!“, war meine Antwort. Der Weg dorthin verlief aber nicht geradlinig, sondern ging über viele Umwege, bis ich schließlich als 24-jährige in die Geschäftsführung einstieg.

## **ICH GING SEHR GERNE IN DIE KIRCHE**

Schon als Kind bedeutete mir der Glaube an Jesus Christus sehr viel. Ich ging sehr gerne in die Kirche und sang im Kinderchor der evangelischen Kantorei. Wenn meine Eltern sonntags manchmal nicht zur Kirche gehen wollten, versuchte ich sie zu überreden, doch hinzugehen. Ich liebte die Orgelmusik, das Feierliche und die Stille in der Kirche. Es war wie ein Teil von mir. Ich ging auch in einen evangelischen Kindergarten. Dort gab es eine Diakonisse, Schwester Lisbeth, die uns immer die Geschichten von Je-

sus erzählte. Sie nannte ihn „mein Herr Jesu“ und sprach ganz liebevoll von ihm. Abends betete ich mit meinen Eltern ein Abendgebet.

Auch in der Grundschule, im Religionsunterricht, hörte ich Geschichten von Jesus. Der Glaube an Jesus gehört für mich einfach zum Leben dazu.

Als ich in der 6. Klasse war, kamen meine Freundin und ich in die Jungschar beim CVJM. Das gefiel mir sehr. Auf einer Freizeit hörte ich zum ersten Mal in meinem Leben, wie ein anderes Mädchen erzählte, dass sie regelmäßig in der Bibel las. Bis dahin war die Bibel für mich einfach nur ein schwarzes Buch gewesen, das man im Religionsunterricht benutzte. Aber ab dann begann ich selber in der Bibel zu lesen. Ich stellte jeden Morgen meinen Wecker eine halbe Stunde früher, um in der Bibel zu lesen und Zeit mit Gott zu verbringen.

Meine Konfirmation mit 13 Jahren war eine bewusste Entscheidung, bei der ich für mich festmachte, dass ich zu Gott gehören wollte. Er war für mich ganz real und als ich am Abend der Konfirmation in meinem Zimmer betete, spürte ich, dass Gott mir zuhörte und da war.

### ***ICH WOLLTE GERNE IN ENGLAND BLEIBEN***

Begeistert von mehreren Sommersprachkursen, ging ich mit 15 Jahren nach England auf ein Internat. Ich machte dort mein Abitur (A-levels) und wollte gerne in England bleiben. In England fühlte ich mich sehr wohl. Dort verstand ich auch zum ersten Mal so richtig, was es bedeutet, dass Jesus für uns am Kreuz gestorben ist und machte in einer christlichen Veranstaltung fest, dass ich seine Vergebung für mein Leben brauchte.

Ich studierte Betriebswirtschaft in Canterbury, weil mir klar war, dass ich die elterliche Firma später übernehmen



würde. Das war ganz selbstverständlich. Während des Studiums engagierte ich mich – wie vorher in der Schule – im Chor, im Orchester, bei sozialen Projekten und in der christlichen internationalen Arbeit.

Nach dem Abschluss des ersten Studiums bewarb ich mich auf Wunsch meiner Eltern und Internatslehrer für ein theologisches Studium an der Universität Oxford. Ich wurde für ein Vorstellungsgespräch eingeladen, bei dem es auch um die Jungfrauengeburt in der Bibel ging. Ich verteidigte meinen Glauben, weil ich mir sicher war, dass die Jungfrauengeburt für Gott kein Problem war, da er ja alles geschaffen hatte. Ich wurde in Oxford angenommen, obwohl ich eigentlich gar nicht so richtig daran interessiert war, denn ich wollte in dieser Elite-Uni kein Snob werden. In Oxford schloss ich ebenfalls mit dem Bachelor of Arts ab.

## **DANN LERNTEN ICH MEINEN MANN KENNEN**

Mit 23 Jahren ging ich zurück nach Deutschland. In Mannheim, Stuttgart und im Sauerland machte ich Praktika, um mich auf die Arbeit in der Geschäftsleitung unserer Firma vorzubereiten. Meine erste Aufgabe im Familienbetrieb war es, für die schwedische Automarke Saab ein Autohaus in Hemer im Sauerland aufzubauen, ein neues Team zusammenzustellen und einen neuen Kundenkreis zu gewinnen. Ich bekam alle Freiheiten, machte aber auch viel falsch. Als es nicht so gut lief, zweifelte ich an mir und meinem Weg, in der Firma zu arbeiten und den Betrieb zu übernehmen. Ich hatte Angst, es nicht zu schaffen. In dieser Zeit orientierte ich mich stark an meiner Mutter, der Leiterin der Firma. Aber auch das war schwierig für mich. Meine Mutter ermutigte mich, Schritt für Schritt wieder mehr eigene Entscheidungen zu treffen.

Dann lernte ich meinen Mann kennen. Wir heirateten und nach einem knappen Jahr kam unsere erste Tochter zur Welt. 3 Jahre später bekamen wir noch eine zweite Tochter. Bis dahin war sehr viel in meinem Leben erfolgreich verlaufen, aber auf einmal stand ich da mit einer ernsthaften Krebsdiagnose. Plötzlich stand das ganze Leben still.

Durch die harte Therapie war ich sehr schwach und betete zu Gott, dass ich noch weiterleben dürfe; wenigstens bis unsere Töchter erwachsen sind. Ich wollte sie so gerne aufwachsen sehen und verantwortlich für sie sorgen! Acht Monate fehlte ich durch die Krankheit im Betrieb. Der Geschäftsbetrieb lief, dank des Einsatzes meiner Eltern und der Führungskräfte, ohne mich weiter. Diese harte Zeit war aber nicht nur schwer für mich, sondern ich habe auch viel Wichtiges verstanden und verinnerlicht. Ich stellte mir die Frage: „Wozu habe ich Brustkrebs bekommen?“ Nicht „Warum?“. Es war mir klar, dass ich etwas in meinem Leben ändern musste und dass jetzt die Zeit dafür war.



### **ICH ARBEITE IMMER NOCH HART ALS CHEFIN IM BETRIEB**

Während der Anschlussheilbehandlung (drei Wochen auf einer Insel!), traf ich die Entscheidung, vormittags im Betrieb zu arbeiten und nachmittags zu Hause zu sein. Es zeigte sich, dass das ein Schlüssel zur Lösung meiner Lebenssituation war. Auch heute ist das noch so, obwohl beide Töchter fast aus dem Haus sind. Mein Leben bekam einen neuen Rhythmus und war ausgeglichener. Ich arbeite immer noch hart als Chefin im Betrieb, doch jetzt bin ich zu bestimmten Zeiten zu Hause und zu anderen Zeiten in der Firma. Alle Beteiligten wissen das.

In der Phase der Krankheit habe ich gelernt, dass unser Leben begrenzt ist und wir irgendwann sterben müssen. Mir ist wichtig geworden, dass wir mit Gott im Reinen sind, dass wir die Entscheidung, zu Jesus Christus im Leben und in der Ewigkeit zu gehören, festmachen und ganz für Ihn leben.

Ich lebe gerne und ich freue mich auch auf die Ewigkeit im Himmel. Meine Töchter sind jetzt fast erwachsen und ich habe den Wunsch, noch viele Jahre zu leben und irgendwann Großmutter zu werden. Gesundheitlich geht es mir im Moment gut. Mit einem dankbaren Herzen achte ich darauf, bewusst zu leben.

### ***ICH HABE IN DEM JAHR MEINER KRANKHEIT VIEL DAZUGELERNT UND BEGRIFFEN.***

Ich bin neugierig auf das, was Gott mit meinem Leben weiter vor hat und freue mich über die Beziehung zu Ihm, zu meiner Familie und über die Arbeit. Es ist ein großes Vorrecht, dass ich täglich mit meiner Mutter über betriebliche Fragen sprechen kann. Sie ist immer noch mit dabei, obwohl sie schon längst das Rentenalter erreicht hat. Es ist ihr ein Bedürfnis, dabei zu sein. Derzeit haben wir 9 Autohäuser mit ungefähr 200 Mitarbeitern und Auszubildenden. Es ist eine große Verantwortung. Ich habe in dem Jahr meiner Krankheit viel dazugelernt und begriffen. Heute denke ich anders über das Leben hier auf der Erde und die Ewigkeit. Im Glauben daran, dass Gott mich unverdient liebt und trägt, kann ich auch schwierige Herausforderungen besser meistern und in einer dienenden Haltung andere wertschätzen. Eines weiß ich ganz sicher: Egal, was geschehen wird, bei Gott bin ich geborgen.

*Petra Pientka*

VOLKER BAUMANN

# Gott ist noch nicht am Ende mit mir



## **ICH ARBEITETE VIEL UND WURDE GEFÖRDERT**

Jahrzehntelang hatte ich geglaubt, ein „normales Leben“ zu führen. Meist auf der Sonnenseite. Evangelisches Elternhaus mit drei Schwestern, Schule, Konfirmation, Sprecher der Schüler auf einem Gymnasium, Studium mit Abschluss als Diplom-Ingenieur im Alter von 24 Jahren. Alles verlief weitgehend „normal“, wenn man vom „frühen Kindstod“ meines Zwillingbruders absieht. Meine Karriere bei einer deutschen Spezial-Baufirma war vielversprechend. Beruflichen Erfolg zu haben, war das Lebensziel.

Das änderte sich auch nicht durch die (auch kirchliche) Heirat mit meiner katholischen Braut. Über die „drei Ks“ waren wir uns einig: „Kinder, Küche, Kirche“ war Sache der Frau, der Mann hatte für das Geld, die „Kohle“, zu sorgen.

Der Plan ging auf. Ich arbeitete viel und wurde gefördert. Meine Frau kümmerte sich mit großer Liebe um unsere Tochter. Wir ließen sie taufen, weil „das dazu gehört“.

Schließlich bot mir die Baufirma an, eine Niederlassung in Kanada aufzubauen. Der Entschluss zuzusagen dauerte nur wenige Minuten. So wanderten wir nach Montreal aus.

Kanada ist nach seiner Fläche das zweitgrößte Land der Welt. Da die Firma neu am Markt war, waren längere Geschäftsreisen üblich und damit auch meine Arbeitszeit.

## **URLAUB GAB ES KAUM**

War ein Ziel erreicht, wurde gleich der nächste Schritt geplant. Es war nie genug. „Man weiß ja nicht, was noch kommt“, war wie eine Geißel. Urlaub gab es kaum. Während meiner freien Zeit verfolgte ich oft die „wichtigen Sportsendungen“ im Fernsehen. Das sollte nicht nur meine Fremdsprachen fördern, sondern auch die Fähigkeit, im Alltag mit anderen mitreden zu können.

Nach der Geburt unseres Sohnes in Montreal zogen wir

nach Toronto um. Im Prinzip das gleiche Spiel: Immer auf dem Sprung!

Die berechtigten Klagen meiner Frau prallten an mir ab. Ihr erschien es, dass ich zwischen den Geschäftsreisen eigentlich nur zum Wechseln der Wäsche nach Hause kam. Ich sah das anders: „Die Umstände erfordern es eben“ war meine Auffassung.

Eine kleine Wende ergab sich, als wir beruflich nach Deutschland zurückgerufen wurden. Die Mutterfirma stand dort vor dem Konkurs. Ich kam in das obere Management der neu strukturierten Firma. Die Arbeit wuchs weiter. Erste gesundheitliche Probleme übersah ich ebenso wie eine Krankheit meiner Frau. Nach knapp vier Jahren wurde ich zum Geschäftsführer berufen. Jetzt musste ich die ganze Welt bereisen. Wirtschaftlicher Erfolg stellte sich schlagartig ein. Er blieb in den sieben Jahren dieser Tätigkeit in überdurchschnittlichem Maß erhalten. Die erwirtschaftete Verzinsung des eingesetzten Kapitals von ca. 25% war und ist noch heute für eine Baufirma fast unglaublich. Aber anstelle von Dankbarkeit und Erleichterung mehrten sich die Erwartungen der Anteilseigner von Jahr zu Jahr. Bei mir verstärkten sich Zukunftsangst, Freudlosigkeit und Hektik. Erfolg allein gibt keine Ruhe für unsere Seele.

### ***KLINIKBESUCHE GEHÖRTEN ZU IHREM LEBEN***

Meine Frau litt im Haus unter großen Schmerzen und Müdigkeit. Ärzte prophezeiten ihr eine verbleibende Lebensdauer von nur wenigen Jahren. Regelmäßige Untersuchungen in der Uni-Klinik gehörten zu ihrem Leben. Die Ergebnisse der Untersuchungen waren meist indifferent oder niederschlagend. So machte sie sich „auf die Suche“. Schließlich wollte sie unseren Kindern für die Zeit nach ihrem erwarteten Tod noch etwas mitgeben, das für deren Leben tragfähig sein sollte – gerade wenn der Vater wieder beruflich unterwegs war.

Völlig unerwartet sah meine Frau an einem grauen Novembertag in unserem Schlafzimmer vier große Buchstaben an einer der Wände: G-O-T-T – den Gott ihrer Jugendtage. Später wurde sie ohne medizinischen Eingriff spontan geheilt. Die Ärzte waren verblüfft und können dieses Wunder bis heute nicht erklären.

Die Zuwendung meiner Frau zum Sohn Gottes, Jesus, störte mich nicht, denn ich bemerkte friedvolle Veränderungen in unserer Familie. „Schatz, mach du weiter. Es ist gut, aber für mich ist das nichts. Ich muss für die Firma und uns Geld verdienen“, war meine Haltung.

Innere Spannungen vergrößerten sich. Der Beruf nervte, das Herz schmerzte, die Stimmung im Haus war geprägt von „die wenige Zeit, die wir zusammen sind, wollen wir genießen“. Zu einer ehrlichen Aussprache kam es nicht.

### **MEINE QUÄLENDE SCHULDGEFÜHLE UND MEINE ANGST**

Doch Gott ließ nicht locker. Es ging Schlag auf Schlag. Zwei sehr kritische Situationen im Straßenverkehr in Paris und auf einer Baustelle in Österreich überlebten wir unbeschadet. Im Jahr 1985 folgte ich einer Einladung zu christlichen Geschäftsleuten. Fünf Monate nach dem ersten bewussten Kontakt mit dem lebendigen Evangelium fand ich im Alter von 44 Jahren zu Jesus. Ich war unsagbar erleichtert. Beim morgendlichen Jogging fühlte ich mich wie ein in der Luft schwebender Vogel. Meine quälenden Schuldgefühle und meine Angst lasteten nicht mehr auf mir.

Zwei Tage nach meiner Hinwendung zu Jesus wurde mir von der Firma, für die ich über 20 Jahre gearbeitet hatte, gekündigt. Nicht wegen schlechter Zahlen. Nein, die waren großartig. Ein entschiedener Christ sollte nicht manipulierbar sein. Unrechte Dinge dürfen nicht fortgesetzt werden. Doch das wird in der Wirtschaft nur selten geduldet.

Meine Glau-  
benstaufe im fol-  
genden Jahr war  
eine logische Fol-  
ge des Erlebten.

Beruflich hat-  
te Gott Besseres  
für mich vor.  
Nicht gleich er-  
kennbar, doch  
später sichtbar.  
Zehn Jahre

blieb ich noch als Gutachter im  
Spezialtiefbau und Umweltschutz tätig. Die Arbeitslast blieb  
fast unverändert, der wirtschaftliche Erfolg treu.

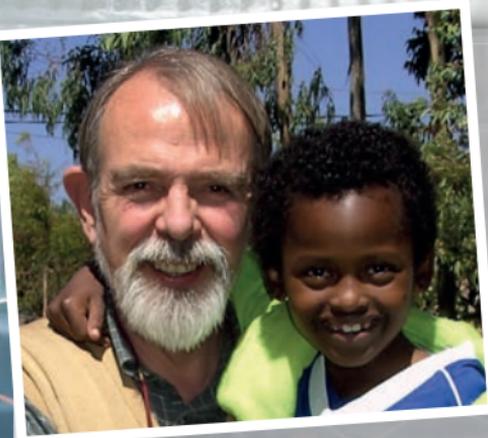
Im Herbst 1995 fuhr ich mit einer Missions-Gesellschaft  
nach Sibirien. Dort sprach Gott im Gebet zu mir: „Verkaufe  
dein Ingenieurbüro, euer Haus, komm ganz zu mir.“  
Wenn Gott befiehlt, ist es besser, zu gehorchen. Ich trenn-  
te mich von Firma, Beruf und Haus. Nach zehn Monaten  
begann ich Russisch zu lernen, besuchte ein Jahr eine Bi-  
belschule und wurde beim erwähnten Missionswerk zum  
„Springer“ für Sonderaktionen.

### ***DARAUF LIEGT HIMMLISCHER SEGEN***

Mein Gehalt war nur noch ein Bruchteil dessen, was ich vor-  
her verdient hatte. Trotz niedrigeren Lebens-Standards konn-  
ten wir gut leben und noch anderen abgeben. Darauf liegt  
himmlischer Segen. Diese Arithmetik Gottes verstehe ich  
zwar nur schwer – doch erlebe es.

Der „Osten“ wurde mein Arbeitsfeld; anfangs besonders  
in Russland und Albanien. Ich erlebte, wie ich Vieles von  
dem, was ich vorher als Ingenieur gelernt hatte, gerade im  
Reich Gottes sehr gut anwenden konnte. Über zwei Jahre





lebte ich aus dem Koffer. Die vielen sogenannten „Betten“ waren oft eine Qual, Straßen mehr löchrig als eben, die Temperaturen im Sommer hoch und im Winter eisig tief. Doch Gott schenkte mir eine Liebe für Verlorene, für

aus Glaubensgründen Verfolgte, für Arme, Abgeschriebene und später für Asylbewerber. Wenn sich harte, hoffnungslose Gesichter unter der Erkenntnis Jesu aufhellten, schön wurden, dann waren alle eigenen Beschwerden vergessen.

Meine Frau und unsere Kinder standen zu mir. Das ist nicht selbstverständlich. Andere, auch meine Schwestern, können mich bis heute wegen dieses Wandels nicht verstehen.

Meine Frau ergriff die Chance, ihre von Gott erhaltenen, teils jedoch von mir verschütteten Gaben zu entwickeln und zu nutzen. Sie arbeitet heute oft mit Frauen und kann ihnen aus eigenem Erleben göttlichen Segen nahebringen.

Bis zum September im Jahr 2004 arbeitete ich als Geschäftsführer im vorher erwähnten Missionswerk bzw. bei der angeschlossenen humanitären Hilfsorganisation. Die Pensionsgrenze war erreicht. Doch schon am ersten Tag meines „Ruhestandes“ flog ich nach Mittelamerika. Danach arbeitete ich bis Mitte 2019, oft ehrenamtlich, weiter; meist in Verbindung mit Notfällen – seien es Kriegereignisse wie im Sudan, nach dem starken Erdbeben auf Haiti oder dem Tsunami in Indonesien oder nach anderen Naturkatastrophen.

## **MEIN ÜBERTRIEBENER ARBEITSEIFER IST GEBLIEBEN**

Ich sehe viel Leid in der Welt, aber auch, wie Gott Menschen stützt, ihnen hilft, sich ihnen offenbart – Reichen und Armen, Schwarzen und Weißen, Christen und Muslimen. Jesus verändert wirklich. Er hat auch meine mich ehemals quälende Angst auf sich genommen.

Mein übertriebener Arbeitseifer ist geblieben. Gott ist noch nicht am Ende mit mir.

Zu helfen ist anstrengend und belohnend zugleich. Einiges hat sich verändert, anderes wartet bei mir noch auf „Transformation“. Der Heilige Geist spricht. Oft höre ich; ob ich immer gehorche, ist ein anderes Thema.

Häufig denke ich in großer Dankbarkeit an meine Lebensveränderung. Meine Jugendhelden waren Roald Amundsen, der als erster Mensch den Südpol erreichte, sowie der erste Weltumsegler Ferdinand Magellan. Ein gewisses Maß an Abenteuer und Reiselust ist mir wohl mitgegeben worden. Die Berufsjahre in Kanada gehören ebenso dazu wie mein Arbeitseifer und die Fähigkeit, mich auf fremde Menschen schnell einzustellen. So sehe ich meine ersten 35 Berufsjahre mit Ausbildung und Spezialtiefbau fast wie ein Training oder eine Vorbereitung für die nachfolgenden 23 Jahre im christlich-geistigen Dienst.

Ein Leben ohne Jesus kann ich mir nicht mehr vorstellen. Meine größte Bitte an Gott ist, dass er mich befähigt, seine Liebe und die Vergebung unserer Sünden durch das Opfer Jesu anderen Menschen verständlich zu vermitteln.

Ein „normales“ Leben? Wohl eher nicht. Ich bin dankbar dafür und weiß mich auf dem richtigen Weg, dessen weltliches Ende ich nicht kenne. Doch die göttlichen Verheißungen stehen fest.

*Volker Baumann*

# Ausweglose Situationen im Beruf, finanzielle Not

*Da beschloss ich mit meiner Frau, unser aller Leben zu beenden, um unseren Kindern die bevorstehende Ausweglosigkeit und Not zu ersparen. Wir fuhren an einem Sonntagabend in die Berge, zu einem abgelegenen Rastplatz, um unserem Leben ein Ende zu machen.*

Ich bin in einer glücklichen, bescheidenen Familie aufgewachsen. Mit drei Schwestern war ich bis 1978 in der Metallbranche in einem großen Betrieb in der Projektierung als Kalkulationsingenieur tätig, mit der Karrieremöglichkeit, Projektleiter für Osteuropa zu werden. Während eines Fortbildungsseminars lernte ich meine zukünftige Frau kennen und lieben.

## **KARRIERECHANCE**

Als einzige Tochter eines Textilfabrikanten, aufgewachsen in einer erfolgsorientierten Familie, geprägt von Macht- und Prestigedenken, sollte sie den Betrieb des Vaters einmal übernehmen. Die Forderung des zukünftigen Schwiegervaters, mich in seinem Betrieb zu bewähren, nahm ich als jun-



ger, dynamischer Mann nach kurzer Überlegung an. Nicht wissend, dass er seine Tochter eigentlich an den Schwieger-  
sohn hergeben wollte, den er selbst auszusuchen gedachte.  
So lernte ich meine Frau kennen und wechselte in die Text-  
tilbranche. Damit begann unsere schwierige Zeit: Zunächst  
dachte ich, dass dies eine Bewährungsprobe sei, denn mein  
Schwiegervater ließ aus Eifersucht nichts unversucht, uns  
auseinander zu bringen. Meine Frau wurde nach Wien in  
eine Fachschule geschickt, ich begann meine Arbeit im Au-  
ßen dienst. Trotz harter Konkurrenz, auch aus dem eigenen  
Betrieb, schaffte ich es.

### **DIE LAGE SPITZT SICH ZU**

Obwohl er 1980 unserer Hochzeit zustimmte, bekämpfte  
er unsere Beziehung mit seinen Möglichkeiten weiter. Ein  
Jahr nach unserer Hochzeit übergab er uns einen Teilbetrieb.  
Dies war ein Produktionsbetrieb seines Unternehmens, zur  
eigenen Verwaltung, jedoch mit einem Kooperationsvertrag  
zu seinen speziellen – nur für ihn vorteilhaften – Beding-  
ungen. Das hieß volle Abhängigkeit, keine wirklichen, eigenen  
Entscheidungsmöglichkeiten. Wie mit Blindheit geschlagen,  
vertrauten wir ihm bedenkenlos, jedoch scheiterten unsere  
Bestrebungen, gute, dynamische, erfolgreiche Arbeit zu leis-  
ten immer an diesem Abhängigkeitsvertrag. Somit kam es zu  
Spannungen, Streit und schließlich auch zu einem betriebli-  
chen Konkurrenzkampf, ja zu einem gegenseitigen Vernich-  
tungskampf. Sein eigentliches Ziel bei diesem Kampf war  
unsere Scheidung, jedoch bewahrte Gott unsere Ehe trotz  
dieser Schwierigkeiten. Nach einer turbulenten Zeit, geprägt  
von Erfolg, Machtkämpfen und Prestigestreben, kam der to-  
tale berufliche, finanzielle Zusammenbruch. Wie er mit sei-  
ner Tochter umging, war mir unbegreiflich und ich begann,  
ihn zu hassen. So sehr, dass ich ständig eine Waffe bei mir  
trug, denn wenn alles kaputt sein sollte, wollte ich ihn auch

vernichten. Geplagt von Mord- und Selbstmordgedanken begann ich, Gott zu suchen.

### **MORD- UND SELBSTMORDGEDANKEN**

Verzweiflung war meine Tagesverfassung, Hass regierte in meinem Herzen. Ausweglose Situationen im Beruf, finanzielle Not, all das wollte ich von meinen Kindern fernhalten. Nach einem fast zehnjährigen Kampf und nicht zuletzt auch wegen der Niedrigpreis-Produktionsländer mussten wir unseren Produktionsbetrieb dann schließen. Die familiäre Situation und die Schwierigkeiten waren auf dem absoluten Tiefpunkt, große finanzielle Not, keine Zukunftsaussicht. Ich liebte meine Frau und die Kinder und wollte, dass es ihnen gut geht. Da beschloss ich mit meiner Frau, unser aller Leben zu beenden, um unseren Kindern die bevorstehende Ausweglosigkeit und Not zu ersparen. Wir fuhren an einem Sonntagabend in die Berge, zu einem abgelegenen Rastplatz, um unserem Leben ein Ende zu machen. Als wir dort standen, fiel durch die dicken Regenwolken ein Sonnenstrahl direkt ins Gesicht unseres kleinen Sohnes und somit auch mitten in mein Herz und verhinderte diese Verzweiflungstat. Heute weiß ich, dass Gott hier eingegriffen hatte.

### **DIE WENDE**

Einige Wochen später lernte ich einen Mann von der Vereinigung „Christen im Beruf“ kennen. Er erzählte mir von Jesus Christus. Er sagte mir, dass Jesus der einzige Ausweg, die Hoffnung und das Ziel sei und da übergab ich mein Leben, meinen ganzen Scherbenhaufen von Leben, an Jesus Christus. Kurz danach begann meine neue Arbeit in der Werbebranche Früchte zu tragen, es ging wieder aufwärts. Wir konnten beginnen, unsere Schulden zurückzuzahlen. Für mich war es ein Wunder, dass Jesus mir meinen Hass auf den Schwiegervater nahm und mich von Bitterkeit und Schuldge-

fühlen heilte. Ich erkannte die wunderbare Kraft Gottes, die in der Vergebung liegt und so wie Jesus mir vergeben hat, konnte ich meinem Schwiegervater vergeben.



### **JESUS HAT BEI UNS ALLES NEU GEMACHT**

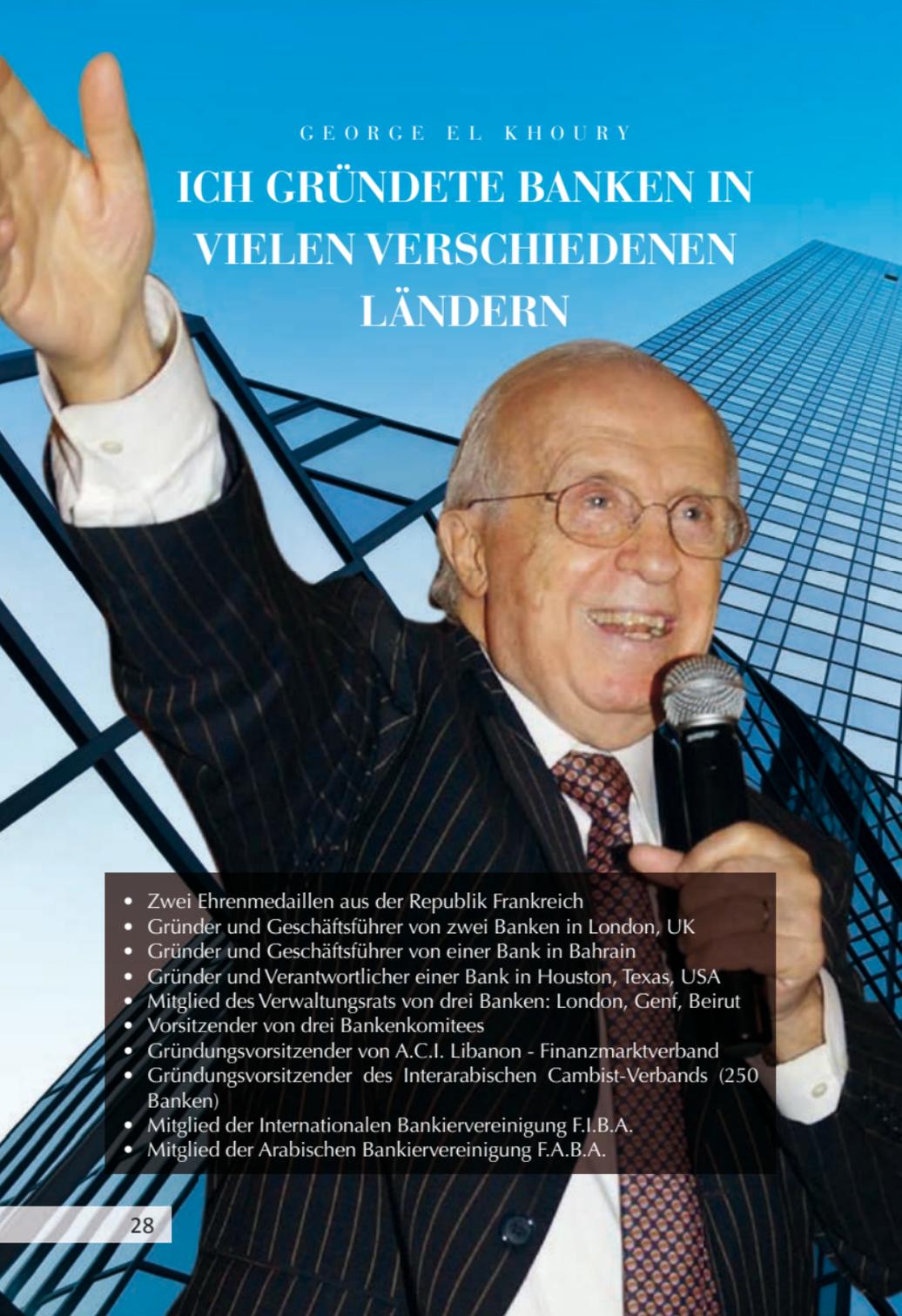
Die Veränderung in meinem Herzen war auch für meine Familie sicht- und spürbar und so fanden auch meine Frau und meine Kinder zu einer lebendigen Beziehung mit Jesus Christus. Jesus hat bei uns alles neu gemacht. Seine Liebe und Gnade hat uns den inneren Frieden gebracht und uns zu einer glücklichen Familie verändert.

Unsere Herzenshaltung gegenüber meinem Schwiegervater hat sich total gewandelt, leider ist er vor einigen Jahren verstorben. Vergebung ist für mich zum Schlüssel geworden, der mich befähigt, überhaupt schmerzfrei über meine Vergangenheit zu reden. Ohne die Gnade und Barmherzigkeit Gottes wäre dies nicht möglich. Jesus Christus hat unser Leben von Grund auf verändert und heute darf ich mit meiner Frau Gott von ganzem Herzen dienen.

Spr. 23,18: „Denn sicher gibt es eine Zukunft, deine Hoffnung wird nicht zerschlagen.“

Diese Bibelstelle hat mich und meine Familie durch vieles hindurch getragen.

*Franz Kren*

A photograph of George El Khoury, an elderly man with glasses, wearing a dark pinstriped suit, white shirt, and patterned tie. He is smiling and holding a microphone in his left hand, while his right hand is raised in a gesture. The background is a blue sky with a modern skyscraper's glass facade.

GEORGE EL KHOURY

# ICH GRÜNDETE BANKEN IN VIELEN VERSCHIEDENEN LÄNDERN

- Zwei Ehrenmedaillen aus der Republik Frankreich
- Gründer und Geschäftsführer von zwei Banken in London, UK
- Gründer und Geschäftsführer von einer Bank in Bahrain
- Gründer und Verantwortlicher einer Bank in Houston, Texas, USA
- Mitglied des Verwaltungsrats von drei Banken: London, Genf, Beirut
- Vorsitzender von drei Bankenkomitees
- Gründungsvorsitzender von A.C.I. Libanon - Finanzmarktverband
- Gründungsvorsitzender des Interarabischen Cambist-Verbands (250 Banken)
- Mitglied der Internationalen Bankiervereinigung F.I.B.A.
- Mitglied der Arabischen Bankiervereinigung F.A.B.A.

## **ICH VERLOR DIE KONTROLLE ÜBER DAS FLUGZEUG**

Ich steuerte mein Flugzeug kompetent und selbstsicher über Paris. Wie erwartet lief alles nach Plan. Der Wind und das Wetter waren perfekt und mein Stolz und Selbstvertrauen kannten keine Grenzen. Es schien mir, dass meine Zukunft in meinen Händen liegt, ich volle Kontrolle über mein Leben habe und die ganze Welt mir gehört.

Doch plötzlich geschah das Unerwartete! Ich verlor die Kontrolle über das Flugzeug und stürzte binnen kurzer Zeit der Erde entgegen.

Innerhalb von Sekunden war ich total hilflos in einem unerbittlichen Flugzeug, welches nur der Erde entgegen stürzen wollte. In diesem kurzen Moment, der mich noch von meinem unmittelbaren Tod trennte, nahmen mich zwei starke Gefühle gefangen: die Furcht vor dem Tod und die Neugier, was wohl nach dem Tod geschieht.

Jedoch verschwanden sowohl Furcht als auch Neugier rasch, nachdem ich auf wunderbare Weise lediglich mit einem gebrochenen Finger aus dem Crash herauskam.

Ich hatte Glück – das wenigstens dachte ich damals...

## **MEINE MUTTER WAR EINE FRAU DES GEBETS**

Ich wuchs in einer sehr armen Familie im Libanon auf und musste schon im Alter von 13 Jahren arbeiten, um meinen Eltern zu helfen, die Familie zu ernähren. Meine erste Arbeitsstelle an Wochenenden und in den Schulferien war als Coffee Boy und Ticket-Verkäufer im Pferderennen-Zentrum in Beirut. Diesen kleinen Verdienst musste ich stets den Eltern abgeben.

Meine Mutter war eine außergewöhnliche Frau. Sie war



sehr streng und auch extrem in ihrem Glauben. Obwohl wir einer traditionellen religiösen christlichen Denomination angehörten, war sie eine Frau des Gebets, die Bibel legte sie nur selten aus der Hand.

### ***ICH WOLLTE VORAN KOMMEN IM LEBEN***

Unsere finanziellen Probleme waren eine stete Frustration für mich und ich war entschlossen, alles dafür zu tun, dass meine Familie nicht immer so leben muss. Ein Hoffnungsschimmer für mich war, als ich herausfand, dass der beste Student in der Schule ein Stipendium gewinnen konnte. Entschlossen, aus der Armut herauszukommen und erfolgreich zu werden, studierte ich hart und gewann das Stipendium! Diese Erfahrung lehrte mich, dass ich alles erreichen kann, wenn ich mir genug Mühe gebe. Ich wollte im Leben voran kommen. Ich wollte nicht in Armut leben. Als meine Schulzeit zu Ende ging, war ich voll Selbstvertrauen: „Achtung Welt, ich komme!“

### ***ICH WAR VERANTWORTLICH FÜR DEN TOD DER MUTTER UND DES KINDES***

Meine erste Arbeitsstelle war in einer Bank in Beirut. Mein Bestreben war, immer die Aufmerksamkeit und den Respekt von Menschen zu gewinnen. Ich hätte alles dafür getan, einen guten Ruf zu haben, sei es bei der Arbeit oder bei Frauen. Im Teenager-Alter hatte ich etliche Verhältnisse mit Mädchen, was im Nahen Osten zu dieser Zeit etwas ungewöhnlich und auch riskant war.

Eines der Mädchen, mit dem ich ein Verhältnis hatte, wurde schwanger. Sie flehte mich an, sie zu heiraten und drohte sogar mit Selbstmord. Es war mir egal. Sie ließ das Kind abtreiben, bald danach war ihr Foto auf der Titelseite der Zeitung zu sehen, weil sie sich das Leben genommen hatte. Ich war verantwortlich für den Tod der Mutter und des

Kindes. Doch eigentlich machte es mir nicht viel aus, denn mein Herz war hart wie ein Stein. Einige Jahre später heiratete ich und bekam vier Kinder. In der Bank ging meine berufliche Karriere schnell voran und ich hatte einen komfortablen Lebensstil. Dennoch war ich frustriert, da ich noch schneller die Karriereleiter hochsteigen wollte und gleichzeitig hatte ich eine Frau und Kinder, die mir zur Last wurden.

Ich wollte mehr Freiheit, ich wollte mehr Macht, ich wollte mehr Geld und ich wollte die Welt sehen...

### **ICH GRÜNDETE BANKEN IN VIELEN VERSCHIEDENEN LÄNDERN**

Eines Tages ergab sich eine wunderbare, aber auch herausfordernde Gelegenheit. Ich konnte nach Belgien fliegen.

Jedoch ließ ich dadurch eine fassungslose Frau mit vier kleinen Kindern zurück. Das Einzige, was mir wichtig war, war das, was vor mir lag. Ich studierte und arbeitete hart und bald kam der Durchbruch. Mein Gehalt überstieg meine wildesten Träume bei weitem. Ein Erfolg jagte den anderen und bald wurde ich ein Experte im Eröffnen von Banken. Ich gründete Banken in vielen verschiedenen Ländern. Mein Traum, in der Welt herumzureisen, wurde zur Routine.

### **ICH WAR INNERLICH LEER**

Ich wohnte in einem riesigen Haus an der Themse (Fluss) in der Nähe von London. Mir gehörte auch eine wunderschöne Wohnung in der „Avenue Foch“, der teuersten Straße in Paris. Mein Apartment in New York war in einem der vornehmsten Gebäude der Stadt, dem „Trump Plaza“. Ich hatte immer Frauen um mich. Ich hatte viele Freundinnen zur



gleichen Zeit. In dieser Zeit ließ ich mich von meiner Frau scheiden. Ich dachte mir, dass ich alles hätte, was ein Mann begehren könnte – Macht, Geld und Frauen. Ich dachte, dass ich endlich das Glück und den Sinn des Lebens gefunden hätte... Doch dies war absolut nicht der Fall! Jedes Mal, als ich wieder den Höhepunkt erreichte, merkte ich, dass nichts da war. Ich war innerlich leer.

Je mehr ich hatte, desto mehr wollte ich – und je mehr ich wollte, desto mehr hatte ich auch. Aber nichts konnte mein Inneres füllen. Es gab nur eines, worüber ich keine Kontrolle hatte, eines, wovor ich Angst hatte, und das war der Tod.

### ***MEIN LEBEN BESTAND AUS ARBEIT, FRAUEN UND TV***

Mein Sohn Walid beendete sein Studium im Libanon und entschloss sich, zu mir nach London zu kommen, in der Hoffnung, dort eine Arbeitsstelle zu finden. Plötzlich waren mein komfortabler Lebensstil und die Freiheit gefährdet. Was sollte ich mit meinen Freundinnen machen, wenn er unter meinem Dach wohnte? Warum nur kam er? Wie lange würde er bleiben? Walid war erst sieben Jahre alt gewesen, als ich meine Familie im Libanon verlassen hatte, daher waren wir uns nur oberflächlich bekannt. Nun war er ein 25jähriger junger Mann und bereit, auf unbestimmte Zeit zu bleiben. Wie konnte ich dieses Problem bewältigen, diese große Veränderung? Mein Leben bestand aus Arbeit, Frauen und Fernsehen. Ich war an keiner Hochzeit von meinen Kindern. Ich fand TV-Programme wichtiger. Und doch vertiefte sich das Verhältnis zwischen meinem Sohn und mir, weil er bereit war, den unendlichen Stories von meinen beruflichen Eroberungen, aber auch denen von den Frauen, zuzuhören.

### ***ICH BIN NICHT MEHR DER SOHN, DEN DU KANNTEST***

Nachdem er einige Zeit bei mir wohnte, heiratete Walid. Ich merkte, dass allmähliche, aber doch gigantische Verän-

derungen stattfanden. Sein Blick, sein Charakter und seine Ausdrucksweise veränderten sich.

Vorher fand er meine Witze lustig. Wir hatten immer viel Spaß miteinander. Aber jetzt nicht mehr. Ich sah ihn immer weniger. Wie war das möglich? Ja, er war zufrieden, glücklich und entspannt, aber was war da geschehen?

Eines Tages, als wir im Auto unterwegs waren, explodierten seine Worte regelrecht. Das Gespräch verlief etwa so: „Dad, es tut mir leid, aber ich kann deinen Stories nicht mehr zuhören“, meinte er.

„Warum nicht? Was ist mit dir geschehen?“

„Ich habe mich verändert. Ich kann es nicht mehr ausstehen, deinen Geschichten zuzuhören.“

„Was ist los?“ fragte ich, „willst du etwa Priester oder so etwas werden?“

„Nein, ich will Jesus nachfolgen!“ antwortete er. „Ich bin nicht mehr der Sohn, den du kanntest. Seit ich Jesus kenne, bin ich total anders.“

„Was meinst du?“ Ich war ganz durcheinander. „Warum können wir deshalb keinen Spaß mehr miteinander haben?“

„Du verstehst das jetzt nicht“, antwortete er, „aber ich hoffe und bete, dass du es eines Tages verstehen wirst.“

### **MEINE ARBEITSSTELLE UND MEIN RUF WAREN AUF DEM SPIEL**

Mein Sohn versuchte alles, mich davon zu überzeugen, dass ich Jesus brauche. Er sagte mir, dass Jesus für mich gestorben ist, um mir ewiges Leben zu geben, mich von meinen Sünden zu reinigen und mir ein neues Leben zu geben. Doch ich weigerte mich, mein Leben Gott zu übergeben.

Eines Tages drohte ein riesiges Problem mein Leben ins Chaos zu stürzen. Ich wurde plötzlich das Objekt eines Erpressungsversuchs von einer Person, der ich all meine Geheimnisse anvertraute. Mein sündiges Lustleben, meine

Leidenschaften und meine Liebe zum Abenteuer führten zu einer Affäre mit einer Frau, was mich in eine knifflige Lage brachte. Unser Verhältnis war äußerst heikel und durfte nicht an die Öffentlichkeit kommen. Diese Person war jetzt in der Lage, meine ganze Karriere in Gefahr zu bringen. Meine Stelle und mein Ruf waren auf dem Spiel. Mein Name würde in den Medien zum Objekt der Schande werden. Wie konnte diese Person sich so gegen mich wenden? In dieser Krise telefonierte ich mit Walid. „Das ist eine Katastrophe! Ich bin am Ende!“ Ich erklärte ihm, was gerade geschah.

Er antwortete: „Dad, ich habe dich gewarnt, was passieren würde, wenn du dem Teufel Raum in deinem Leben gibst. Dies ist deine letzte Chance. Wirst du dein Leben Jesus übergeben, wenn Er dieses Problem für dich löst?“

„Ja!“ schrie ich in meiner Not.

„Bist du bereit, all deine Freundinnen aufzugeben, ohne auch nur eine zu behalten, wenn Er dein Problem löst?“

„Ja, das will ich!“ antwortete ich.

Und als ich dieses Abkommen mit Gott schloss, fing Walid an, laut für mich zu beten: „Himmlicher Vater, du hast meinen Vater gehört. Ich bete im Namen Jesu, dass du die Person, die das Problem verursacht, berührst. Bitte mach, dass sie ihre Absicht ändert und die Drohung zurück nimmt. Ich bete, dass, wenn mein Vater sie in ein paar Minuten anruft, sie ihm freundlich, ruhig und vergebend antwortet.“

### **MIR WAR VERGEBEN UND ICH WUSSTE ES**

Kurz danach schickte mich Walid voller Zuversicht los, den Anruf zu tätigen. Zitternd machte ich mich ans Telefon. Dann geschah das Unerwartete. Was ich am anderen Ende des Telefons hörte, war eine freundliche, ruhige und vergebende Stimme. Der Anruf dauerte nur wenige Minuten und schon war das Schlimmste hinter mir! Ich konnte es kaum glauben. Das konnte nur ein Wunder sein. Es hat mich zu-

tiefst bewegt. Mein Sohn legte seine Hände auf meinen Kopf und betete mit mir ein Übergabe-Gebet, welches ich von ganzem Herzen mit betete. Zu Tränen gerührt übergab ich mein Leben Jesus, wandte mich von meinem sündigen Leben ab und tat Buße.

Als Sünder ging ich auf die Knie, reingewaschen durch das Blut Jesu stand ich wieder auf. Ich spürte, dass eine Kraft mich erfüllte. Es war, als ob ich von einem langen, langen Alptraum aufwachte. Ich empfand eine riesige Erleichterung, einen unbeschreiblichen Frieden und eine tiefe Freude – ich konnte kaum glauben, was mit mir geschehen war. Alles war so anders. Mir war vergeben und ich wusste es!

### ***DANN FING ICH AN, FÜR EINE FRAU ZU BETEN***

Von diesem Moment der Erlösung an begannen weitreichende Veränderungen in meinem Leben. Gott hat mein steineres Herz entfernt und mir ein warmes Herz aus Fleisch gegeben. Er erfüllte mich mit seinem Geist und lehrte mich, ihm nachzufolgen. Ich hatte bis dahin nie über den Tod meines Vaters geweint, aber nun konnte ich Tränen der Erleichterung und Freude vergießen.

Ich stand zu meiner Entscheidung für den Herrn und verließ alle Freundinnen. Ich versprach ihm auch: „kein Sex außerhalb der Ehe“. Dann fing ich an, für eine Frau zu beten. Ich wollte eine der schönen Frauen aus meiner Vergangenheit. Ich betete und betete, hörte aber nichts. Eines Tages beklagte ich mich beim Herrn: „Herr, ich halte es nicht mehr aus! Ich öffne nun meine Bibel und du sagst mir durch dein Wort, wen du mir als meine Frau gibst.“ Ich öffnete langsam meine Bibel und mein Finger ging sofort zu Maleachi 2,14: „Darum, dass der Herr zwischen dir und dem Weib deiner Jugend Zeuge war, die du verachtetest, so sie doch deine Gesellin und ein Weib deines Bundes ist.“

In meinem Herzen hörte ich die Stimme Gottes mit einer



väterlichen Autorität: „Geh zurück zu der Frau aus deiner Jugend, der Mutter deiner vier Kinder, die du verlassen und von der du dich vor 31 Jahren scheiden lassen hast.“

### ***GOTT HAT UNSERE FAMILIE WIEDER HERGESTELLT***

So vereinigte mich der Herr mit meiner Frau am 31. März 1999 auf dem Standesamt und mit einer anschließenden Segnung in der „Kingdom Faith Gemeinde“ in Horsham, England.

Gott hat unsere Familie wieder hergestellt. Die meisten meiner Kinder dienen mit ihren Familien im Libanon dem Herrn.

Unsere Tochter Zeina nahm an unserer Hochzeit teil und war die Brautführerin. Ich war nicht an ihrer Hochzeit, sie freute sich aber, bei unserer Hochzeit dabei zu sein.

Gott verwandelte ein verheerendes Dilemma in eine herrliche Erlösung zur Ehre seines Namens und zum Segen so vieler.

### ***ICH HABE KEINE ANGST MEHR VOR DEM TOD***

Das Leben mit dem Herrn Jesus Christus war nicht immer einfach, es war jedoch ein großes Abenteuer. Ich werde bald 90 Jahre alt und darf immer noch dem Herrn dienen. Ich predige das Wort, wo immer ich kann. Gott hat meine wunderbare große Familie wieder vollkommen hergestellt und ich liebe sie so sehr. Ich habe keine Angst mehr vor dem Tod. Ich weiß, wo mein Ziel ist – zu Hause bei meinem Herrn und Meister, Jesus Christus.

*George El Khoury*



**AUF KEINEN  
FALL EIN  
LANGWEILIGES  
LEBEN**

Mein Vater war Pastor und ich wurde gezwungen, in den Gottesdienst mitzugehen. Ich habe meinen Eltern durch meine Haltung deutlich gezeigt, dass ich nicht damit einverstanden war.

Meiner Mutter war klar, dass ich, obwohl ich in dieser Zeit gegen alles, was mit der Kirche zu tun hatte, rebellierte, eines Tages eine radikale Christin sein würde.

### **Rebellion**

Geboren wurde ich 1957 in einer christlichen Familie in Hamburg. Wunder und Zeichen von Gottes Handeln waren bei uns völlig normal. Doch als Teenager wollte ich eigentlich nichts von der Gemeinde wissen. Ich habe die Leute in der Gemeinde als sehr religiös und langweilig erlebt. Ich dagegen habe immer Abenteuer geliebt. Auch als ich andere Wege gegangen bin, haben meine Eltern trotz allem zu mir gehalten. Auch wenn ich rebellierte, verlor ich doch niemals die Gewissheit, dass es einen Gott gibt.

### **Auf keinen Fall ein langweiliges Leben**

Mit fast 18 Jahren hatte ich ein starkes Erlebnis mit Gott. Ich entschied mich, Jesus Christus neu in mein Leben einzuladen. Ich habe, man kann sagen, einen Bund mit Gott geschlossen. Ich gab ihm mein ganzes Leben, habe ihm aber auch gesagt, dass ich auf keinen Fall ein langweiliges Leben haben wollte. Ich ahnte damals nicht, wie ich es genau auf den Punkt getroffen hatte.

An diesem Tag habe ich meinen zukünftigen Mann kennengelernt. Wir waren eine Zeitlang in Kontakt, aber als er sich in mich verliebt hatte und mich heiraten wollte, war ich nicht damit einverstanden. Ich hatte nicht vor zu heiraten, sondern hatte meine eigenen Pläne. Doch auch in dieser Angelegenheit habe ich Gott um Rat gebeten. Mir

wurde klar, dass Gott einen Plan für Winfried und mich zusammen hatte.

### **Afrika**

Ich habe sehr jung geheiratet, und direkt danach sind wir als Missionare nach Afrika gegangen. Ich war damals 21 Jahre alt, Winfried 24. Wir kauften uns ein Auto und begannen die Reise nach Afrika. Die Zeit dort war nicht einfach, aber wir waren glücklich. Wir haben mit dem deutschen Evangelisten Reinhard Bonnke zusammen gearbeitet. Doch ziemlich schnell kamen die Prüfungen und Winfried wurde sehr schwer krank.

### **Vollständig geheilt**

Selbst die Ärzte hatten ihn aufgegeben. Mit Malaria tropica kam er ins Krankenhaus. Sein Zustand war so schlecht, dass der Arzt nur noch abwarten konnte. Wir haben gebetet! Als Winfried nach einer Woche langsam zu sich kam, war sein Körper extrem geschwächt und die weitere Diagnose noch schlimmer. Der Arzt hatte festgestellt, dass er zwar das Fieber überstanden, aber die Medikamente seine inneren Organe so geschädigt hatten, dass er als „tropenuntauglich“ eingestuft wurde. Unsere Berufung, in Afrika zu arbeiten, schien von einem zum andern Moment zu schwinden. Doch Winfried antwortete dem Arzt: „Herr Professor, ich habe das verstanden, aber ich werde Gottes Ruf folgen, egal ob ich dabei sterbe oder lebe!“ Winfried war neun Tage im Krankenhaus, ist dann aber über Nacht vollständig geheilt worden.

### **Zurück in Deutschland**

Als Familie waren wir viele Jahre in der Missionsarbeit in Afrika. Ungezählte Male hat Gott uns durch sehr schwieri-

ge Situationen durchgeholfen. Mein Leben ist wirklich ein großes Abenteuer geworden, so wie ich mir es gewünscht habe. Als wir nach vielen Jahren in Afrika nach Deutschland zurückkehrten, habe ich neue Aufgaben angenommen. Ich leite heute die Gemeinde in Neugraben außerhalb von Hamburg, während Winfried im Bonnke-Team weitermacht und zwischen Afrika und Deutschland hin und her fliegt, um als technischer Leiter bei den großen Einsätzen dort zu arbeiten.

### **Ein großes Herz für Menschen**

Die Gemeinde Neugraben, Hamburg, ist eine Gemeinde mit einem großen Herzen für die Menschen. Wir kümmern uns um Menschen, die am Rande der Gesellschaft gelandet sind. Unsere Teams sind bis zu sechs Mal wöchentlich auf den Straßen Hamburgs unterwegs und dienen Hunderten von Obdachlosen, Alkoholikern, Prostituierten und ebenso vielen Kindern in zwei Stadtteilen Hamburgs in drei verschiedenen Kinderstunden. Wir erleben, wie Menschen Jesus finden und damit auch eine neue Hoffnung und Heilung und eine gute Zukunft.

### **Mission Freedom**

Am 01.01.2011 haben wir einen neuen Verein gegründet, der „Mission Freedom“ heißt. Gott hat zu mir gesprochen, dass wir gegen den Menschenhandel aufstehen sollen. Es gibt Tausende von Frauen, die wie Sklaven in Deutschland für Prostitution gehandelt werden. Auch hier in Hamburg gibt es sehr viele. Die Evangelische Allianz in Hamburg unterstützt uns, weil auch sie gespürt haben, dass wir etwas gegen die soziale Ungerechtigkeit tun müssen. Wir haben ein Gebäude erworben, um etwa 50 Frauen aufnehmen zu können. Wir wollen Prostituierten eine ganz neue Zukunft

geben. Was die Zuhälter angeht, kann ich sagen, dass sie nicht meine Feinde sind. Ich glaube, dass Gott ihre Herzen verändern kann und ich habe auch keine Angst vor ihnen.

**Ich bin eine sehr radikale Christin geworden**

Es ist eine ganz neue Aufgabe, diese Arbeit aufzubauen und ich denke, dass wir Christen aufstehen

müssen, um diese Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Manchmal frage ich mich, wie ich es schaffen soll, doch Gott gab mir einen Traum, durch den ich verstanden habe, dass es nicht allein an mir liegt, ob ein Projekt ein Erfolg wird, sondern Gott arbeitet auch mit anderen Menschen, die ihren Beitrag leisten und ich kann mich zwischendurch entspannen und ausruhen. Ich plane und arbeite für diese Arbeit, lasse mich aber auch von Gott täglich leiten. Ich bin eine sehr radikale Christin geworden, genauso wie meine Mutter es damals schon gewusst hat.



*Gaby Wentland*

[www.mission-freedom.de](http://www.mission-freedom.de)

KARL-DIETMAR PLENTZ

# Bäcker, Beter, Unternehmer



## **IRGENDWIE EIN AUSSENSEITER**

Ich wurde in der ehemaligen DDR, am Rande von Berlin, in eine waschechte Bäckerfamilie hineingeboren. Alle meine Vorfahren väter- und mütterlicherseits waren Bäcker gewesen. Meine Eltern lebten damals in der DDR ihren Glauben an Jesus offen und ehrlich, obwohl es Nachteile mit sich brachte und Konsequenzen hatte. Ich durfte zum Beispiel nicht das Abitur machen und studieren, obwohl ich einer der Besten in der Klasse war und Topnoten hatte.

Wenn

man nicht zur der Kommunistischen Jugendorganisation, den Pionieren, dazu gehörte, war man irgendwie ein Außenseiter. Bei der Abschlussfeier der Schule bekamen viele meiner Schulkameraden Auszeichnungen und Geld. Der Schuldirektor sagte ganz leise zu mir: „Kalle, du musst jetzt tapfer sein. Du weißt ja, wie es ist. Du bekommst keinen Preis, aber wir Lehrer haben zusammengelegt und wenn das hier vorbei ist, bekommst du von uns noch ein Geschenk.“

## **AGNES**

Meine Eltern, die echte Vorbilder für mich waren, bauten auf dem Grundstück der Bäckerei mit einigen anderen eine kleine Kapelle und gründeten eine Gemeinde. Sie hatten eine aufrichtige Liebe und Fürsorge für Menschen. Sie brachten uns das Arbeiten bei und mit 10 Jahren machte ich meine erste Nachtschicht. Mein Vater war schwer herzkrank und so übernahm ich nach der Lehre als Bäcker mit 22 Jahren den Betrieb und führte ihn von da an selbständig. Damals war ich schon verheiratet. Agnes, meine

Frau, traf ich, als ich 17 war. Schnell waren wir ein Paar. Mit 19 bzw. 21 Jahren haben wir geheiratet. Als ich die Bäckerei übernahm, hatten wir ca. 10 Mitarbeiter. Weil ich in den Betrieb hineingewachsen war und Agnes an meiner Seite hatte, fiel es mir nicht schwer, diese Aufgabe zu übernehmen.

### ***GOTT AN ERSTER STELLE***

In der Anfangszeit unserer Ehe, als wir die Bäckerei übernommen hatten, dachten wir darüber nach, wie wir eigentlich leben wollten. Wir beschlossen, dass die Arbeit nicht an erster Stelle stehen sollte. Gott sollte bei uns an die erste Stelle kommen. Das wirkte sich auf unser ganzes Leben aus, auch wenn wir nur wenig Freizeit hatten. Von Anfang an engagierten wir uns bei allem, was mit Gott und der Gemeinde zu tun hatte. Bei uns waren das vor allem viele Aktivitäten für Kinder.

### ***ZUSAMMEN SIND WIR EIN GUTES TEAM***

Als die Wende kam, erhielten wir sehr viele Möglichkeiten und die Bäckerei vergrößerte sich. Auch für mein Leben bedeutete das eine Wende. Ich musste mich nun entscheiden, in welche Richtung ich gehen wollte und beschloss, die traditionelle Tätigkeit als Bäcker aufzugeben und mich mehr den administrativen Arbeiten im Betrieb zu widmen. Das war die richtige Entscheidung, denn dadurch konnte ich mich in neue und unterschiedliche Aufgaben einarbeiten. Der Bruder meiner Frau wurde Produktionsleiter und ist immer noch für die Qualitätssicherung zuständig. Zusammen sind wir ein gutes Team.

### ***7 GESCHÄFTE UND 160 MITARBEITER***

Stück für Stück wuchs der Betrieb. Wir entschieden uns für ein langsames Wachstum. Eine Filiale nach der anderen. Heute haben wir 7 Geschäfte und um die 160 Mitarbeiter. Parallel zum Brotverkauf und Cafébetrieb entwickelten wir

in unseren Filialen verschiedene Aktivitäten. Unsere Bäckereien wurden zu richtigen Veranstaltungsorten mit z.B. Backofen-Festen. Gemeinschaftliches Leben in unseren Standorten ist uns sehr wichtig. Beim „Haus des Brotes“ zum Beispiel treffen sich Unternehmer der Region in einem Netzwerk. Auch der Schülerkreis des örtlichen Gymnasiums kommt dort zusammen. Bei einigen Filialen bieten wir Wohnmobilstellplätze an und unterstützen christliche soziale Initiativen in unserer Region.



### ***FRISCH GEBACKENE IDEEN***

Ich hatte immer wieder neue Ideen. Dazu hatte ich das Glück, in einem Team zu arbeiten, in dem viele dieser Ideen verwirklicht werden konnten. Vielleicht bekommt man den Eindruck, dass bei mir alles glatt läuft, aber natürlich erlebe ich auch Widerstände, Probleme und schwierige Zeiten, genau wie jeder andere Mensch auch. Es war mir immer wichtig, meine Rolle als Ehemann, Vater und Unternehmer richtig zu leben. Ich wollte für unsere Kinder ein Vorbild sein, ihnen einen guten Lebensweg zeigen. Das war nicht immer leicht, aber ich habe versucht, mein Bestes zu geben.

### ***BURNOUT***

Mitten im Leben traf mich eine echte Lebenskrise. Es war eine schwere Zeit, in der ich ein Burnout hatte. In dieser dunklen Phase war ich nahezu arbeitsunfähig. Ich musste mich für eine Zeitlang von meiner Arbeit verabschieden und in einer

Klinik behandelt werden. Näheres dazu erzähle ich in meinem Buch „Der Brotmacher - Bäcker, Beter, Unternehmer“. Ich konnte nicht verstehen, wie ich in solch eine Situation kommen konnte. Aber auch schwere Zeiten bringen nicht nur Negatives mit sich und ich durfte in dieser Zeit sehr viel lernen. Durch Gottes Gnade bin ich ziemlich schnell wieder zurückgekommen, aber bis ich wieder mit der Arbeit beginnen konnte, hat es noch einige Zeit gedauert. Ich musste vieles in meinem Leben verändern und vieles aufgeben. Außer der Arbeit im Betrieb hatte ich auch noch viele ehrenamtliche Aufgaben und davon konnte ich viele an eine neue Generation abgeben.

### ***DANKBARKEIT***

Heute kann ich mich wieder auf neue Herausforderungen einlassen. Ein neuer Schwerpunkt meines Lebens ist, christliche Werte in Unternehmen und Politik hineinzutragen. Wenn ich auf mein Leben zurückschaue, empfinde ich große Dankbarkeit. Dass ich zum Beispiel den Mauerfall miterleben durfte, ist für mich etwas Wunderbares. Insbesondere, dass es so friedlich zugegangen ist. Ich glaube fest, dass das mit Gott zu tun hat. Gott hat mich durch alles hindurchgetragen, deswegen blicke ich sehr hoffnungsvoll in die Zukunft.

### ***MEIN AUFTRAG, LICHT IN DIESER WELT ZU SEIN***

Ich kann mir ein Leben nach der Bäckerei sehr gut vorstellen. Meine Kinder und andere Familienmitglieder übernehmen mehr Verantwortung, um in Leitungspositionen hineinzuwachsen. Ich möchte mehr evangelistisch arbeiten und mich dort einbringen, wo ich Menschen die frohe Botschaft von Jesus Christus weitergeben und ein Licht in der Finsternis sein kann.

Zum Schluss noch ein Gedanke: Ich glaube, ein guter Leiter und Unternehmer muss sich selbst ein wenig kennen, um wahrzunehmen, wo seine Stärken und Schwächen liegen. Dann muss er sich ein Team suchen, das seine schwachen Seiten ergänzen kann. Ich denke, es ist auch wichtig, dass man für seine Arbeit Leidenschaft empfindet. Erst dann kann man Außergewöhnliches vollbringen.

Mein Lieblingsvers in der Bibel ist 1. Petrus 3, 15-16 (hier nur teilweise wiedergegeben)

Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand fragt, warum ihr so von Hoffnung erfüllt seid. Antwortet taktvoll und bescheiden und mit dem gebotenen Respekt.

*Karl-Dietmar  
Plentz*

Mehr über unsere Bäckerei-Filialen gibt es zu lesen bei: [www.plentz.de](http://www.plentz.de)  
Meine ausführliche Lebensgeschichte ist nachzulesen in dem Buch:  
Der Brotmacher – Bäcker, Beter, Unternehmer /Brunnen Verlag

CHRISTIAN ÅKERHIELM

# Ein Leben voller Ziele und Sinn



An einem Apriltag im Jahr 1962 kam ich zur Welt. Mein Vater Carl-Gustaf und meine Mutter Gunilla lebten damals in Stockholm, wo sie sich während ihres Studiums kennengelernt hatten. Meine Mutter war aus Stockholm und hat Psychologie studiert. Mein Vater trug den Titel Baron und stammte von einem Gut namens Dylta Bruk, das zwei Stunden westlich von Stockholm liegt. Er studierte für das Jagdexamen, um sich darauf vorzubereiten, das Gut meines Großvaters Gösta zu übernehmen. Das Anwesen befindet sich seit Beginn des 18. Jahrhunderts in Familienbesitz. Als mein Vater sein Studium abgeschlossen hatte, zogen wir dorthin. Ich war fünf Jahre alt und meine einzige Schwester, Helena, war zwei. Meine überwiegenden Kindheitserinnerungen stammen daher aus Dylta, wie wir das Anwesen zu Hause nannten.

### ***DIE PORTRAITS ALLER MEINER VORFAHREN AUS DEM 17. JAHRHUNDERT HINGEN AN DEN WÄNDEN***

Meine Großmutter und mein Großvater wohnten damals in dem wunderschönen Herrenhaus, das aus Holz und Stein in der Zeit gebaut worden war, als ihre gutgehende Schwefelmühle ein schwedisches Monopol für den Schwefelabbau hatte. Das Herrenhaus beeindruckte mit über 30 Zimmern. Es war wunderschön mit alten Möbeln aus verschiedenen Epochen eingerichtet. Im Esszimmer hingen Kristallleuchter, die im 19. Jahrhundert in Paris gekauft worden waren. An den Wänden hingen die Portraits all meiner Vorfahren ab dem 17. Jahrhundert. Sie starrten seltsam und streng aus ihren goldfarbenen, mächtigen Bilderrahmen. Einige von ihnen waren am Hof der schwedischen Könige beschäftigt gewesen. So wurde u.a. in einem der Säle des Herrenhauses beschlossen, den französischen General Jean-Baptiste Bernadotte zum König von Schweden zu machen.

### **3300 HEKTAR WALD, ACKERLAND UND SEEN**

Die gelbe Fassade des Gutshauses war mit weißen Pilastern verziert, das Dach war kontrastschwarz. Die beiden Flügel mit ihren verputzten Wänden und Schieferdächern sprachen die gleiche Botschaft von Wohlstand. Diese Gebäude bildeten das Herzstück des großen Anwesens von 3300 Hektar Wald, Ackerland und Seen. Ich habe schon früh ein starkes Interesse am Angeln und Jagen entwickelt. Mein Großvater nahm mich immer mit auf abendliche Ausflüge in die Wälder, um nach Wild zu suchen. Ich verbrachte viel Zeit, oft allein, im Fischerboot oder mit einer Waffe in der Hand auf unserem hauseigenen Müllplatz, wo ich Ratten erschoss, oder im Park, wo ich Vögel jagte. Im Laufe der Zeit jagte ich aber auch größeres Wild wie Hirsche und Elche. Auch für das Beobachten von Vögeln habe ich mich interessiert.

### **MIR GING ES DARUM, DIE GRENZEN ZU ÜBERSCHREITEN**

Auf Dylta aufzuwachsen war unglaublich schön, aber gleichzeitig standen wir als Adelsfamilie auch vor Herausforderungen. Schon früh wurde mir klar, dass wir nicht glücklicher waren als andere Familien. Sehr oft wurde ich in der Schule von den Dorfkindern gemobbt, weil meine Familie anders und reich war. Dies hatte wahrscheinlich seine Wurzeln im Neid. Als Teenager befreite ich mich zunehmend von den strengen und klaren Werten, die in meiner Familie vorherrschten und suchte nach Abenteuern. Ich ging auf Partys und machte Erfahrungen mit Drogen. Einige der Substanzen hatten meine Freunde selbst hergestellt. In dieser Zeit machte ich eine Ausbildung zum Skilehrer. Im Laufe der Zeit wurde das Skifahren mein Hauptinteresse. Es ging viel darum, die Grenzen zu überschreiten, und das drückte sich auch in meiner Art, Ski zu fahren, aus. Krankenhausbesuche gehörten daher auch dazu.

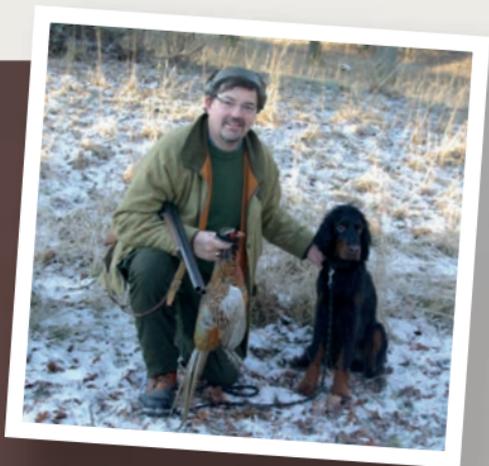
## **ICH VERSPRACH, ZU SEINER TAUFE ZU KOMMEN**

Egal wie sehr ich nach Abenteuern suchte, ich fühlte weder Befriedigung noch Frieden. Eines Tages rief mich einer meiner engsten Freunde an und erzählte mir, dass er begonnen hatte, an Jesus zu glauben

und sich taufen lassen wollte. Ich war gerade 18 geworden. Das war definitiv ein Schock für mich. Mein Freund, mit dem ich gefeiert, Ski gefahren und Frisbee gespielt hatte (unser Team war mehrere Jahre hintereinander schwedischer Meister) und mit dem ich durch Europa gereist war, war religiös geworden! Ich fand das nicht gut, versprach aber an seiner Taufe teilzunehmen, hauptsächlich aus Respekt vor unserer Freundschaft. Es war mein erster Besuch in einer Freikirche. In meiner Familie gingen wir gewöhnlich zu Weihnachten in die staatliche Kirche. Während meines Konfirmationsjahres habe ich an allem teilgenommen, was vorgeschrieben war, aber darüber hinaus interessierte mich die Kirche nicht. Meine Großmutter hatte mich, als ich noch klein war, das „Vater Unser“ beten gelehrt und das tat ich seit vielen Jahren jede Nacht.

## **ZUM ERSTEN MAL BEGANN ICH SELBST MIT JESUS ZU SPRECHEN**

Eine Freikirche zu besuchen war eine besondere Erfahrung. Die Gebete der Gottesdienstbesucher kamen von Herzen und der Gottesdienstablauf war weniger formell. Es gefiel mir irgendwie. Ich beschloss, weiterhin in diese Kirche zu



gehen. Nach dem Gottesdienst ging ich mit den Jugendlichen an einem See schwimmen. Ich kannte einige von ihnen aus dem Frisbee Club. Wir hatten eine gute Zeit. Nach einiger Zeit kam der Pastor und hielt eine Andacht. Das war alles neu für mich. Ich hörte die Jugendlichen um mich herum leise zu Jesus beten und begann zum ersten Mal selbst mit Jesus zu sprechen. Etwas passierte in mir. Eine Ruhe und Frieden überkam mich. Erst am nächsten Tag wurde mir klar, wie greifbar das gewesen war, denn jetzt war der Frieden verschwunden. Die übliche Unruhe hatte wieder Einzug gehalten. Aber meine Neugier war geweckt. Ich begann, immer mehr zu Jesus zu beten. Zwei Monate später machte ich einen Schritt in Richtung einer dauerhaften Veränderung.

### ***ERFÜLLT VON FRIEDEN***

Auf dem Weg in die Vereinigten Staaten, wo ich ein Jahr als Austauschstudent verbringen sollte, habe ich mich im Flugzeug für Jesus Christus entschieden. Meine christlichen Freunde hatten mir ein Buch mitgegeben, in dem der christliche Glaube als aktives Vertrauen auf Gott, indem man Ihm sein eigenes Leben anvertraut, beschrieben wird und nicht als einen passiven Glauben an die Existenz eines Gottes. Dort, auf einer Höhe von 10.000 Metern, betete ich ein Gebet, in dem ich Jesus mein Leben gab. Ich war erfüllt von einem Frieden, der nicht verschwand. Ich bekam die Gewissheit, dass meine Zukunft jetzt in Gottes Händen war und meine Angst vor zukünftigen Misserfolgen war wie weggefeht. Außerdem bekam ich eine ganz neue Perspektive von einem Leben mit Jesus, auch nach dem Tod.

### ***ICH SOLLTE DER NÄCHSTE VERWALTER UND EIGENTÜMER NACH MEINEM VATER WERDEN***

Nach einem Jahr in den USA, in dem ich viel Zeit in Sport investierte, kehrte ich nach Schweden zurück. Meine Be-

kehrung hatte in meinem Umfeld viel Neugier geweckt und einige meiner alten Freunde kamen auch zum Glauben. Ich trat der Kirche bei, in der mein Freund getauft worden war und bald wurde ich auch getauft. Ich machte das Abitur und fing dann an, auf unserem Gut zu arbeiten. Das bedeutete Arbeit im Wald, mit der Fischzucht, in der Landwirtschaft und mit dem neuen Maisanbau. Wir hatten zu dieser Zeit einen der nördlichsten Maisanbaubetriebe der Welt. Die Arbeit auf dem Hof bedeutete in gewisser Weise eine Vorbereitung für mich, der nächste Verwalter und Eigentümer nach meinem Vater zu werden. Er hoffte, dass ich wie er eine Ausbildung als Förster absolvieren würde.

### ***ICH ERHIELT EIN ULTIMATUM***

Inmitten all dessen sehnte ich mich nach mehr. Mir wurde klar, dass dieses „mehr“ mit Gott zu tun hatte. Ich beschloss, eine Bibelschule zu besuchen, um meine Bibelkenntnisse zu vertiefen und mehr über den Glauben zu erfahren, den ich gefunden hatte. Eines Morgens kam mein Vater in mein Schlafzimmer im Herrenhaus. Wir waren dort eingezogen, nachdem mein Großvater gestorben war. Er sah meine ausgefüllten Bewerbungsunterlagen für eine Bibelschule und seine Reaktion war sehr negativ. Er hegte ein großes Misstrauen gegen Freikirchen und diese Bewerbung schien in eine ganz andere Richtung zu führen, als er beabsichtigt hatte. Ich erhielt ein Ultimatum: entweder eine Ausbildung zum Förster oder eine Bibelschule. Im letzteren Fall wäre es für mich nicht mehr möglich gewesen, das Gut zu übernehmen. In gewisser Hinsicht war es eine schwierige Entscheidung, in anderer Hinsicht jedoch leicht, die Entscheidung zu treffen. Mein geistlicher Durst nach Gott war so stark, dass ich mich für die Bibelschule entschied und damit die Brücken zum Hof hinter mir abbrach.

## **MAGADAN UND CHABAROWSK UND DANN WEITER NACH KASACHSTAN**

Obwohl diese Entscheidung mit einem Konflikt einherging, bin ich heute sehr dankbar für die Wahl, die ich getroffen habe. In der Bibelschule traf ich meine Frau Catharina. Gemeinsam spürten wir den Drang, in einem anderen Land etwas für Gott zu tun und zogen 1991, zusammen mit unserer einjährigen Tochter, als Missionare nach Sibirien, um dort eine Kirche zu leiten. Die „Wort des Lebens“ Kirche in Uppsala stand hinter uns. Im darauffolgenden Jahr zogen wir nach Magadan und Chabarowsk am russischen Pazifik und dann weiter nach Kasachstan. 1995 ließen wir uns für längere Zeit in Moskau nieder, um dort eine Kirche zu gründen. Heute ist sie Russlands größte Freikirche mit 6000 Mitgliedern. 1998 zogen wir nach Schweden und kurz darauf wurde ich für die weltweite Missionsarbeit von „Wort des Lebens“ verantwortlich. Es war ein aufregendes Jahr mit Arbeitszweigen in Europa und der ehemaligen Sowjetunion und der weiteren Expansion nach Afghanistan, Indien, China, Vietnam und in den Nahen Osten.

## **IN DIE SCHWIERIGEN ECKEN DER ERDE HOFFNUNG UND HILFE VERMITTELN**

Wenn ich heute auf mein Leben zurückblicke, bin ich außerordentlich dankbar, dass Gott mir den Mut gegeben hat, schwierige Entscheidungen zu treffen, die mich in ein großes Abenteuer führten. Im Laufe der Jahre habe ich erleben dürfen, wie treu Gott ist.

Er hörte meine Gebete vor fast 40 Jahren, als ich um ein Leben voller Ziele und Sinn betete.

Das erlebe ich jetzt täglich. Ich darf in die schwierigen Ecken der Erde reisen und armen und bedrängten Menschen Hoffnung und Hilfe vermitteln. Durch humanitäre Bemühungen und durch die Gründung von Kirchen kann ich se-



hen, wie Menschen Hoffnung, Glauben und Kraft gewinnen, um für sie und ihre Familien eine neue und bessere Zukunft zu schaffen.

Diese Art zu leben kann nicht für Geld gekauft werden. Ich werde meinen Lebensraum auf die gleiche Weise fortsetzen, so lange ich hier auf dieser Erde bin.

### ***VERGEBUNG, FRIEDEN UND EIN NEUES LEBEN***

Ich möchte jeden ermutigen, es zu wagen, einen Schritt auf Jesus zuzugehen. Er gibt Vergebung, Frieden und ein neues Leben. Das neue Leben ist wirklich aufregend und bedeutungsvoll und kann auch für viele andere Menschen lebensentscheidend sein und zu großer Freude werden.

*Christian Åkerhielm*

FRANZ & ANDREA LERMER

# Ich habe alles verloren!

A photograph of Franz and Andrea Lermer standing in a field with a horse. Franz, on the left, is wearing a white shirt and a light-colored cowboy hat, holding the head of a dark horse. Andrea, on the right, is wearing a white shirt, a light-colored cowboy hat, and a patterned belt. They are both smiling. The background shows a clear blue sky and a grassy field.

Kurz nach dem Mauerfall zog ich, Franz Lermer, geb. 1968, von Bayern in den Osten Deutschlands, aus dem die Eltern meiner damaligen Freundin stammten. Eigentlich hatten wir nur ihre Oma besuchen wollen. Aber da meine Eltern einen Fruchthandel hatten, spürte ich dort gleich die Chance, mich selbst auch mit einem Unternehmen für Obst und Gemüse selbstständig zu machen. Ich lieh mir von meinem Vater einen LKW und transportierte Bananen nach Ostdeutschland. Innerhalb kürzester Zeit etablierte sich ein Gemüsegroßhandel, der sehr schnell wuchs. Von Anfang an hatte ich auch den Eindruck, dass der geistliche Ruf, den ich schon als Fünf-



jähriger verspürt hatte, sich hier anscheinend erfüllen sollte. Damals hatte mich eine Nachbarin gefragt, ob ich während eines Beerdigungszuges in unserem Dorf das Kreuz tragen wolle. Das zu tun, hatte mich so fasziniert, dass ich von da an eine tiefe Sehnsucht spürte, Gott zu finden, die nie aufgehört hat.

### ***DU WIRST ALLES VERLIEREN!***

Ich wollte daher nicht nur eine Firma aufbauen, sondern auch für Gott etwas Gutes tun. 1992 heirateten meine Frau und ich und wir bekamen zwei Kinder. Die Firma wurde schnell sehr groß. Wir hatten viele Mitarbeiter und LKWs. Ich schien alles erreicht zu haben. Als das Unternehmen richtig boomte, war ich in einem Gottesdienst. Ein älterer Herr kam auf mich zu und meinte: „Ich habe einen Eindruck für dich.

Möchtest du ihn hören?“ Er sagte mir: „Du wirst alles verlieren, was du hast, aber dann wird Gott dich wieder aufbauen. Dadurch wirst du geistliche Reife erlangen.“ Ich war geschockt – und stinksauer! Als ich nach Hause fuhr, dachte ich, dass so etwas nie passieren würde. Denn ich hatte doch alles im Griff!

Aber schon bald darauf kam mein Unternehmen in ein sehr ungesundes Wachstum. Da der Handel sich nach der Wende in den neuen Bundesländern stark veränderte, brach die Firma ein. 1997 ging ich total pleite. Da ich der einzige Vollhafter war, verlor ich alles und saß auf einem Berg von 6 Millionen DM Schulden. Das einzige, was mir noch geblieben war, war meine Familie. Ich klagte Gott an: „Herr, wie kannst du sowas mit mir machen?“ Aber ich erinnerte mich auch an die Worte des Mannes und sagte daher zu Gott: „Herr, wenn



du mich wieder aufbaust, dann folge ich dir nach. Zu hundert Prozent!“

Ich dachte eine Zeit lang, ich solle etwas Missionarisches machen. Auch spielten wir mit dem Gedanken, nach Neuseeland auszuwandern. Ich war ja eh pleite und hatte hier

nichts mehr zu verlieren! Doch immer mehr verdichtete sich in mir der Eindruck, dass Gott mich wieder als Geschäftsmann sehen wollte. Das entsetzte mich, denn ich hatte so viel verbrannte Erde hinterlassen, dass ich diesen Bereich nie mehr betreten wollte. Damals begann ich, ganz ehrliche Gebete zu Gott zu sprechen. So sagte ich trotzig: „Gott, wenn du das wirklich willst, dann mach du das! Ich mache nichts!“

### **WIEDERAUFBAU**

Kurz darauf kam ein Bekannter zu mir, der Hilfe brauchte. Er war selbst von einer Insolvenz bedroht und hatte noch gewisse Restarbeiten zu machen. Ich half ihm. Indem ich eine Rosenhecke pflanzte, verdiente ich damals wieder meine ersten 100 DM. In unser geschäftliches Nichts hinein kam plötzlich eine Anfrage, einen Kunstrasenplatz zu verlegen. Ich nahm dieses Abenteuer an, obwohl ich zunächst gar keine rechte Ahnung hatte. Daraus entstand eine neue, sehr große Firma. Wir bauten bald Fußballplätze in ganz Europa. Dadurch konnte ich mich finanziell wieder freistampeln. Wenn man eine Privatinsolvenz hatte, bekommt man normalerweise nicht einmal mehr ein Konto. Aber jetzt gingen überall Türen auf, wo keine waren. Es kamen immer wieder Leute auf mich zu, die mir Brücken über die Schluchten meines Lebens

schlugen. Wir liefen mit unserem Unternehmen wie auf einem Gnadenpfad.

Ich hatte mich tatsächlich wieder etabliert! 2008, zu meinem 40. Geburtstag, dachte ich erneut, auf dem Zenit zu sein. Ich feierte ein rauschendes Fest! Aber das sollte, wie sich herausstellte, noch nicht ganz das Ende sein. Wenige Wochen später, im Oktober 2008, fuhr meine Frau mit den Kindern nach Bayern, um ihre Mutter zu besuchen, die in den Wochen davor schwere Herzprobleme gehabt hatte. Meine Frau wollte daher die Zeit, die ihnen noch bleiben sollte, mit ihrer Mutter verbringen. Doch plötzlich, ohne jede Vorwarnung, fiel meine Frau tot um! Herzstillstand! Es war so paradox: Meine Frau hatte sich um ihre Mutter kümmern wollen, weil sie fürchtete, sie bald zu verlieren, aber stattdessen verlor ich nun meine Frau – und ihre Mutter überlebte sie noch um einige Jahre!

### ***DIE STUNDE NULL***

Das war der absolute Tiefpunkt in meinem Leben, die Stunde Null. An schlechten Tagen fühlte ich mich völlig am Ende. Da war mein Beten ein einziges Jammern: „Herr, ich weiß nicht mehr weiter. Ich bin ratlos. Wie soll es nur weitergehen? Hilf mir doch!“, stammelte ich. Mir war schmerzlich bewusst, dass mit dem Tod meiner Frau eingetreten war, was mir Jahre zuvor vorausgesagt worden war. Ich hatte tatsächlich alles verloren. Nicht nur meine erste Firma. Nun auch meine Frau. „Herr, man hat es mir vorausgesagt“, betete ich, „aber man hat mir auch gesagt, dass du mich wiederherstellen wirst. Darauf vertraue ich jetzt.“ So klangen meine Gebete an den nicht ganz so düsteren Tagen. Und ich hatte zu diesem Zeitpunkt schon begriffen, dass es nicht Gott war, der mich alles verlieren ließ, sondern dass er Tiefschläge meines Lebens dazu benutzte, mir zu begegnen. Ich sagte zu Gott: „Ich werde jetzt nicht locker lassen. Ich will jetzt wissen, ob



du wirklich existierst.“ Denn mir war klar, dass, obwohl ich schon so viel mit Gott erlebt hatte, es letztlich immer nur um diese eine Grundfrage ging: ob wir glauben können, dass Gott tatsächlich existiert! Ich merkte, dass ich das für mich selbst klären musste. Also erneuerte ich mein Angebot an Gott: „Herr, wenn du mir jetzt wirklich begegnest, wenn du mir das so begreiflich machst, dass auch ich, Franz Lermer, es verstehen kann, dann folge ich dir radikal nach. Dann kannst du alles von mir haben.“

Meine Trauer ging durch alle Gefühlsschichten. Wie sollte es nur weitergehen? Ich wusste zumindest, dass ich nicht alleine bleiben wollte. Andererseits konnte ich mir gar nicht vorstellen, wieder eine Frau zu finden. Irgendeine Frau zu finden, wäre wahrscheinlich gar nicht so schwer gewesen. Aber eine zu finden, die wirklich in mein Leben passte, erschien mir unmöglich. In der Bibel stellt Jesus einigen Blinden die Frage: „Was wollt ihr, dass ich euch tun soll?“ (Matthäus 20,31) Und die Blinden formulieren, dass sie sehen möchten. Da vernahm ich mitten in meiner Dunkelheit eine Stimme: „Schreib eine Liste, damit du weißt, wonach du suchst.“

Der Gedanke kam mir seltsam vor. Aber ich setzte mich hin und begann aufzuschreiben. Sehr detailliert. Ich kam auf 28 Punkte. Danach hatte ich noch weniger Hoffnung als vorher: „Gott, wie soll das gehen? Es ist doch aussichtslos, so jemanden zu finden.“ Ich machte quasi mit Gott einen Deal und bekam den Eindruck, ich solle die Liste um noch 2 weitere Sachen ergänzen: Pferde und Bauernhof. Das war überhaupt nicht mein Thema, aber bitteschön.

Tatsächlich ging es langsam mit mir bergauf und ich lernte Andrea kennen, die genau diese Eigenschaften hat! Und zwar **A L L E !**

Auch sie hatte gerade ihren Mann verloren. Und sie hatte 2 Pferde. Es schien, dass wir beide – und selbst unsere Kinder – darauf vorbereitet worden waren, einander kennenzu-

lernen. Bereits im Juli 2009 heirateten wir. Nun waren wir eine Familie mit 4 Kindern.

Seit 2012 merkten Andrea und ich, dass Gott uns langsam auch aus unserem bisherigen Leben herausrief. Das führte dazu, dass ich 2016 meine Firma aufgab, um uns ganz allein von ihm abhängig zu machen.

Mittlerweile haben wir eine Horse4C-Ranch mit Übernachtungsmöglichkeiten und mit Landwirtschaft, wo wir regelmäßig Heilungsgottesdienste veranstalten. Die Pferde sind die Türöffner, die wachsende Landwirtschaft ist unsere Aufgabe, und die Menschen in Berührung mit Jesus zu bringen, das ist unsere Berufung.

Es war genauso gekommen, wie der Mann es prophezeit hatte! Ich hatte alles verloren – meine berufliche und meine familiäre Existenz. Aber Gott hatte Wort gehalten und uns wirtschaftlich und als Familie wiederhergestellt!

All das hat sich so gefügt. Nichts davon war abzusehen oder zu erwarten. So staunen wir, wie präzise sich der Satz, den uns Gott bei unserer Eheschließung als Trauspruch geschenkt hatte, in unserem Leben realisierte: „Er wird keine Scherben zusammenkleben, sondern etwas ganz Neues schaffen.“

Ganz ausführlich verarbeiteten wir als Ehepaar unsere Erlebnisse auch in unserem Buch „Broken Bread: Selbst der Tod war nicht das Ende – Gottes Wunder in unserer Geschichte“ (fontis 2017).

[https://www.horse4c-ranch.de/  
franz-und-andrea-unterwegs](https://www.horse4c-ranch.de/franz-und-andrea-unterwegs)



# Einsam

Jesus, ich fühle mich so einsam.

Die Einsamkeit macht mich verrückt.

Ich bin verzweifelt.

Hilf mir, Jesus!

Ich möchte einem anderen Menschen helfen,  
der einsam ist.

Führe mich heute zu jemandem,  
dem ich Freude bereiten und helfen kann.

Gib mir einen richtig guten Freund.

Sende die richtige Person auf meinen Weg.

Danke Jesus, dass du mein allerbesten Freund bist.

Nimm meine Hand, leite mich heute.

Lass diesen Tag ein reich gesegneter Tag sein.

Lass es einen superguten Tag werden.

Danke Jesus.

# Das Böse mit Gutem überwinden

Du weißt selber, Jesus, wie hart es ist,  
gehänselt und verachtet zu werden.  
Wenn Leute Lügen und Unwahrheiten  
über mich verbreiten.

Es ist, als ob sie auf mich eintreten.

Ja, du weißt, wie es für mich ist. Bei deiner Hinrichtung  
bist du verachtet und verspottet worden.

Am Kreuz hängend, erlittest du das für mich.

Freiwillig gabst du dich hin, bis zum Tod, für alle Krankheit,  
Bosheit und Sünde dieser Welt.

Sie haben dich verhöhnt und geschlagen.

Und trotzdem... Du hast für diese Menschen gebetet.

Du hast diesen bösen Menschen vergeben.

Gib mir diese Kraft und Liebe für die Menschen, die mir  
diesen Schmerz zufügen.

Hilf mir, ihnen zu vergeben.

Du kennst die ganze Situation.

Du hast alles gesehen und gehört.

Nimm diese Situation in deine Hände.

## *Befreie mich von Depressionen*

Ich bin in totaler Finsternis und habe furchtbare Ängste.  
Danke Jesus, dass du mir hilfst, aus diesem tiefen Tal der  
Depression herauszukommen.

Befrei mich von meinen schweren Fesseln.

Jesus, ich will leben! Du bist Licht,  
in dir ist keine Finsternis.

Nimm meine Hand, leite mich aus diesem finsternen  
Tal heraus.

Führe mich heraus, hinein in befreites Gebiet.

Stelle meine Füße auf einen Fels.

Reinige mein Herz und meine Gedanken von aller Sünde  
und Dunkelheit.

Reinige das Haus meiner Seele.

Danke Jesus, dass du mir hilfst!

## *Dankgebet - trotz Schwachheit*

Jesus, heute fühle ich mich schwach und elend.  
Gib mir Mut für diesen Tag.  
Jesus, gehe heute mit mir.  
Auch wenn ich schwach bin, kannst du mich gebrauchen,  
um andere Menschen zu trösten und zu stärken.  
Auch wenn ich schwach bin,  
bin ich trotzdem stark in dir, Jesus.  
Lass den Missmut nicht mein Leben beherrschen.  
Ich will frei sein, will in deinen Händen geborgen sein.  
Mach mich bitte wieder stark.  
Mach mich wieder gesund.  
Danke für diesen Tag.  
Danke, dass du mir alles gibst,  
was ich für diesen Tag brauche.

# *Jesus ist dabei,* **im Leben wie im Sterben**



In meinem Leben bin ich zweimal Witwe geworden, das erste Mal mit 30 Jahren, als mein Mann Ulrich durch einen Berufsunfall starb. Er war Berufskraftfahrer und auf einer Talfahrt versagten die Bremsen. Seine Ladung, 36 Tonnen Eisen, zerdrückten die Fahrerkabine. Laut Polizei war er sofort tot. Für mich brach eine Welt zusammen. Meine drei Söhne, der jüngste gerade mal 5 Monate alt, hatten ihren Vater verloren und ich meinen Ehemann. Ich verstand Gott nicht mehr. Vor noch gar nicht so langer Zeit hatte ich mein Herz erneut für Jesus Christus geöffnet und ihn gebeten, das Steuerruder meines Lebens in seine Hände zu nehmen, denn mein Lebensschiff befand sich sehr in „Schräglage“ und ich wusste,

mein Leben kann nur durch Jesus wieder heil werden. Mein Mann hielt damals Gott auf Abstand. Er war von Christen sehr enttäuscht worden und innerlich sehr hart geworden. Aber an dem Vorabend seines plötzlichen Todes kam er mit mir in den Gottesdienst. Dort waren junge Leute von der Organisation „Jugend mit einer Mission“ zu Gast und plötzlich sagte eine Frau mitten im Gottesdienst: „Wir müssen unsere Predigt ändern!“ Sie spürte, dass jemand im Gottesdienst sei, der bald von Gott abgerufen würde und dann sagte sie noch: „Dieser Mensch soll sein Leben mit Jesus in Ordnung bringen!“ In diesem Moment dachte ich: „Die meint doch wohl nicht meinen Mann!“ Ich schaute ihn von der Seite an und sah, dass er geweint hatte. Es war das erste Mal seit vielen Jahren, dass ich ihn wieder weinen sah. Die Predigt handelte von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen aus Matthäus 25,1-13.

Nach dem Gottesdienst hatte mein Mann ein langes seelsorgerliches Gespräch mit dem Pastor. An diesem Abend fand er zu Jesus Christus zurück. Am anderen Mittag war er tot. Ich konnte es nicht fassen und schrie zu Gott: „Warum, warum, warum?“ Durch sein Wort bekam ich auch eine Antwort auf diese Frage. Mein Blick fiel auf Philemon Vers 15. Dort steht: „Denn vielleicht wurde er deshalb eine Weile von dir getrennt, damit du ihn für ewig zurück erhält.“(Einheitsübersetzung)

Für mich war diese Frage damit beantwortet, wenn auch der Schmerz und die Tränen blieben. Aber Jesus Christus hielt mich fest an seiner Hand, er ging mit mir auch durch diese schwere Zeit und irgendwann konnte ich wieder lachen – und dann schenkte er mir noch einmal einen Ehemann.

### ***UNSER TÄGLICH BROT GIB UNS HEUTE***

Es ist schon einige Jahre her. Wir befanden uns in der Bauphase unserer Computerfirma. Diese war in den vergangenen Jahren sehr gut gelaufen. Wir hatten einen Nischenmarkt entdeckt und waren zu einem großen Amigafachgeschäft her-



angewachsen mit einigen Angestellten und gerade dabei, in Neukirchen-Vluyn ein Gewerbeobjekt zu erstellen. Die Kosten für den Bau fielen dann doch höher aus, als ursprünglich geplant, und genau zu diesem Zeitpunkt ging Commodore konkurs. Wir versuchten, unser Amigakonzept auf dem PC-Markt eins zu eins umzusetzen. Dabei stellten wir fest, das war kein kluger Schachzug und innerhalb von ganz kurzer Zeit waren wir gewaltig in die roten Zahlen gerutscht. Wir konnten die laufenden Kosten nicht mehr bezahlen, hätten Personal entlassen müssen und befürchteten auch schon unseren Konkurs. Mein Mann kam mit der schwierigen finanziellen Situation nicht mehr klar, er blieb nur noch in unserer Wohnung und igelte sich vollkommen ein. Da stand ich nun, mit der ganzen Verantwortung für unsere Mitarbeiter, für unseren Computerbetrieb. Ich habe geweint und gebetet: „Bitte Jesus, hilf mir!“ Da bekam ich einen Anruf von dem Konkursverwalter. Er fragte mich, ob ich die Lagerrestbestände an Laufwerken kaufen möchte. Der Preis war günstig und ich wusste, mit einem kleinen Umbau liefen diese Laufwerke auch auf den PC-Systemen. Ich fragte: „Wie viele gibt es denn davon?“ Als ich dann allerdings hörte, 20.000 Stück, wusste ich nicht mehr, was ich darauf erwidern sollte. Noch nie hatte ich mehr als zwei, drei oder vielleicht auch mal fünf solche Laufwerke verkauft. Ich setzte mich ans Telefon und bot meine Laufwerke anderen Computerhändlern an. Recht schnell schon fand sich eine Firma, die diese Laufwerke kaufen wollte. Ich konnte es gar nicht fassen. Sie wollten tatsächlich alle 20.000 Stück kaufen und schickten mir auch sofort eine Auftragsbestätigung per Fax. Bezahlt werden sollte bei Lieferung. Ich hatte pro Laufwerk einiges aufgeschlagen und sofort rechnete ich den Rohgewinn mal 20.000. Und wieder verschlug es mir die Sprache, als ich dann erkannte, mit dieser Summe wäre ich in der Lage, wieder alles bezahlen zu können. Diese Sache hatte dann nur einen Haken. Auch Commodore wollte das Geld

sofort von mir haben. Also ging ich zur Bank und bat um eine Zwischenfinanzierung. Aber dort schüttelte man nur den Kopf und sagte zu mir: „Das können wir nicht machen, wir kennen sie noch nicht, sie sind neu als Firma hier am Ort. Leider geht das nicht, unser Risiko ist viel zu hoch.“ Ich ging wieder auf die Knie zu meinem himmlischen Vater und bat ihn um eine Lösung für dieses Geschäft. Es konnte doch nicht sein, er bot mir dieses Geschäft an und dann sollte ich die verkaufte Ware nicht einkaufen können?

### **SPENDE FÜR MISSIONSPROJEKTE ALS DANK AN GOTT**

Ich konnte sie einkaufen. Gott hatte auch hier für eine Lösung gesorgt. Mit einem anderen kleinen Computerhändler habe ich hin und wieder Geschäfte getätigt und dieser hatte den Chef eines großen Elektronikversandhandels als Tennispartner. Als er von meinem Problem erfuhr, meinte er nur, er wolle mal seinen Tennispartner fragen, ob er nicht die Zwischenfinanzierung übernehmen könnte, wenn er pro Laufwerk eine Summe X mitverdienen könnte. Er übernahm die Finanzierung und ich konnte dieses Geschäft abwickeln. Ich zahlte alles sofort bei der Bank ein und hatte daraufhin den Chef der Bank, mit dem ich ein paar Tage zuvor gesprochen hatte, am Telefon. Er sagte zu mir: „Sie haben dieses Geschäft ja doch gemacht.“ Damals hatte ich ihm geantwortet: „Ich wäre ja blöd gewesen, hätte ich es nicht gemacht.“ Mir fiel in dem Moment nichts anderes dazu ein. Seine Antwort weiß ich noch genau: „Wenn Sie nochmals solche Geschäfte haben, dann wenden Sie sich doch vertrauensvoll an uns.“ Das habe ich dann auch getan, denn dieses Geschäft mit den Laufwerken war das erste Geschäft in einer Reihe von Großhandelsgeschäften, die daraufhin folgten. Ich habe bei all diesen Geschäften immer den 10. Teil des Rohgewinnes zwischen Einkauf und Verkauf für Missionsprojekte gespendet. Das hatte ich Gott versprochen, es so zu handhaben. Er holte uns aus den roten Zahlen heraus

und machte uns zu wohlhabenden Geschäftsleuten. Als mein Mann dann aus seinen Depressionen herausfand und er die Zügel wieder selbst in die Hand nahm, hörten meine Großhandelsgeschäfte schlagartig auf.

### ***EIN URALTER ROTER FORD***

Damals hatten wir einen wunderschönen weißen Mercedes E-Klasse als Leasingfahrzeug. Die Leasingvertragszeit war fast abgelaufen, danach wollten wir das Fahrzeug übernehmen. Selbstverständlich war dieses Auto auch Vollkasko-versichert. Mein Vater hatte zu der Zeit einen uralten roten Ford, klapperig und ohne Servolenkung, und wollte uns dieses Auto für 100,00 DM verkaufen. Wir brauchten es nicht, aber gnädigerweise gaben wir ihm das Geld und so war auch dieser rote Ford in unserem Besitz. Wir haben damals fast unentwegt gearbeitet und hatten daher auch keine Zeit, uns um neue Reifen für unseren Mercedes zu kümmern. Es kam, wie es kommen musste, bei starkem Regen und Aquaplaning verlor ich auf der Autobahn die Kontrolle über das Fahrzeug, knallte vor die Leitplanken der Mittellinie, von da aus schleuderte ich wieder an die Befestigungen am Randstreifen und von hinten fuhr noch ein anderes Fahrzeug in mich hinein. Bis auf die Fahrgastzelle, welche ganz und ich somit unverletzt blieb, gab es dieses Auto nicht mehr. Die Versicherung zahlte keinen Cent, wir hätten rechtzeitig für neue Reifen Sorge tragen müssen. Aber es gab mich noch, ich war unverletzt und es gab noch den roten, klapperigen Ford, den Gott uns im Vorfeld ungefähr vier Wochen vor diesem Unfall gegeben hatte. Dieses Auto haben wir dann ungefähr zwei Jahre lang gefahren, trotz guter Geschäfte, die wir in dieser Zeit machen durften. Unser Nachbar, der auch eine große Firma besaß, sagte zu uns: „Ich kann euch nicht verstehen, dass ihr immer mit diesem alten Auto herumfahrt, warum kauft ihr euch kein neues?“

Mein Mann sagte zu ihm: „Gott will mich wieder Demut

lehren, sonst wäre ich ein borniertes ..... (das Wort schreibe ich hier lieber nicht) geworden.“

Alles kommt aus seiner Hand.

### **DER HERBEIGERUFENE NOTARZT KONNTE NUR NOCH SEINEN TOD FESTSTELLEN**

Auch diese Ehe fand dann ein abruptes Ende. Wir besuchten einen Gottesdienst, befanden uns auf der Heimfahrt und im Auto haben wir voller Inbrunst Anbetungslieder gesungen. Zu Hause angekommen, wollte mein Mann gerne ein Eis essen. Er ging sich die Hände waschen, nahm meinen Kopf zwischen seine Hände und küsste meine Haare, meinen Kopf, meine Stirn. Er ließ mich einen Löffel Eis probieren, dann fiel plötzlich sein Kopf zur Seite und er war tot. Einfach so! Ich war wie versteinert und konnte es nicht glauben. Der herbeigerufene Notarzt konnte nur noch seinen Tod feststellen. So schnell kann das Leben zu Ende sein. Mein Mann und ich waren damals in einem christlichen Bikerclub, bei den Holy Riders MC als Member für Jesus unterwegs. Ein Slogan der Holy Riders lautet: „Gerade Du brauchst Jesus Christus, turn or burn!“

Ich habe darüber viel nachgedacht. Die Ewigkeit ist lang. In all den Jahren habe ich gelernt, es gibt im Leben nichts Wichtigeres und nichts Besseres als in der Nähe von Jesus zu bleiben, auf ihn zu hören und das zu tun, was er sagt. Das Leben ist so unendlich kurz, für den einen vielleicht etwas länger als für den anderen, aber gemessen an der Ewigkeit ist es nur ein Bruchteil dessen, was uns nach unserem Tod erwartet. Das Beste, was wir Menschen in unserem Leben hier auf Erden tun können, ist, Jesus Christus in allem zu vertrauen, seine Gnade anzunehmen, an ihn zu glauben und ihm die Leitung unseres Lebens zu überlassen. Dann gelingt unser Leben und auch im finsternen Tal des Todes geht er mit uns.

*Anne*



# Es packte mich die Gier

## *QUERSCHNITTGELÄHMT*

Weil ich eine Sondergenehmigung hatte, durfte ich meinen Führerschein schon vor meinem 18. Lebensjahr machen. Kurz vor meinem 18. Geburtstag war ich abends in einer Disco. Im Auto auf dem Weg nach Hause schlief ich für mehrere Sekunden am Steuer ein. Das Auto kam von der Fahrbahn ab und rasste in den Wald. Ich kam mit einer Rückenmarksverletzung ins Krankenhaus und war ab dem Zeitpunkt querschnittgelähmt. Weil ich im Grunde ein positiv eingestellter Mensch bin, hat mich meine Behinderung nicht davon abgehalten, Karriere zu machen. Ich machte eine Ausbildung zum Steuerberater und meine erste Lehrstelle war bei einem Steuerberater in meiner Heimatstadt. Bald eröffnete ich meine eigenen Büros und es lief gut. Im Laufe der Zeit besaß ich vier Steuerberatungsbüros und beschäftigte 50 Mitarbeiter. Ich hatte eine attraktive Freundin, ein Haus, ein großartiges Auto und ein Boot in Bardolino /Italien am Gardasee. Eigentlich sah alles bestens aus.

## *INTERNATIONALE MAFIA*

Aber dann ergriff etwas von mir Besitz, mit dem ich nicht gerechnet hatte. Es packte mich die Gier. Ich wollte immer mehr. Immer mehr! „Geld ist das Leben!“, dachte ich. Durch diese gierige Haltung geriet ich auf den falschen Weg. Ich wollte mit den ganzen Reichen und Schönen mithalten. Dafür brauchte ich Geld. Viel Geld! Ich verwaltete hauptsächlich die Reichtümer von Ärzten. Sie schenkten mir ihr vollstes Vertrauen, aber



ich geriet immer mehr in kriminelle Kreise. Ich bekam Kontakte nach Miami in die USA und sollte rund 40 Millionen Dollar nach Europa bringen und hier anlegen. In Koffern transportierte ich sie dorthin und wurde, ohne es richtig zu ver-

stehen, zu einem Geldwäscher der internationalen Mafia. Durch sie lernte ich auch eine Reihe von berühmten Menschen kennen.

### **VERMÖGENSVERWALTUNG FÜR RUND 400 LEUTE IN MEINEN HÄNDEN**

Ich bewegte mich in den internationalen Jetset-Kreisen dieser Welt und verbrachte dort viele Jahre. Dort, wo alle reich und schön sein wollten, wo Menschen einander belügen und betrügen, war es alles andere als schön und nicht so, wie man es im Fernsehen sieht oder in den Zeitschriften liest. Am Ende hielt ich eine Vermögensverwaltung mit 400 Anlegern in meinen Händen. Ich lieh mir und lebte von den mir anvertrauten Geldern. Obwohl ich vorhatte, die Gelder wieder zurückzuzahlen, hatte ich mich der Untreue schuldig gemacht. Mit der Zeit wuchs mir alles über den Kopf und ich begriff, dass ich das Geld nie zurückzahlen kann, das ich mir geliehen hatte.

### **ZURÜCK NACH EUROPA**

Irgendwann war mir die Polizei auf den Fersen und fahndete nach mir. Eine vierzigköpfige Sonderkommission des Landeskriminalamtes in München wurde eingerichtet, um mich zu finden. Ich war auf der Flucht und versteckte mich in Amerika. 2005 war ich in meinem Penthouse in Miami, als ich ein Buch

in die Hand nahm und dabei ein Zettel herausfiel. Dieser Zettel hatte einmal meiner Mutter gehört und war von der Christoffel Blindenmission. Darauf stand ein Bibelvers: „Ich sage dir noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“ (Josua 1,9)

Es war das erste Mal, dass mich ein Bibelvers ansprach. Daraufhin beschloss ich, nach Europa zu fliegen und mich der Polizei zu stellen, denn ich glaubte diesem Vers „Gott ist mit dir“.

### ***DIE GUTE NACHRICHT***

Ich hatte vor, mich in München der Polizei zu stellen, aber durch ein Telefongespräch mit meiner Frau, von einem Hotel in Wien aus, kam mir die Polizei auf die Spur. Sie verhafteten mich in meinem Hotelzimmer. Am ersten Tag im Wiener Gefängnis fand ich ein Buch mit dem Namen „DAS NEUE – Die Gute Nachricht“. Das konnte ich in meiner Situation gut gebrauchen. Als ich das Buch aufschlug, stellte ich fest, dass es eine Bibel war. Ich fing an, darin zu lesen. Ich las von Abraham (AT) und dem verlorenen Sohn (NT) und wurde von Gottesfurcht erfasst. Dann las ich weiter, dass Jesus mich liebt. Ich dachte, wenn mir irgendjemand helfen kann, dann Gott!

### ***ICH WAR AM ENDE***

Ich beschloss, mich an Gott zu wenden, weil ich wirklich am Ende war. Mein Vater, mit dem man sich wegen seiner Demenz schwer unterhalten konnte, hat mich aber mit seinen 89 Jahren im Gefängnis besucht. Er schenkte mir ein kleines Buch über den Weg zu Jesus. Meine Mutter war vor kurzem gestorben und meine Frau hatte mich verlassen. Ich war am dunkelsten Punkt meines Lebens angekommen. Ich war am Ende!

Drogenabhängig, krank, übergewichtig und alkoholsüchtig saß ich in meiner Zelle und dachte, dass ich es mit Jesus versuchen könnte. Ich formulierte ein persönliches Gebet an Jesus. Es war ein langes und ehrliches Gebet. Ich erklärte Ihm meine Ge-

fühle. Mein Leben war nur noch ein Scherbenhaufen, mit dem ich nichts mehr anfangen konnte. Dann bat ich Jesus aufrichtig um Vergebung. Ich war nicht einmal richtig sicher, dass es Jesus wirklich gab, aber ich setzte mein ganzes Vertrauen auf Ihn, falls es Ihn gab.

### **MAN VERBOT MIR, MENSCHEN ZU UMARMEN**

Ich fühlte gar nichts, es kam kein Zeichen oder irgendetwas anderes vom Himmel. Das hätte ich mir gewünscht, aber es pasierte nichts Sichtbares. Zwei Tage nach meinem Gebet wachte ich morgens um 5 Uhr in meiner Zelle auf. Ich spürte eine große Freude, Liebe und Energie und wusste nicht, woher sie kam. Als ich den Hofraum verließ, umarmte ich den ersten Mithäftling, der mir begegnete, und sagte: „Heute ist ein wunderbarer Tag im Gefängnis. Gott liebt dich und ich dich auch!“ Dasselbe machte ich mit dem nächsten, dem ich begegnete. Dann kam eine Psychologin, auch sie umarmte ich. Sie schaute sehr nachdenklich. Die anderen Insassen meldeten sich und wollten die gleichen Tabletten haben, die ‚der Müller‘ bekommen hat. Man verbot mir, Menschen zu umarmen, denn die Mithäftlinge glaubten, ich bekäme Drogen vom Arzt.

### **MEINE SCHÖNSTEN JAHRE**

Das war mein Anfang mit Jesus! Ich wollte jetzt alles über Jesus wissen und hörte mir christliche Sendungen an. Während meiner Gefängniszeit begann ich ein vierjähriges theologisches Studium. Ich wurde zu 5 Jahren und 4 Monaten Haft verurteilt. Es ist schon seltsam, folgenden Satz zu schreiben, aber es war tatsächlich so: Die Jahre im Gefängnis waren meine schönsten Jahre – Jahre mit Jesus.

2010 wurde ich aus dem Gefängnis entlassen. Das Bibelwort aus Matthäus 6,33 war mir nun sehr wichtig: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufließen.

Ich verstand, dass, wenn ich mich um Gottes Sache kümme-



re, Er mir in allen Bereichen meines Lebens Seine Hilfe geben wird.

### ***MIR GEHT ES HEUTE GUT***

Ich habe immer noch Schulden. Sich selbst zu vergeben ist sehr schwierig. Was ich getan habe, tut mir von Herzen leid. Es sind Summen, die ich wahrscheinlich nie zurückzahlen kann. Ich zahle aber monatlich die Summe an meine Gläubiger zurück, die mir möglich ist.

Früher war ich nie richtig zufrieden im Leben. Heute geht es mir gut! Mein Kühlschrank ist voll, ich habe ein Dach über dem Kopf und fahre ein Auto, das mir geschenkt wurde. Dazu habe ich neue Freunde gefunden. Das alte Leben zieht mich nicht mehr an. Ich war damals nie zufrieden, trotz allem, was ich hatte. Heute bin ich unendlich dankbar, froh und sehr zufrieden, dass mir meine Sünden vergeben worden sind und dass ich Frieden mit Gott gefunden habe.

Heute bin ich in ganz Europa unterwegs und erzähle meine Geschichte zur Ermutigung der Menschen, eine lebendige Beziehung mit JESUS zu beginnen.

*Josef Müller*  
[www.josef-mueller.de](http://www.josef-mueller.de)



Fotograf: Tobias Kuberski

BERNHARD LANGER

# Der wichtigste Tag meines Lebens

## **ZURÜCK AN DIE DORFSCHULE**

Ich bin in einer Arbeiterfamilie aufgewachsen. Mein Vater war Maurer und meine Mutter Hausfrau. Ich bin der Jüngste von drei Kindern. Meine Heimat war in einem kleinen Dorf in der Nähe von Augsburg. Ich trug oft die abgelegten Sachen von meinem Bruder. Nach der fünften Klasse schickten meine Eltern mich auf eine andere Schule, aber dort kam ich nicht gut zurecht. In Mathe und Englisch schaffte ich es, so schlecht zu werden, dass ich wieder auf die Dorfschule zurück konnte. Sie lag nicht weit weg von einem Golfplatz und so konnte ich an den Nachmittagen hingehen.

## **CADDIE**

Als ich acht Jahre alt war, begann ich als Caddie zu arbeiten. So konnte ich genau wie die anderen Jungs vom Dorf ein wenig Taschengeld verdienen. Drei von uns sind dann später Golfprofis geworden. Von einem älteren Golfmitglied im Club erbten wir vier alte Schläger. Sie waren altmodisch

und hatten Bambusschäfte. Wir benutzten sie alle, obwohl sie nicht so besonders leicht waren. Nach vier Jahren Arbeit als Caddie hatte ich genug Geld zusammen, um meinen ersten eigenen Schläger zu kaufen. Ich war stolz wie Oskar und polierte ihn, als ob er aus Gold wäre.

### **MINISTRANT**

Weil meine Familie religiös „veranlagt“ war, bin ich zur Kirche mitgegangen. Ich wurde Ministrant und habe bei der Messe gedient. Trotzdem hatte ich kein besonderes Verlangen nach Gott. Wir hielten die Regeln ein, aßen am Freitag kein Fleisch und gingen regelmäßig zur Kirche. Es hat viele Jahren gedauert, bis ich verstanden habe, dass dies alles gut und schön ist, aber dass man sich den Weg in den Himmel niemals verdienen kann.

### **GOLFLEHRER**

Als ich mit 15 Jahren mit der Schule fertig war, ging ich zum Arbeitsamt, mit dem Wunsch, Golflehrer zu werden. Der Arbeitsvermittler sagte mir, dass er noch nie von diesem Beruf gehört habe. Er verließ den Raum, um Informationen über diesen Berufszweig zu holen, kam aber zwanzig Minuten später verärgert zurück mit der Mitteilung, dass es so einen Beruf überhaupt nicht gibt. Er gab mir dann den Rat, mir einen anderen Beruf zu suchen. Weil ich aber all die Jahre auf dem Golfplatz verbracht hatte, wusste ich, dass es über 200 deutsche Golflehrer gab, die gut von ihrem Beruf lebten. Ich sprach mit meinen Eltern darüber und machte ihnen klar, dass dies die einzige Arbeit war, die ich mir überhaupt vorstellen konnte. Sie willigten ein und ich bekam meinen ersten Job als Golflehrerassistent in der Nähe von München.

### **DEUTSCHER MEISTER**

Ich war wie im siebten Himmel, den ganzen Tag verbrachte

ich auf dem Golfplatz. Für mein Alter war ich ziemlich klein, ich setzte aber alles daran, die Bälle genau so weit zu schlagen wie die Erwachsenen. Das wurde mit der Zeit zu meiner größten Stärke im Golfspiel. Dann bekam ich die Chance, an einem Turnier mit den besten 25 Golfern aus Deutschland teilzunehmen. Es fand auf dem Golfplatz statt, wo ich in Ausbildung war.

Die 25 besten Golfer kamen und ich durfte dabei sein! Ich war erst 15 Jahre alt und keiner der anderen Golfer hatte jemals von mir gehört. Zur Verwunderung aller gewann ich diesen Wettkampf. Als 17jähriger wurde ich dann Deutscher Meister.

### ***"YIPS"***

Mit 18 Jahren war ich mit der Ausbildung fertig und examinierter Golflehrer. Ich beschloss, mein Glück in der europäischen Golfszene zu versuchen, kaufte mir einen kleinen Wagen und fuhr damit nach Spanien und Portugal, wo die ersten Spiele stattfinden sollten. Es dauerte jedoch nicht lange und ich bekam Yips, das sind plötzlich auftretende ruckartige Muskelzuckungen. Für viele Golfer hat das das Ende ihrer Karriere bedeutet. Ich gab mein Bestes. Weil ich nicht so viel Geld hatte, wohnte ich in billigen Unterkünften, sparte beim Essen und konnte natürlich auch keine Flüge zum nächsten Turnier bezahlen. Ich gab aber mein Äußerstes, um meiner Familie, den Leuten aus dem Dorf und der ganzen Welt zu zeigen, dass ich für die wichtigeren Turniere taugte.

### ***EIN VORSPRUNG VON 17 SCHLÄGEN***

Es folgten einige schwere Jahre, in denen ich viele, viele Stunden im Auto verbrachte. Was mich daran hinderte, aufzugeben, war der einfache Grund, dass ich wusste, dass ich recht gut war, den Ball zu schlagen. Wenn ich nur noch mein Putten verbessern könnte, würde ich einer von den Besten

sein. Während meiner Zeit bei der Bundeswehr wurde mein Rücken so geschädigt, dass ich mehrere Wochen im Krankenhaus lag. Damals dachte ich, dass meine Golfkarriere zu Ende sei und ich nur noch als Golflehrer arbeiten könnte. Trotzdem habe ich weitergemacht. Mein richtiger Durchbruch kam, als ich an einem Wettbewerb für junge Golfer unter 25 Jahren teilnahm. Ich gewann mit einem Vorsprung von 17 Schlägen und spürte, dass ich jetzt das Putten im Griff hatte. Ab jetzt lief es bei Turnieren richtig gut.

### ***GOLF, GOLF, GOLF, ICH SELBST UND DANN VIKKI***

In dem Jahr, in dem ich Vikki, meine Frau, kennenlernte, feierte ich viele Siege. Es war eines der spannendsten Jahre. Ich gewann mehr und mehr Turniere in verschiedenen Kontinenten wie US Meister in Augusta, Georgia, Heritage Classic in Hilton Head, Australian Master, Casio World Open in Japan, Sun City Million Dollar Challenge in Südamerika und viele andere Wettkämpfe. Schließlich hatte ich all das erreicht, wovon ich geträumt hatte. Dazu hatte ich auch noch Vikki geheiratet und wir hatten genügend Geld, um unsere Träume wahr werden zu lassen. Aber trotzdem gab es ein bestimmtes Gefühl, dass etwas fehlte. Meine Prioritäten waren Golf, Golf, Golf, ich selber und dann Vikki. Und wenn es mir irgendwann schlecht ging, wandte ich mich auch an Gott. Wenn ich ein Golfturnier verlor, ging es mir wirklich schlecht.

### ***DER WICHTIGSTE TAG MEINES LEBENS***

Dann kam der wichtigste Tag meines Lebens. Es geschah in derselben Woche, in der ich US Master wurde. Mein guter Freund Bobby lud mich und meine Frau zusammen mit einigen anderen Golfern und ihren Frauen zu sich ein. An diesem Abend hörte ich zum ersten Mal in meinem Leben, dass ich von neuem geboren werden muss, um ewiges Leben

zu bekommen. Ich war 28 Jahre alt und verstand überhaupt nichts von dem, was sie da redeten. Wie konnte ich von neuem geboren werden? Larry, der den Bibelunterricht machte, schlug die Bibel auf und las: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wer nicht neu geboren wird, kann nicht in Gottes Reich kommen.“ (Johannes 3,3) Larry fuhr fort und erklärte uns, wie man von neuem geboren werden kann. Es geschieht, wenn wir Jesus in unser Leben einladen. Plötzlich verstand ich es. Ich begriff, wie das gemeint war. Es wurde mir auch klar, dass Gott mich genauso liebt wie ich bin und dass er seinen Sohn Jesus hergab, um den Preis für mein Leben zu zahlen. An diesem Abend baten Vikki und ich Jesus, in unser Leben hineinzukommen.

### **GOTT WIRD FÜR IMMER BESTEHEN**

Dies wurde der Anfang von einem ganz neuen Leben. Vieles hat sich verändert, auch meine Prioritäten. Jetzt kommt zuerst Gott, dann meine Familie und dann der Golf. Diese Reihenfolge einzuhalten ist natürlich immer noch ein Kampf. Aber heute bitten wir Gott jeden Tag, uns bei vielen Entscheidungen im Leben zu helfen. Jahre später ging ich durch eine harte Zeit, in der ich dachte, dass meine Karriere zu Ende sei. Ich bekam wieder Yips und gewann viele Monate lang kein Turnier mehr, bekam somit auch kein Preisgeld mehr und dachte ernsthaft daran, die Golfkarriere aufzugeben. Durch den Rat eines guten Freundes beschloss ich weiterzumachen, mit dem Ergebnis, dass es wieder aufwärts ging. Diese Krisenzeit war eine lehrreiche Zeit für mich. Ich lernte, all mein Vertrauen auf Gott zu setzen. Golf in allen Ehren, aber was für mich heute am allerwichtigsten ist, ist mein Verhältnis zu Gott und zu anderen Gläubigen. Golf wird einmal zu Ende gehen, aber Gott wird für immer bestehen.

*Bernhard Langer*

A man and a woman are standing in the foreground, smiling. The woman is on the left, wearing a dark blue cardigan over a pink and white patterned shirt. The man is on the right, wearing a light blue shirt and a dark grey blazer. They are positioned in front of a vast, terraced mountain landscape. The terraces are a mix of green and brown, suggesting agricultural fields. In the background, there are more mountains under a sky with scattered white clouds. A small white building with a red roof is visible in the middle ground on the right.

# Die Geschichte von Diospi Suyana

## **HERBST 1995**

Es war eine stürmische Nacht. Der Wind heulte und wirbelte die Blätter durch die kalte Luft. Ich ließ meinen zwei Hunden freien Lauf und stapfte verdrossen über die Felder. Ich befand mich im letzten Jahr meiner chirurgischen Assistenzarztzeit und ein Ende meiner Ausbildung kam langsam in Sicht. Meine Frau Tina, eine Assistenzärztin der Kinderheilkunde, und ich hatten seit unserer Schulzeit von einem lebenslangen Einsatz in der 3. Welt geträumt. Es war also nur noch eine Frage der Zeit und wir würden uns an die Verwirklichung unserer Vision machen können. Ich vergrub meine Hände tief in den Seitentaschen meiner gefütterten Jacke. Mein innerer Gemütszustand entsprach der trostlosen Witterung um mich herum. Zwar hatte sich beruflich bei uns alles optimal entwickelt, aber seit fast einem Jahrzehnt hatte ich eine bohrende Frage nicht beantworten können, die Frage nach Gott. Als Mediziner war ich mit dem Tod vertraut. Besonders in Südafrika hatte ich viele meiner Patienten sterben sehen. Gab es für sie und für mich eine echte Hoffnung auf ein Leben danach? Waren die Worte Christi, die ich seit Kindheitstagen kannte, vertrauenswürdig oder nur ein ungewisser Trost? Meine innere Erregung steigerte sich und brach schließlich aus mir heraus. So laut ein Mensch schreien kann, schrie ich in die Dunkelheit der Nacht hinaus: „Gott, wo bist Du? Ich will Dich sehen!“

## **MENSCHLICH UNMÖGLICH**

Die Sehnsucht nach einem persönlichen Gott sollte mich nie verlassen. Gerne las ich die Geschichten anderer, die von ihren Erfahrungen mit Gott berichteten. Aufmerksam beobachtete ich mein eigenes Leben. Tina und ich hatten den Facharzt in der Tasche. Unsere Ausbildung an Kliniken in England, den USA, Südafrika und Deutschland hatte unseren Horizont geweitet. Es war offensichtlich, dass eine höhe-

A man in a dark suit and light-colored shirt stands in the foreground, looking towards the camera. The background is a scenic view of a valley with rolling green hills, some fields, and a small white building with a red roof. In the distance, there are large, rugged mountains under a blue sky with scattered white clouds. The overall atmosphere is bright and natural.

re Macht uns von einer Wegkreuzung zur nächsten geleitet hatte. Mit einem Gottvertrauen so groß wie ein Senfkorn bewarben wir uns bei einer Missionsgesellschaft, um an einem Missionsspital in Ecuador zu arbeiten. Wir betonten, dass wir uns in erster Linie als Ärzte verstanden, die gewissermaßen zufällig auch Christen wären.

Im Januar 2002 setzten wir uns an den Schreibtisch und verfassten in langen Nächten einen Entwurf für ein neues Krankenhaus. In diesem Spital sollten die Ärmsten den denkbar höchsten medizinischen Standard genießen können. Wir erkannten schnell, dass der Bau und die Ausstattung eines solchen Projektes viele Millionen Euro verschlingen würden. Vom langfristigen Unterhalt ganz zu schweigen. Wir postulierten einen Unterstützerkreis von 1.000 Freunden, die Mitarbeit von rund 30 ehrenamtlichen Helfern und die Bereitschaft vieler Firmen, eine umfangreiche Hightech-Ausstattung zu spenden.

Mit diesem Plan kehrten wir 2004 nach Deutschland zurück, um mitten in der damaligen Wirtschaftskrise für unser wahnwitziges Unternehmen zu werben. Monat für Monat fuhren wir die Autobahnen hoch und runter. Wo immer sich die Gelegenheit bot, packten wir Beamer und Laptop aus, um unser Herz sprechen zu lassen. Tina schrieb im gleichen Jahr etwa 1.000 handschriftliche Briefe. Doch trotz all unserer Mühe gingen bis Ende Juni nur 251 Spenden ein. Der Traum drohte in Bausch und Bogen zu scheitern. Aber wir warfen nicht das Handtuch, weil wir absolut überzeugt waren, dass dieses Krankenhaus mit Gottes Hilfe nicht nur entstehen könnte, sondern entstehen würde.

### **GOTT GREIFT EIN**

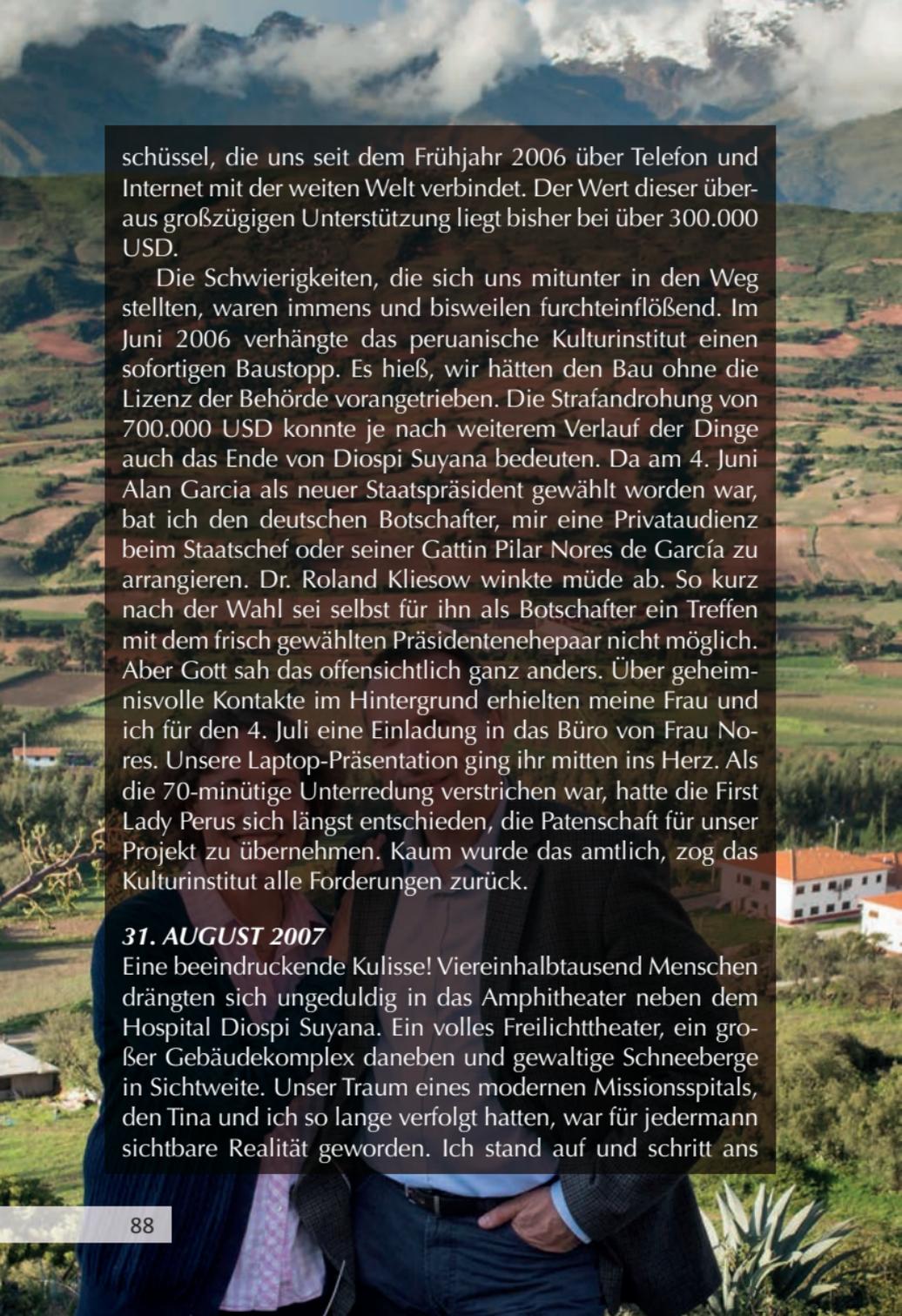
Diospi Suyana bedeutet in der Sprache der alten Inkas „Wir vertrauen auf Gott“. Und genau so sollte unser geplantes Krankenhaus auch heißen. Diese Bezeichnung war tref-

fend gewählt, denn – wie wir bald feststellten – knüpfte Gott im Hintergrund all die notwendigen Kontakte.

Die Bauarbeiten des Spitals gingen ohne garantiertes Budget, ohne Schulden und Kredite stetig voran. Finanziell lebten wir permanent von der Hand in den Mund. Doch zu einem Baustopp kam es nie, da im rechten Augenblick, der oft der letzte war, überraschend die benötigten Spenden eintrudelten.

Mühsam blieb der Baubetrieb trotzdem. Es gab keine zuverlässige Internetverbindung, keine Handys und nur neun Münztelefone im Ort, die eher schlecht als recht funktionierten. Auch Hiobsnachrichten mussten wir verkraften. Am 17. Dezember 2005 nahm mir der Zoll am Flughafen Limas meinen Beamer weg, da ich es versäumt hatte, das Gerät auf einem Formular anzumelden. Einige hochrangige Persönlichkeiten, allen voran der deutsche Botschafter, bemühten sich vergeblich um die Freigabe des Projektors. Der Frust darüber saß bei mir tief. Mir blieb nichts anderes übrig, als einen neuen Beamer in Lima zu kaufen. Am 10. Februar 2006 testete ich im Verkaufsraum einer kleinen Firma drei verschiedene Modelle. Ich tat dies, indem ich alle Folien meines Vortrags über Diospi Suyana durchklickte. Unerkannt stand hinter mir in einer Ecke der Präsident des Telekommunikationsunternehmens „Impsat-Peru“. Die Bilder packten ihn und er suchte umgehend das Gespräch mit mir. Als Ergebnis spendete sein Unternehmen eine Satelliten-





schüssel, die uns seit dem Frühjahr 2006 über Telefon und Internet mit der weiten Welt verbindet. Der Wert dieser überaus großzügigen Unterstützung liegt bisher bei über 300.000 USD.

Die Schwierigkeiten, die sich uns mitunter in den Weg stellten, waren immens und bisweilen furchteinflößend. Im Juni 2006 verhängte das peruanische Kulturinstitut einen sofortigen Baustopp. Es hieß, wir hätten den Bau ohne die Lizenz der Behörde vorangetrieben. Die Strafandrohung von 700.000 USD konnte je nach weiterem Verlauf der Dinge auch das Ende von Diospi Suyana bedeuten. Da am 4. Juni Alan Garcia als neuer Staatspräsident gewählt worden war, bat ich den deutschen Botschafter, mir eine Privataudienz beim Staatschef oder seiner Gattin Pilar Nores de García zu arrangieren. Dr. Roland Kliesow winkte müde ab. So kurz nach der Wahl sei selbst für ihn als Botschafter ein Treffen mit dem frisch gewählten Präsidentenehepaar nicht möglich. Aber Gott sah das offensichtlich ganz anders. Über geheimnisvolle Kontakte im Hintergrund erhielten meine Frau und ich für den 4. Juli eine Einladung in das Büro von Frau Nores. Unsere Laptop-Präsentation ging ihr mitten ins Herz. Als die 70-minütige Unterredung verstrichen war, hatte die First Lady Perus sich längst entschieden, die Patenschaft für unser Projekt zu übernehmen. Kaum wurde das amtlich, zog das Kulturinstitut alle Forderungen zurück.

### **31. AUGUST 2007**

Eine beeindruckende Kulisse! Viereinhalbtausend Menschen drängten sich ungeduldig in das Amphitheater neben dem Hospital Diospi Suyana. Ein volles Freilichttheater, ein großer Gebäudekomplex daneben und gewaltige Schneeberge in Sichtweite. Unser Traum eines modernen Missionsspitals, den Tina und ich so lange verfolgt hatten, war für jedermann sichtbare Realität geworden. Ich stand auf und schritt ans



Mikrophon, um die Eröffnungsansprache zu halten. Sie dauerte keine zehn Minuten und gipfelte in der Aussage, dass nur Gott viel aus wenig und alles aus nichts schaffen könne. Gott alleine gebühre die Ehre.

### ***ANLAUFSTELLE FÜR HOFFNUNGSLOSE***

Seit dem 22. Oktober 2007 ist das Krankenhaus in Betrieb. Bis zum August 2016 haben wir über 200.000 Patientenbesuche registriert. Sie sind keine anonymen Nummern in unserer Datei, sondern vielmehr Menschen aus allen Teilen des Landes, die mit der Hoffnung auf Heilung ihrer körperlichen Beschwerden im Spital Zuflucht suchten. In den morgendlichen Gottesdiensten hören sie, dass Gott sie liebt und dass schon die bloße Existenz des Hospitals von der Wirklichkeit Gottes zeugt. Unsere Einrichtung zählt ohne Zweifel zu den besten Kliniken des Landes und ist mit ihrer Ausstattung einem deutschen Kreiskrankenhaus ebenbürtig. 150 Mitarbeiter wissen sich dem großen Schild an der Auffahrt zum Krankenhaus verpflichtet. Dort heißt es nämlich: Diospi Suyana – Ein Krankenhaus, das die Liebe Jesu weitergibt. Diospi Suyana hat in unseren Köpfen eine radikale Veränderung vollzogen. Meine Frau Tina und ich verstehen uns nun zuerst als Christen, die sozusagen nebenberuflich auch Ärzte sind.

### ***DIE GESCHICHTE GEHT WEITER***

Der Bau des Missionsspitals war das erste große Vorhaben von Diospi Suyana. Am 24. Juni 2010 folgte die Einweihung der Dental- und Augenklinik und im April 2012 die Fertigstellung eines Kinderhauses für die Diospi-Suyana-Kinderclubs. Am 14. März 2014 wurde die Diospi-Suyana-Schule ihrer Bestimmung übergeben. Die Schule und der Kindergarten werden einmal bis zu 650 Kinder in ihrer Entwicklung fördern. Wir sind dankbar, dass wir einen überaus fähigen Direktor für die Schule gefunden haben. Schließlich grün-



deten wir im Jahr 2016 noch einen christlichen Radio- und Fernsehsender.

Wir wissen nicht, welche Höhen und Tiefen Diospi Suyana zukünftig noch durchmachen wird. Aber wir legen unser Leben und unser Lebenswerk in Gottes Hände.

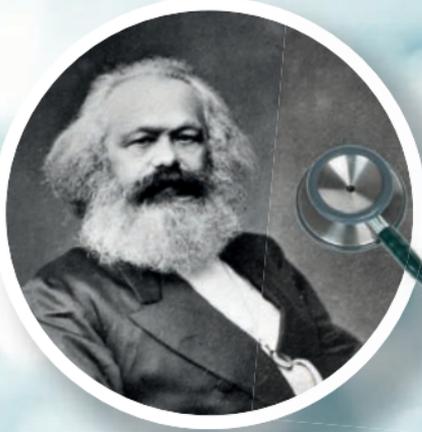
Bis zum Herbst 2016 haben rund 100.000 Privatpersonen und 200 Firmen eine Summe von über 24 Millionen USD gespendet.

Im Neuen Testament schreibt Paulus: „Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt!“ Dieser Satz hat sich in der faszinierenden Geschichte von Diospi Suyana immer wieder bewahrheitet. Deshalb danken wir Gott für seine Treue und Güte. Johann Sebastian Bach schrieb unter jede seiner Kompositionen das Kürzel „SDG“. Die drei Buchstaben stehen für Soli Deo Gloria und bedeuten: „Gott allein gebührt die Ehre!“

*Dr. Klaus John  
und Dr. Martina John*  
klaus.john@diospi-suyana.org

STIG STEEN

# BIS DAHIN HATTE ICH MICH STARK FÜR DEN MARXISMUS ENGAGIERT



In einem kleinen Bergdorf in Norwegen kam ich 1948 zur Welt. Schon als kleiner Junge hegte und pflegte ich den Traum, der beste Schlittschuhläufer Norwegens zu werden. Ich trainierte und trainierte, bis meine Füße deformiert wurden. Damit war der Traum zu Ende. Lange hatte ich keinen Traum für mein Leben, aber als ich einen Fernsehbericht über einen hingeebenen Kanadischen Kommunisten sah, der als Arzt in einem Feldlager in Maos China arbeitete, wusste ich:

Arzt wollte ich werden.

Ich kaufte mir Bücher über Chirurgie und mein Zimmer war voll von chirurgischen Instrumenten, womit ich tote Tiere sezierte.

Meine Familie war eine gläubige Familie, aber als ich selber um die 15 oder 16 Jahre alt war, verlor ich meinen Glauben, und zwar vollständig! Als Folge davon bin ich aus der Lutherischen Kirche ausgetreten.

### ***NACHTWACHE BEI STERBENDEN***

Als ich 1968 anfang zu studieren, war meine Lebensanschauung stark atheistisch und marxistisch. Ich war auch sehr engagiert in der Studenten-Revolution, die in dieser Zeit überaus stark war. Ich war eigentlich nicht gegen Christen, aber meiner Meinung nach konnten die strukturellen Fehler, welche die Welt in die Armut führten, nur durch politische Macht gelöst werden.

Als Medizinstudenten konnten wir ein wenig Geld dazu verdienen, indem wir als Nachtwache bei Sterbenden saßen. Wir waren bei Patienten, die keine Angehörigen hatten, welche sie die letzten Tage im Leben begleiten konnten. Zu entdecken, dass diese Menschen, die mit schweren Krankheiten kämpften, überhaupt kein Interesse daran hatten, über Politik zu reden, war für mich eine richtige Enttäuschung. Ihre schweren Fragen galten etwas ganz anderem.

### ***BIS DAHIN HATTE ICH MICH STARK FÜR DEN MARXISMUS ENGAGIERT***

Ich meinte, eine Lösung für die Not in der Welt gefunden zu haben. Aber als das nicht in der Praxis funktionierte, fiel meine Weltanschauung wie ein Scherbenhaufen zusammen. Mir wurde klar, dass die Lehre, auf die ich mein Leben bauen wollte, in den ersten Stunden vor dem Tod den Menschen überhaupt nichts zu sagen hatte. Bis dahin hatte ich mich

stark für den Marxismus engagiert.

Ich war am Boden zerstört. Einer meiner Freunde hatte sich durch eine Überdosis von Medikamenten das Leben genommen und ich überlegte ernsthaft, dasselbe zu tun. Gleichzeitig wollte ich meine Ausbildung als Arzt abbrechen. Das einzige, das mich davon abhielt, war der Wunsch meiner Mutter, dass ich mich als Arzt ausbilden lassen sollte.

### ***INNERLICH LEBTE ICH IN EINEM VAKUUM***

Während dieser Zeit habe ich aber die Frau meines Lebens getroffen, was mir gut gegen das depressive Gedankengut half. Ich machte weiter und absolvierte nach meiner Grundausbildung auch noch eine Facharztweiterbildung in Chirurgie. Es war sehr anstrengend und was mir besonders schwer fiel war, im letzten Jahr im Praktikum den Patienten mitteilen zu müssen, dass es leider zu spät war, um ihnen helfen zu können. Innerlich lebte ich auch in einer Art Vakuum. Manchmal überlegte ich, ob die Arbeit als Arzt das Richtige für mich sei. Ich hatte nun mittlerweile ja den Marxismus hinter mir gelassen, ohne einen anderen Sinn für mein Leben zu haben.

Als ich aber nach der Arbeit nach Hause kam zu meiner Frau und meinen schnell nacheinander kommenden vier Kindern, später fünf, lebte ich in einer ganz anderen Welt. Dann war ich ganz anders gefragt und die Abende und Wochenenden waren voller Aktivitäten.

### ***DIE NONNEN IM KONGO***

1980 wurde ich angefragt, ob ich mir vorstellen konnte, im Auftrag des Norwegischen Baptisten-Bundes in den Kongo in Afrika zu gehen, um beim Bau eines im Dschungel geplanten Missionskrankenhauses behilflich zu sein. Ich nahm die Herausforderung an und fuhr für drei Monate hin, um nachher von Europa aus die Leitung für den Bau weiterzuführen.



Im Kongo kam ich in Kontakt mit Nonnen, die eine Missionsstation mit Poliklinik führten. Sie waren einfach phantastische Frauen und opferten sich ganz und gar für die Menschen auf, waren voller Kraft und Freude und total uneigennützig. Dies war für mich absolut neu, so etwas hatte ich bis dahin noch nie gesehen. Bei ihnen ging alles um Gott. Morgens, mittags und abends verschwanden sie und gingen in die Kapelle, um von Gott neue Kraft für die kommenden Aufgaben zu empfangen. Ich hörte sie ihre Gebete in Stimmen singen, es war einfach bezaubernd.

Als jemand im Sterben lag, versammelten sich die Nonnen um den Sterbenden und sangen ihn oder sie förmlich über die Grenze. Dies war für mich ein sehr starkes und völlig neues Erlebnis.

### **„GEMEINSCHAFT DER HEILIGEN“**

Es war während dieser Zeit im Kongo, als ich beschloss, Jesus in mein Herz einzuladen. Ich kam als Atheist in den Kongo und kehrte drei Monate später wieder als Christ nach Hause.

Dort, in der „Gemeinschaft der Heiligen“, habe ich förm-

lich innere Heilung für meine Seele erfahren. Wahrscheinlich hatte die Begegnung mit diesen Nonnen, die mich einfach sahen und mich als Mensch und Mitmensch bejahten, nicht als disqualifizierten, sondern als vollwertigen Menschen, einen großen Anteil an meiner Entscheidung.

Als ich dann nach Hause kam, suchte ich eine Kirche auf. Dadurch, dass ich Christ wurde, veränderte sich viel in mir. Die Art, wie ich meine Mitmenschen, aber auch mich selber sah, wandelte sich. Irgendwie war es ab jetzt so, dass ich jeden Menschen beachtete und als Mitmenschen sah, egal ob es eine alte oder junge, reiche oder arme Person war. Egal welche Hautfarbe oder Religion, jedem wollte ich so begegnen, wie ich meinen eigenen Kindern oder meiner Familie begegnen würde.

### ***IN DER NOT BEHILFLICH SEIN***

Viele Jahre sind jetzt vergangen. Ich kann nun feststellen, dass viele intellektuelle Leute, die meinen, alles besser zu wissen, was den anderen angeht, selten bei Kranken Wache halten, Aidspatienten trösten und helfen oder in den Krisengebieten einen Einsatz machen. Oft sind es zum Beispiel die Heilsarmee oder ähnliche Organisationen und Kirchen, die dann da sind, um den Leidenden in unserer Welt tatkräftig zu helfen. Es sind die Christen und zwar meine ich die, welche Christen von Herzen sind, die dann in der Not behilflich sind. Und um ehrlich zu sein, ist dort, wo die Not am größten ist, keine große Konkurrenz.

Auch ich darf einen Teil dazu beitragen mit meinem Engagement in der Kirche.

*Stig Steen*

Professor in Thorax Chirurgie  
Erfinder der Lukas Herzmaschine, die in vielen Ambulanzen  
installiert ist, und tausenden Menschen das Leben rettet.

## Packt eure Koffer, es geht nach Deutschland

Als ich drei Jahre alt war, ließen sich meine Eltern scheiden. Damals lebten wir im Iran. Mein Vater bekam das Sorgerecht für mich und meinen Bruder. Mit der Aufgabe, zwei Kinder großzuziehen, war mein Vater aber überfordert und so wuchsen mein Bruder und ich bis zu meinem 10. Lebensjahr bei den Großeltern auf. Für uns Jungs war das eine glückliche Zeit. Wir lebten in guten Verhältnissen und besonders meine Oma war sehr liebevoll zu uns. Als ich 10 Jahre alt war, kam mein Vater eines Tages nach Hause und sagte: "Packt eure Koffer, es geht nach Deutschland." Schon lange hatte er geplant, aus dem Iran zu fliehen, aber vor uns hatte er es verheimlicht. So flogen wir, mein Vater, mein Bruder und ich, nach Deutschland, wo mein Vater Asyl beantragte.

### **ER WAR SEHR, SEHR GEWALTÄTIG**

Für mich und meinen Bruder war das alles ganz neu. Wir mussten eine neue Sprache lernen und kamen in eine Schule, in der alles neu war. Im Laufe der Zeit verlief unser Alltag in Deutschland ganz gut, wenn es nicht die Gewaltausbrüche meines Vaters gegeben hätte. Er war mit uns Jungs überfordert und war sehr, sehr gewalttätig. Er hat uns regelrecht misshandelt und uns z.B. eine heiße Gabel auf die Haut gedrückt und ähnliche Dinge. Davon blieben natürlich sichtbare Narben auf unseren

Körpern zurück. Aber auch seelische Narben entstanden durch die körperlichen Misshandlungen, welche man von außen nicht sehen konnte.

### **KINDERHEIM**

Eines Tages fragte mich der Lehrer vor dem Sportunterricht in der Umkleidekabine, woher ich die ganzen Narben auf meinem Körper hätte. Daran hatte ich nicht gedacht, als ich mich für den Sportunterricht umziehen wollte. Ich erzählte dem Lehrer von den Misshandlungen durch meinen Vater. Bald darauf sprach mich die Sozialpädagogin der Schule an. Wir trafen uns und sie fragte mich am Schluss, ob ich in ein Heim wollte. Ich sagte sofort ja. Für mich war alles eine Erlösung, wenn ich nur nicht mehr nach Hause musste. So kam ich in ein Kinderheim.

### **ES GAB NIEMANDEN, DER MICH LIEBTE**

In der Anfangszeit lief es gut. Ich wurde praktisch erzogen und lernte dabei alltägliche Dinge wie Hausaufgaben machen, pünktlich zu sein und vieles mehr. Aber es gab niemanden, der mich liebte; niemanden, der mich in den Arm nahm oder sich Zeit für mich nahm und mir Liebe schenkte. Mit der Zeit begann ich, mich mit den anderen Kindern anzulegen. Ich hatte so viel Gewalt vorgelebt bekommen, jetzt ließ ich sie an anderen Kindern aus. Mehrere Heime nahmen mich auf und warfen mich wieder raus.

### **FRISEUR IM KNAST**

Im Laufe der Zeit bekam ich Kontakt zu kriminellen Jugendlichen und damit eröffnete sich mir eine neue Welt. Ich fing mit

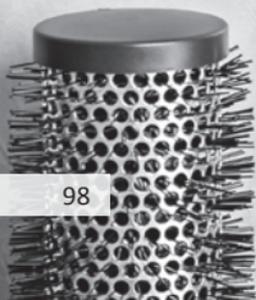


Haschisch an, bald danach mit Ecstasy und Speed. Um das zu finanzieren, raubten meine Kumpels und ich Dealer aus. Und das, obwohl ich selbst dealte, um die Kosten für meinen Drogenkonsum zu finanzieren. Es kam, wie es kommen musste und ich landete im Knast. Ich war mittlerweile 21 Jahre alt und kam nicht mehr in den Jugendknast, weil ich zu gewalttätig war, sondern landete im Erwachsenenvollzug.

Dort gab es einen Mafiaboss, der mich unter seine Fittiche nahm. Ich war immer der Lustige, der stets Scherze machte. Eines Tages kam der Friseur ins Gefängnis und ich sagte im Scherz zu ihm, dass ich auch Friseur gewesen sei. Daraufhin drückte er mir die Schneidemaschine in die Hand und ich musste ihm helfen, den Häftlingen die Haare zu schneiden. Obwohl ich überhaupt keine Ahnung vom Haareschneiden hatte, hatte ich die Technik bald raus und wohl auch ein gewisses Talent dafür. Für viele im Gefängnis wurde ich der richtige Friseur. Ich bekam als Dankeschön Schokolade und Zigaretten geschenkt. Als ich aus dem Gefängnis entlassen wurde, wusste ich, was ich werden wollte: Friseur. Ich bekam eine Lehrstelle bei einem Friseur, machte dort die Ausbildung und bestand sogar die Meisterprüfung. Jetzt hatte ich einen ordentlichen Job, aber mein Leben mit Drogen, Frauen und Partys ging weiter.

### **TÄGLICHE GESPRÄCHE MIT JESUS**

Der Besitzer des Friseursalons war ein Brasilianer. Er bat mich eines Tages, die Haare seiner Schwester zu machen. Als Dankeschön sollte ich ein richtig gutes brasilianisches Essen bekommen. Dazu sagte ich nicht nein. Nachdem ich ihr die Haare gemacht hatte, gab es ordentlich zu essen. Es war noch ein Ehe-





paar mit eingeladen worden und es stellte sich heraus, dass der Mann ein Pastor war. Ich hatte keine Ahnung, was das war. Er war ein evangelischer Pastor in einer brasilianischen Kirchengemeinde. Wir haben uns über Religion unterhalten und er fragte mich, ob ich Moslem sei. Ich sagte ja.

Dann fragte er mich, ob ich es erleben würde, dass meine Gebete bei Gott ankommen. Nein, war meine Antwort. Diesmal wollte ich ehrlich sein. Zu diesem Zeitpunkt brauchte ich wirklich Hilfe. Ich wollte nicht mehr dieses kriminelle Drogenleben. Dann schlug der Pastor vor, ich sollte doch anfangen, jeden Tag mit Jesus zu reden. Das kam mir ein bisschen merkwürdig vor. Aber von diesem Zeitpunkt an, sogar noch am selben Tag, begann ich, jeden Tag ein Gespräch mit Jesus zu führen. Ich war in dem Glauben aufgewachsen, dass Jesus nur ein Prophet sei,



daher hatte ich jedesmal Schwierigkeiten, wenn ich seinen Namen aussprechen wollte. Aber ich zog es durch – jeden Tag ein Gespräch mit Jesus. Ich sprach mit ihm wie mit einem Freund. Es ging dabei um ganz alltägliche Dinge.

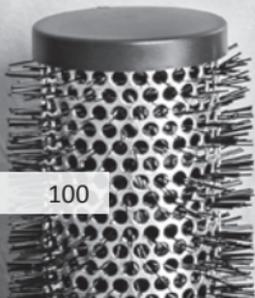
### ***JETZT GESCHAH EINE VERÄNDERUNG***

Dann begannen merkwürdige Dinge zu passieren. Ich bekam plötzlich Gänsehaut, fing an zu weinen oder zu zittern. Mein Verlangen nach Haschisch verschwand. So viele Male hatte ich versucht, meine arabischen Gebete in der Moschee zu sprechen, aber nichts hatte geholfen. Jetzt geschah eine Veränderung. Ich hörte auf zu rauchen und Alkohol zu trinken. Die Gespräche mit Jesus hielt ich geheim. Ich wollte nicht, dass die Leute glaubten, ich sei verrückt geworden. Aber mit der Zeit merkten sie, dass ich anders wurde. Eines Tages erzählte ich ihnen mein Geheimnis und dass ich täglich mit Jesus redete.

Zu jener Zeit wurde ich in diese Gemeinde eingeladen, in der viele Spanier und Brasilianer waren. Ich verstand nicht viel dort, aber ich fühlte mich in dieser Gemeinschaft wohl. Kurze Zeit später habe ich mich dort taufen lassen. Ich bekannte öffentlich, dass Jesus mein Gott ist und wurde getauft. Ich war überzeugt von Jesus und wusste, dass Er der Weg zu Gott ist. Während dieser Zeit habe ich mehrere Wunder gesehen und miterlebt, wie Menschen Veränderung und Befreiung erfuhren. Ab jetzt gab es nur noch eines für mich: Jesus nachzufolgen!

### ***FÜR MICH IST GOTT MEIN GUTER VATER***

Heute kann ich sagen, dass mein Leben ganz anders geworden ist. Obwohl ich immer noch aufbrausend bin, brauche ich keine



Gewalt mehr. Ich bin viel ruhiger geworden und aus diesem Teufelskreis befreit worden. Gott hat mir eine wunderbare Familie geschenkt und ich bin jetzt selber Vater. Ich darf meinen eigenen Kindern Gutes tun und sie von ganzem Herzen lieben. Ich bemühe mich sehr, sie zu ermutigen und ihnen Liebe zu zeigen. Für mich ist Gott mein guter Vater, der mir hilft, auch für meine Kinder ein guter Vater zu sein.

Auch beruflich bin ich voran gekommen. Ich habe mein eigenes Geschäft und führe einen Friseursalon. Außerdem engagiere ich mich bei einem Projekt in Afrika: Gemeinsam mit **HOPE FOR HOPE** bin ich bei einem Kinder- und Jugendhilfsprojekt in Likoni, dem Armenviertel von Mombasa Kenia, involviert. Wir haben dort einen Friseursalon eröffnet. Vier junge Menschen, die auf der Straße lebten, bekamen die Möglichkeit, eine Ausbildung an einem renommierten "Hair & Beauty College" zu machen. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildungen errichteten wir einen Friseursalon direkt neben dem bestehenden Jugendzentrum. Dadurch haben wir für die vier jungen Erwachsenen Arbeitsplätze geschaffen, mit denen sie für sich und ihre Familien ein regelmäßiges Einkommen erwirtschaften können.

Es macht mir Freude, andere Menschen glücklich zu machen – sei es durch einen Haarschnitt oder mein Zeugnis von Jesus Christus, was Er in meinem Leben getan hat und was Er für mich bedeutet, oder durch humanitäre Hilfe für Kinder und Jugendliche.

*Hamed Kinderknecht*



# Wie kann man Gott kennenlernen?

## **Es ist möglich, Gott persönlich kennenzulernen.**

Zu allen Zeiten hat der Mensch versucht, Gott kennenzulernen, ihm näher zu kommen. Viele arbeiten hart daran, sich Gottes Gunst durch gute Taten zu verdienen. Wir haben Schwierigkeiten damit, zu glauben, dass es so einfach sein kann, wie es Gott selbst in seinem Wort im Johannes-evangelium Kapitel 16 Vers 6 sagt: „**Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.**“ (Jesus)

Jesus ist unsere einzige Chance, um überhaupt mit Gott in Kontakt zu kommen.

Er hat durch seinen Opfertod den Weg zu Gott freigemacht und uns eine Beziehung mit Gott, dem Vater, ermöglicht. Er zahlte für Ihre Schuld. Wenn Sie jemals Gott erreichen wollen, muss es auf Gottes Weise geschehen.

Sie müssen die Bezahlung, die Jesus für Ihre Sünden zahlte, akzeptieren.

## **Gottes Weg**

Durch ein einfaches und ehrlich gemeintes Gebet entsteht der Kontakt mit Gott. Gott ist ein sehender und hörender Gott. Er weiß, wenn wir ihn ehrlich und aufrichtig suchen. Und er hat versprochen, darauf zu antworten.

Bitten Sie Jesus, Ihnen die Sünden zu vergeben, danken Sie ihm, dass er Ihnen die Sünden vergeben hat. Jetzt ist der Weg offen für Sie, jederzeit mit ihm Gemeinschaft zu haben.

## **Wie macht man es ganz praktisch?**

Folgendes steht im Römerbrief Kap. 10 Verse 9-10:

**Wenn du mit deinem Mund bekennst, dass Jesus der Herr ist, und wenn du in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Denn durch den Glauben in deinem Herzen wirst du vor Gott gerecht, und durch das Bekenntnis deines Mundes wirst du gerettet.**

Es geht darum, mit dem Herzen zu glauben und mit dem Mund zu bekennen. Die Bibel sagt, dass Sie durch den einfachen Glauben, dass Jesus Ihnen die Sünden vergeben hat und das Bekennen dieses Glaubens vor anderen, errettet werden. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, ein Gebet zu formulieren, können Sie dieses aufgeschriebene Gebet zu Ihrem eigenen machen:

**Jesus, ich komme zu dir, so wie ich bin.**

**Vergib mir alle meine Sünden.**

**Komm in mein Leben hinein.**

**Ich gebe mich voll und ganz in deine Hände.**

**Bestimme du über mein Leben.**

**Jesus, ich glaube, dass du für meine Sünden gestorben bist.**

**Ich glaube, du bist auferstanden und du lebst.**

**Danke, dass ich dir gehören darf und dass ich ab jetzt ein**

**Kind Gottes sein darf.**

**Amen**

Wenn Sie dieses Gebet ehrlich und aufrichtig gebetet haben, können Sie sicher sein, dass Sie ein Kind Gottes sind und dass alle Sünden vergeben sind. Gerne helfen wir Ihnen weiter auf dem Weg mit Gott. Schreiben Sie uns:

• Ich habe heute Jesus um Vergebung meiner Sünden gebeten und ihn in mein Leben eingeladen.

Datum \_\_\_\_\_

Uhrzeit \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

- 
- Gerne möchte ich Christen in meiner Umgebung kennenlernen

Name \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Telefon Nr. \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse \_\_\_\_\_

***Senden Sie die Nachricht an***

Bible for the Nations

Aulkestr. 28

D-48734 Reken

Deutschland

**Hier einige Tipps zu dem neuen Leben mit Jesus!**

- Sprechen Sie mit Jesus sooft und soviel sie wollen.
- Suchen Sie christliche Freunde, die Sie unterstützen können.
- Erzählen Sie anderen von Ihrem Glauben an Jesus.
- Suchen Sie eine Kirche/Gemeinde, wo Sie Gottes Wort hören können, damit der Glaube wachsen kann.

Informieren Sie sich im Internet unter den angegebenen Adressen in dieser Bibel.

**Nur noch etwas....vergessen Sie nie: Jesus ist jetzt an Ihrer Seite  
– er verlässt Sie nie!**

## *Vergib all meine Sünden*

Reinige mich mit deinem Blut, Jesus.

Du bist für mich am Kreuz gestorben und hast all meine Sünden und mein Versagen am Kreuz getragen.

Danke, dass du heute lebst  
und den Teufel überwunden hast.

Ich gebe alles in deine Hand,  
pass auf mein Leben auf und hilf mir bei allem,  
was wie ein riesiger Berg vor mir steht.

Ich sage diesem Berg von Problemen,  
dass er im tiefsten Meer versinken soll.

Danke, Jesus, dass du mit mir gehst und mir die Kraft  
gibst, mein Leben in Ordnung zu bringen.

Jesus, ich bitte, dass meine Familie und meine Freunde in  
der Lage sein werden, mir all den Ärger zu vergeben,  
den ich ihnen gemacht habe.

Gib mir den Mut, mit ihnen zu sprechen.

Hilf mir, sie um Vergebung für all die Schmerzen,  
die ich ihnen zugefügt habe, zu bitten.

Amen

## *Gebet für die Familien meiner Angestellten*

Heute bete ich für die Familien meiner Angestellten.

Bewahre die Beziehungen in den Familien.

Lass es den Kindern gut gehen.

Stärke die, die gerade durch schwere Zeiten gehen.

Zeige ihnen konstruktive Lösungen, wo die Lage  
schwierig und angespannt ist.

Jesus, du liebst diese Familien und willst das Beste für sie.

Jesus, schütze alle Familien in unserer Firma.

Auch für meine eigene Familie bete ich.

Gib Schutz und Hilfe.

Hilf mir, für meine Familie und meine Angestellten  
die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Danke für all das Gute, das du uns gegeben hast.

# Finanzielle Engpässe

Jesus, zur dir kommen wir mit unseren Nöten.

Du weißt, wie schlecht es gerade  
mit den Finanzen aussieht.

Jesus, zeige uns, ob wir Fehler gemacht haben.

Hilf uns, die Fehler zu korrigieren.

Wir bitten um Schutz, dass uns keiner betrügen kann.

Hilf uns, Lösungen zu finden.

Danke Jesus, dass du unser Versorger bist.

Danke, dass du uns helfen wirst, aus dieser schwierigen  
Situation heraus zu kommen. Amen

ROLAND DECORVET

# Dann kam ein ganz anderes Abenteuer



### ***EIN GANZ EINFACHES LEBEN***

Aufgewachsen bin ich in Afrika, wo meine Eltern Missionare waren. Ich kann mich an einige Ereignisse aus meiner Kindheit in Afrika erinnern. Wir haben dort ein ganz einfaches Leben gelebt. Es war eine schöne Kindheit. Meine Rückkehr in die Schweiz war nicht so einfach. In der Schule habe ich mich nie richtig zurechtgefunden. Aber in der Kirche gab es eine super Gruppe von Jugendlichen und dort habe ich mich sehr wohlfühlt. Bibellesen und beten war ein natürlicher Teil meiner Kindheit. Als ich 6 Jahre alt war, habe ich Jesus Christus bewusst in mein Herz eingeladen. Das hat mich, trotz einiger schwieriger Krisen als Jugendlicher, immer gehalten.

### ***WOHIN NACH DEM TOD***

Ein Wendepunkt in meinem Leben war, als ich als 24-Jähriger geschäftlich in China unterwegs war. Ich befand mich in einer Glaubenskrise. Eines Tages schaute ich mir den Film „Titanic“ an. In der Szene, in der der Pfarrer in seiner Bibel las, während das Schiff unterging, wurde ich sehr an meinen eigenen Vater erinnert. Was würde ich in solch einer Situation tun? Mir wurde klar, dass ich nicht wusste, wohin ich nach dem Tod gehen würde. Das brachte mich dazu, Gott ganz neu zu suchen und ich habe Ihn dort echt erlebt.

### ***NESTLÉ***

Ich hatte das Vorrecht, die beste Wirtschaftsschule in der Schweiz in St. Gallen zu besuchen. Danach studierte ich zwei Jahre Betriebswirtschaft an der Universität in Lausanne. Als Kind träumte ich davon, Archäologe zu werden. Während eines kurzen Praktikums in der Schulzeit entdeckte ich aber mein Interesse für die Wirtschaft. Es hat mich gereizt, etwas aufzubauen, das auch mit Abenteuer zu tun hatte. Als ich nach meinem Studium ein Angebot von Nestlé für einen Arbeitsplatz dort bekam, habe ich unter der Bedingung zugesagt, dass ich im Ausland arbeiten dürfe. Ich wollte nicht in Europa bleiben. So wurde ich schon im

ersten Jahr nach Eastern Malaysia, also Borneo, gesandt. Danach ging es nach China, wo ich 12 Jahre lang blieb. Während dieser Zeit habe ich meine Frau, die aus Madagaskar stammt, kennengelernt und wir haben geheiratet.

### ***DANN KAM EIN GANZ ANDERES ABENTEUER***

Nach der Zeit in China ging es für vier Jahre nach Pakistan, im Anschluss daran für drei Jahre zurück in die Schweiz. Nach der Zeit in der Schweiz ging es erneut nach China, diesmal für drei Jahre als CEO. Doch dann begann ein ganz anderes Abenteuer. Ich machte eine Pause vom Wirtschaftsleben. Nach fast 25 Jahren bei Nestlé, mit tollem Job und super Gehalt, kündigte ich. Ich hatte sehr viel gearbeitet und meine Familie hatte darunter gelitten. Ich überlegte und fragte Gott, was ich nun machen sollte. Irgendwie musste es eine Veränderung geben.

Wir beschlossen, als Familie für ein Jahr auf ein christliches Krankenhausschiff zu gehen. Dort wollten wir als ehrenamtliche Mitarbeiter leben und arbeiten. Meine Frau, unsere vier Töchter und ich lebten nun zusammen in einer 50 qm großen Kabine. Ich bekam eine verantwortungsvolle Aufgabe als geschäftsführender Direktor. Es war ein wirkliches Abenteuer. Wir verdienten kein Geld, sondern mussten für unseren Aufenthalt auf dem Schiff bezahlen. Als wir auf dem Schiff anmusterten, war es gerade auf dem Weg nach Westafrika. Dann brach dort die Ebola-Epidemie aus und wir wussten nicht, wohin wir fahren und was mit der Besatzung geschehen sollte. Das Schiff ankerte bereits vor den Kanarischen Inseln und es kostete jeden Tag einen Haufen Geld, dort zu liegen. In solch einer Situation betet man viel. Durch Kontakte meiner Frau bekamen wir schließlich eine Einladung vom Präsidenten von Madagaskar, dort anzulegen. Zwei Jahre lang hielt sich das Schiff in den Gewässern vor Madagaskar auf. Diese Zeit war eine super Erfahrung und etwas ganz anderes als das übliche Wirtschaftsleben. Meine Kinder sagen heute noch, dass es die beste Zeit ihres Lebens war. Nach einem Jahr auf dem Schiff ließ ich mich auf eine neue wirtschaftliche Herausforderung ein.

## **SPANNEND UND HERAUSFORDERND**

Heute leite ich einen sehr spannenden Aufbauprozess von Lebensmittelfabriken in Afrika. Meiner Meinung nach ist es nicht verkehrt, viel Geld zu verdienen, solange man dabei die Nachhaltigkeit nicht aus den Augen verliert. Das bedeutet nachhaltig für die Arbeitnehmer, die Umgebung, in der man arbeitet, und das Geschäftsmodell. Alles sollte dabei integriert werden. Ich bin einerseits sehr herausgefordert, andererseits erlebe ich aber auch spannende Entwicklungen. Das Ziel von Philafrica Foods ist es, den Aufbau von Lebensmittelfabriken in ganz Afrika zu entwickeln und dafür die Rohstoffe wie Eier, Mais, Maniok und Sojabohnen von den lokalen Bauern zu kaufen. Damit schaffen wir für die Menschen in Afrika Arbeitsplätze, Einkommen und ein besseres und gesünderes Leben. Mit dem Gewinn, den wir erwirtschaften, eröffnen wir weitere Fabrikationsstätten in Afrika.

## **PHILAFRICA**

Ich bin davon überzeugt, dass die Arbeit mit Philafrica, einem Wirtschaftsunternehmen in Afrika, meine eigentliche Hauptaufgabe in meinem Arbeitsleben ist. Die vielen Jahre bei Nestlé waren eine sehr gute Ausbildung für die Aufgabe, in der ich heute stehe. Durch diese Arbeit darf ich sehen, wie tausende von Menschenleben in Afrika in vielerlei Hinsicht positiv verändert werden. Ich lebe jetzt mit meiner Familie in Südafrika. Hier fühlen wir uns sehr wohl und lieben dieses Land. Das Unternehmen entwickelt sich gut und ich denke, wir werden hier als Familie noch einige Jahre bleiben.

Bei allem, was ich bisher in meinem Leben erfahren habe, privat und geschäftlich, spielt meine Beziehung zu Jesus Christus die absolut wichtigste Rolle. Jesus Christus ist derjenige, zu dem ich mich täglich wende, um meine tiefsten Gefühle zu teilen und bei dem ich tagtäglich unbeschreibliche Gnade erlebe.

*Roland Decorvet*

FRITZ WOHLFARTH



# Jetzt oder nie

### **MEIN VATER WAR BÜRGERMEISTER**

Aufgewachsen bin ich in einer Kleinstadt in Bayern mit einem ausgeprägten Dorfcharakter. Mein Vater war der Bürgermeister in diesem Ort. Das war damals etwas ganz Besonderes. Aber für mich bedeutete es, dass ich meinen Vater fast nie sah und dass die anderen Kinder mich nicht mochten. In mir wuchs das Verlangen, dazu zu gehören, beliebt zu sein und etwas darzustellen. Ich wollte aus dem Schatten des Vaters heraustreten.

### **SIE HAT IMMER VON JESUS ERZÄHLT**

Meine Oma, die sonntags zu uns zum Essen kam, hatte immer Zeit für mich. Mit ihr spielte ich an den Sonntagnachmittagen „Mensch ärgere dich nicht“, wenn meine Eltern ein Nickerchen machten. Sie erzählte mir und meiner Familie immer wieder von Jesus. Sie nahm sich Zeit für mich und liebte mich so, wie ich war. Ich war erst 7 Jahre alt, als meine Mutter mit 42 Jahren an einer Krebserkrankung starb. Die Folge war, dass mein Vater wieder heiratete und ich eine Stiefmutter bekam, die mich als Konkurrenz zu ihrem Mann betrachtete. Wir haben uns nicht besonders gut verstanden.

Als ich älter wurde, lernte ich tanzen, um bei den Mädchen Eindruck zu machen. Auch der Alkohol spielte dabei eine wichtige Rolle. Nach der Bundeswehr zog ich zuerst nach Baden Württemberg, blieb aber nicht lange in einem Arbeitsverhältnis und begann mich als Jeanshosenvertreter selbständig zu machen. Geld verdienen spielte bei mir eine große Rolle und so zog ich zurück in meine Heimatstadt und begann als Immobilienmakler und später als Bauträger zu arbeiten.

### **EIN GROSSES GEHALT SICHERTE MIR NEUE KREDITE**

Mein damaliger Partner und ich nahmen jährlich ca. 10 Millionen mehr Darlehen auf, um so immer größere Projekte

finanzieren zu können. Um viel Geld von der Bank zu bekommen, mussten wir uns viel Gehalt ausbezahlen. Nur so war es möglich, gegenüber der Bank neue Kreditlinien zu vereinbaren. Es führte sogar so weit, dass wir täglich bis zu 1.800 € Zinsen zu bezahlen hatten.

Die Bauprojekte wurden zwar gut verkauft, aber das Risiko war trotzdem nicht gering. So konnte ich mir von meinem Gehalt Luxus wie große Autos, teure Reisen, Schmuck usw. leisten. Letztlich jedoch finanzierte ich dies von den Schulden, die da waren.

Ich war überzeugt, ein gottesfürchtiger Mensch zu sein, obwohl ich sehr arrogant war, nicht immer korrekt abgerechnet hatte und eine Notlüge meinen Alltag bestimmte. Ich war zusätzlich sehr stolz auf das, was ich als Geschäftsmann erreicht hatte...

### ***HEIRATEN UND FAMILIE WÄRE NOCH GROSSARTIG***

Mit 30 Jahren hatte ich mich in eine Frau verliebt, die ich dann innerhalb eines halben Jahres geheiratet hatte. Wir feierten ein großes Fest. Leider war die Ehe von Anfang an von Eifersuchtsvorwürfen und Geldforderungen meiner damaligen Frau unter Druck gestanden. Ich war überzeugt, dass sich alles ändert, wenn wir doch Kinder haben würden. So bekamen wir einen Sohn, aber geändert hat sich nichts. Mein Sohn war für mich etwas ganz Besonderes. Durch den täglichen Streit verbrachte ich jedoch die meiste Zeit in der Arbeit und kümmerte mich nur am Wochenende um meinen Sohn. Aber die Situation wurde immer schlimmer und schließlich teilte sie mir mit, dass sie sich von allem trennt, was sie stört, und zog aus der gemeinsamen Wohnung aus. Die Ehe hielt nur 3 Jahre. Mir war schnell klar, dass auch ich einen großen Anteil an der gescheiterten Ehe trug und so konnte ich ihr keine Vorwürfe machen. Die folgenden Jahre waren für mich sehr schwierig. Der Scheidungskrieg, dann

Sorgerechtsstreit und vieles mehr brachten keinen Frieden. Hier geriet ich an meine Grenzen und hatte die Situation nicht mehr selbst im Griff.

### ***OMAS GLAUBE VERANLASSTE MICH ZU EINEM DEAL***

Schon als Jeanshosenvertreter vereinbarte ich mit dem Gott meiner Oma, dass ich doch bitte jedes Jahr mehr als 150.000 (damals Deutsche Mark) zu versteuerndes Einkommen haben wollte, dann würde ich insgesamt 10.000 DM (ca. 5.100 €), ohne eine Spendenquittung zu verlangen, anonym an verschiedene arme Menschen weitergeben. Der Deal stand. Immerhin hatte ich es doch mit einem Gott vereinbart. Gott hielt sich daran und ich verdiente ab diesem Zeitpunkt sogar immer mehr als 150.000 DM (ca. 76.000 €). Nur mit der Weitergabe der anonymen Spenden bekam ich Schwierigkeiten. Ich bekam keine Informationen über arme Menschen. Ich wurde das Geld schwer los. So vereinbarte ich einen neuen Deal mit Gott. Ich kaufte bei einer Aktiengesellschaft Anteile für den Rest meiner ausstehenden Spenden. Das waren 25.000 DM (ca. 12.800 €). Ich vereinbarte nun mit Gott, dass alle Wertsteigerung allein IHM gehören würde. Das entwickelte sich als eine große Herausforderung für mich. Immerhin stieg der Wert innerhalb von einem Jahr auf beachtliche 4,3 Mio. DM (2.199.000 Mio. EUR) an.

### ***EIN SCHOCK, DENN ALLES GEHÖRTE GOTT***

Um diesen Schock zu überwinden, wollte ich eine neue Startup-Firma gründen. Wenn ich mir doch von Gott 1 Mio. € leihen würde, dann bekäme ich doch von den Banken weitere Millionen € dazu. Das wäre doch ein Geschäftsmodell, bei dem ich auch etwas von dem Gewinn abbekommen könnte. Gleichzeitig wurde ich zu einer ICCG Konferenz in Augsburg eingeladen. Dort war ein Sprecher, der eine gute Idee vorstellte und ich mit dieser Firma gleich meine neue

AG starten wollte.

Es kam ganz anders. In dieser Zeit begann Gott plötzlich, an mir zu arbeiten. Der Konferenzredner erzählte seine Lebensgeschichte und die Musik fing an, so dass ich davon so berührt war, dass ich nur noch weinen konnte.

Aber ich wollte unbedingt Geschäfte machen. Ich überredete den zuständigen Ansprechpartner dieser besagten Firma, mit mir einen Termin zwei Tage später in meinem Büro zu machen. Aber er machte keine Geschäfte, sondern sprach von Jesus, der auf mich wartet und dass ich mein Leben doch in Seine Hand legen sollte. Danach ging er, ohne mit mir irgendein Gespräch über unsere geschäftliche Zusammenarbeit zu beginnen. Ein für mich unbegreifliches Gesprächsergebnis.

Es dauerte aber keine zwei Wochen, als ein Vorstand einer großen Bank mir schriftlich mitteilte, dass mein neuer Kredit von mehr als 7 Mio. DM (3,58 Mio. €) doch nicht mehr genehmigt wird. Dies hatte zur Folge, dass ich mit sofortiger Wirkung bankrott gewesen wäre. Gleichzeitig holte mich mein ungezügelt Leben ein. Eine Bekannte war von mir schwanger.

Dies zog mir regelrecht den Boden unter den Füßen weg.

### ***JETZT ODER NIE***

Ich erinnerte mich an die verschiedenen Deals mit Gott und an das, was der Mann mir gesagt hatte. So sprach ich Jesus beim Namen an. Ich teilte ihm mit, dass, wenn er mich haben wollte, er mir schon persönlich begegnen müsste. Dann würde ich mein Leben ihm übergeben und mit ihm gehen. Ich bat ihn, mir doch zu sagen, was ich in Seinen Augen falsch gemacht hatte. Da fielen mir auf einen Schlag einhalb DIN A4-Seiten ein. Das schockierte mich sehr. Ich entschied, nie mehr zu lügen. Eine große Entscheidung, sind doch Notlügen auch Lügen.

Ich versuchte noch am gleichen Abend, einen Termin mit dieser Person auszumachen. Es war der Präsident der ICCG Deutschland e.V., der bei mir im Büro war. Es gelang. Ich hatte einen Termin am darauffolgenden Mittwoch. Gleich nach der Terminvereinbarung rief mich die Bekannte an, teilte mir mit, sie wäre nicht mehr schwanger und als ich am Montag in die Firma kam, rief der Stellvertreter des Vorstandes der Bank an, dass das Schreiben am letzten Freitag ein Versehen war. Ich war dann doch sehr überrascht und erleichtert, so dass ich am Mittwoch mit dem Zug zu diesem Mann reiste. Ich wollte dann doch diesen Jesus kennen lernen und wissen, wie man die Schuld, die auf meinem Papier stand, wegbekommt.

Als ich ankam, nahm der Mann mich mit in sein Büro. Ich holte meinen Zettel mit den Sünden heraus und er begann zu beten. Plötzlich veränderte sich die ganze Atmosphäre im Raum und ich erlebte zum ersten Mal in meinem Leben, was echte Liebe ist. Jesus stand auf einmal vor mir und mein ganzes Leben lief an mir vorüber. Ich wusste auf einmal, dass er meinen ausgerufenen Deal-Vorschlag angenommen hatte. Mir war plötzlich bewusst, dass es meine letzte Chance war, mein Leben in Ordnung zu bringen. Ich übergab Jesus mein Leben voll und ganz.

Der Mann spürte zwar die Veränderung in der Atmosphäre, konnte Jesus jedoch nicht so wahrnehmen wie ich. Als ich nach Hause fuhr, wusste ich, dass ich ein neuer Mensch geworden war.

### ***VERGEBUNG BEI MENSCHEN BEKOMMEN***

Mein Leben wurde wirklich verändert. Ich war wie verliebt. Morgens früh stand ich auf, um in der Bibel zu lesen und mir Zeit für die Gemeinschaft mit Jesus zu nehmen. Jesus sprach zu meinem Gewissen, dass ich mich bei vielen Menschen entschuldigen sollte. Ich folgte dieser inneren Stimme

und erlebte eine Freiheit wie nie zuvor. Jedoch wurde mir schnell bewusst, dass mein Leben nicht automatisch rund verläuft, wenn ich mit Jesus gehe. Menschen um mich herum haben mich verlassen, weil sie mit meinem Gott nichts zu tun haben wollten. Auch sind Verhaltensveränderungen bei mir Schritt für Schritt eingetreten und nicht auf einmal. Sogar finanzielle Herausforderungen musste ich durchleben. Aber Jesus war immer an meiner Seite. Er tat Zeichen und Wunder, so dass ich nie in die Insolvenz gegangen bin.

Allerdings fordert Gott mich heute noch immer heraus. Ich sollte nie aufhören, an mir und meinen Einstellungen zu arbeiten. Aber andererseits erlebe ich, dass Jesus sich auch um die kleinsten Kleinigkeiten kümmert. Ein Höhepunkt in meinem geschäftlichen Leben war das Jahr 2015, als ich nach über 10 Jahren Geduld und Ausharren völlig schuldenfrei wurde. Ich konnte erleben, wie Gebetserhörungen die kleinen Zeichen und Wunder hervorbrachten. Menschen um mich herum erkannten auch Christus für ihr Leben und gehören heute zu meinen geistlichen Geschwistern dazu.

Vor ca. 20 Jahren schenkte Gott mir eine Ehefrau. Wir bekamen zwei Kinder. Die Kinder aus den vorherigen Beziehungen von meiner Frau und mir sind heute sehr eng und freundschaftlich mit uns verbunden. Es war nicht immer alles leicht, aber wir haben als Familie immer wieder Gottes Hilfe erlebt.

### ***ICH HABE INNERE RUHE BEKOMMEN***

Heute lebe ich in der Gewissheit, dass ich nicht etwas tun muss, damit Menschen mich lieben. Ich darf einfach sein. Wichtig ist, was Jesus über mich denkt. Er liebt mich, auch wenn ich einmal Fehler mache. Das ist so wohltuend.

Ich bin immer noch Geschäftsführer in dem Unternehmen, das ich gegründet, aber dann Gott übergeben habe, Vorstandsmitglied in der ICCG Deutschland e.V. und als



Sprecher zu vielen Veranstaltungen eingeladen. Der Friede in meinem Herzen ist in den Jahren immer größer geworden, ein Friede wider alle Vernunft.

Wenn ich heute über das Geschäftsleben nachdenke, erkenne ich, dass es wichtiger ist, Menschen zu dienen. Gleichzeitig darf ich aber trotzdem Geschäfte machen und Geld verdienen. Nur Geld ist nicht mehr meine Sicherheit, sondern allein Jesus Christus. Somit arbeite ich nie für ihn, sondern immer mit ihm zusammen.

Durch Christus bin ich das, was ich bin. Er hat mein Leben von Grund auf neu gemacht.

Mein Herzensgebet ist: „Jesus, lass mich bitte nie mehr los!“

*Fritz Wohlfarth*

OLA HÖSSJER

# Ich – ein Workaholic

## ***ES WURDE MEIN EIN UND ALLES IM LEBEN***

Es war in den Sommerferien, zwischen der 6. und 7. Klasse, als ich das Mathematikbuch meiner Schwester in die Hände bekam und mein Interesse an Mathematik geweckt wurde. Als der Unterricht wieder begann, las ich mir schon die Aufgaben für die nächsten Mathestunden durch. W ä h -

rend der 8. Klasse machte ich Mathematik für Abiturienten und ein Jahr später auch Physik für Abiturienten. In der 9. Klasse begann ich mit Mathematik für Studenten. Da ich tagsüber noch Zeit übrig hatte, konnte ich auch für einige andere Fächer für Abiturienten lernen. Es wurde mein ein und alles im Leben. Ich lebte nur dafür. Schon in der Grundschule machte mir das Lernen sehr viel Spaß. Meine Eltern fanden es natürlich gut, dass ich so einen Vorsprung beim Lernen hatte und das gefiel mir. Aber es hatte auch seine Nachteile. Ich wurde so getrieben, dass es mich zum Workaholic machte. Mein Leben war davon geprägt und wurde dadurch aus dem Gleichgewicht gebracht.

Bei meiner Zeit beim Militär arbeitete ich in einer Funkstation. Meine Aufgabe war Kryptografie und Kodierung und die Mathematik, die dahinter steckt.

### ***ICH WOLLTE KEINE ZEIT VERLIEREN***

Als ich mit dem Militärdienst fertig war, studierte ich an der Universität in Uppsala in Schweden. Ich studierte technische Physik, um Bauingenieur zu werden, und gleichzeitig Mathematik. Schnell konnte ich meinen Abschluss machen, weil ich das Unterrichtsmaterial früher schon gelesen hatte. Meine Sucht zu lernen nahm immer mehr zu. Ich machte immer mehr als nötig war. Als Arbeitssüchtiger konnte ich es nicht ertragen, untätig zu sein. Ich wollte keine Zeit vergeuden. In mir war immer der Druck, keine Zeit zu verschwenden. Ich wollte nicht das Gefühl haben, nicht genug gearbeitet zu haben und mit dem Pensum hinterher zu hängen. Es wurde wie eine Sucht und ich spürte, dass dies nicht gut und gesund für mich war. In mir war die Frage, wie ich aus diesem Verhalten herauskommen konnte und was ich tun musste, um auch etwas anderes im Leben zu machen, als nur zu studieren.

### ***ICH SUCHTE MEINEN HALT IM CHRISTLICHEN GLAUBEN***

Ich unternahm eine Reise mit einigen Studienkollegen, machte Sport mit einem Freund und reiste mit einigen anderen Freunden nach Ägypten. In der Vergangenheit war so etwas schwierig für mich gewesen, weil ich immer das Gefühl hatte, mir eine Auszeit erarbeiten zu müssen, aber jetzt klappte es ganz gut. Ich fing auch an, auf Partys zu gehen und am sozialen Leben teilzunehmen. Es ging mir nicht um das Feiern, sondern darum, Kontakte zu knüpfen. Ich hatte jedoch bald das Gefühl, hier nicht die Art von Freunden zu finden, die ich suchte. Stattdessen begann ich, meinen Halt im christlichen Glauben zu suchen. Es war während der Zeit meiner Promotion, als ich anfang, in die Kirche zu gehen und in der Bibel zu lesen. Dabei kam ich zu einem Buch im Alten Testament, dem Buch Prediger, und war davon gefesselt. Es kam mir vor, als würde ich die Beschreibung meines Lebens lesen. Ich hatte mich so viel mit der Wissenschaft beschäftigt, aber sie hatte mich nicht glücklich gemacht. Im Gegensatz dazu war die Suche nach Gott etwas, was mich mit großer Zufriedenheit erfüllte.

### ***DIE GEWISSHEIT, GERETTET ZU SEIN***

Ich wurde ein Suchender und steckte mit 20 Jahren in einer Lebenskrise. In dieser Zeit traf ich meine zukünftige Frau. Sie hatte einen christlichen Hintergrund und in ihrem Umfeld ging es im christlichen Leben um eine persönliche Hingabe an Gott. Es ging darum, das eigene Leben Jesus anzuvertrauen und die Entscheidung, ihm zu folgen. Genau das wollte ich auch. Mehrmals betete ich zu Gott und übergab ihm mein Leben, um ganz sicher zu sein, gerettet zu sein. Ich machte es so, wie ich es gewohnt war. Ich versuchte mit ganzer Kraft, gerettet zu werden, indem ich das richtige Gebet oft genug betete. Erst nach und nach verstand ich, dass

Erlösung ein Geschenk ist, das ich annehmen und zu dem ich ja sagen kann. Ich entschloss mich auch, getauft zu werden. Diese Taufe wurde für mich zu einer entscheidenden Erfahrung. Ab da nahm das neue Leben mit Jesus wirklich Fahrt auf. Der Unterschied war nun, dass ich jetzt durch Jesus Christus eine persönliche Beziehung zu Gott hatte. Das hat mir geholfen, aus der Krise, in der ich mich befand, herauszukommen.

### ***ICH WURDE FREI VON BITTERKEIT***

Ich musste mich auch mit der Bitterkeit, die in meinem Leben herrschte, auseinandersetzen. Während meiner Schulzeit bin ich von meinen Mitschülern wegen meiner Erfolge ausgegrenzt und gemobbt worden. Ich hatte den Kindern und Jugendlichen, die mich verletzt haben, nie wirklich vergeben. Es fiel mir schwer, das loszulassen, was ich durchgemacht hatte. Während einer Gebetszeit wurde mir ganz klar, dass ich denen vergeben musste, die mir wehgetan hatten. Ich bat Jesus, mir zu helfen, meine Bitterkeit loszulassen. Während dieser kurzen Gebetszeit erlebte ich eine seltsame und sehr deutliche Befreiung von dieser Bitterkeit. Sie verließ mich und ich wurde frei davon. Danach habe ich in meinem Leben nie wieder solch eine Bitterkeit empfunden.

### ***DOKTOR DER PHILOSOPHIE IN DER MATHEMATISCHEN STATISTIK***

Mit 26 Jahren habe ich in mathematischer Statistik und Philosophie promoviert. Nach einem Jahr hatte ich einen Abschluss als Associate. Danach ging ich, zusammen mit meiner Frau, im Rahmen eines Stipendiums in die USA. Meine berufliche Karriere verlief gut, die Zeit verging schnell und viel veränderte sich. Unsere beiden Kinder kamen auf die Welt. Ich bekam eine Arbeit an der Universität von Stockholm. Unsere Töchter wurden in einer christlichen privaten

Schule eingeschult. In dieser Zeit begann ich, ein mathematisches Modell zu schreiben, wie man Christ wird. Jemand hatte mir gesagt, dass meine Gedanken Ähnlichkeit mit Pascals Wette hatten, dessen Argumente für den Glauben an Gott er schon im 17. Jahrhundert formuliert hatte. Damals wusste ich noch nicht, dass Pascal am Ende seines Lebens selbst Christ geworden war.

### **CHRIST WERDEN**

2009 begann ich damit, meine Gedanken systematischer aufzuschreiben. Daraus wurde schließlich ein Buch: „Becoming a Christian, combining Prior Belief, Evidence and Will“. Das Buch beschäftigt sich u.a. mit Glaube und Wissenschaft, Biologie, Evolutionslehre und Schöpfungstheologie, Kirchengeschichte und jüdischer Geschichte. Neun Jahre dauerte es, das Buch zu schreiben. Das lag zum Teil daran, dass ich an der Entwicklung eines mathematischen Modells über DNA beteiligt war, das zeigt, dass der Mensch nicht von einem Affen oder einem ähnlichen Tier abstammt, sondern von Anfang an eine völlig einzigartige Schöpfung als Mensch ist. Das Buch zu schreiben war eine lange, aber aufregende Reise.

### **WACHSAM SEIN**

Unsere Töchter sind jetzt erwachsen. Ich lebe alleine, fühle aber, dass Jesus bei mir ist. In meinem Leben habe ich viel gelernt. Noch immer kämpfe ich gegen Arbeitssucht. Aber ich fühle mich besser und effektiver, wenn ich zuerst das Reich Gottes suche. Obwohl es mit der Arbeitssucht besser geworden ist, muss ich wachsam sein, dass sie nicht wieder mein Leben beherrscht.

### **ER IST DER HERR DES LEBENS**

Es gibt wahrscheinlich viele erfolgreiche und getriebene

Menschen, die, kaum wahrnehmbar, unter irgendeiner Form von Arbeitssucht leiden. Allen, die sich angesprochen fühlen, möchte ich den Rat geben: Wende dich vertrauensvoll an Jesus. Er ist der Experte für Menschen, die hart arbeiten und kämpfen, ohne sich besonders viel Ruhe zu gönnen. Er, der der Herr des Lebens ist, hat selbst gesagt: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Matth. 11, 28-30

### ***EIN TIEFER FRIEDE***

Mein Lebensweg war bis heute nicht immer einfach, aber lohnend und aufregend. Man könnte sagen, das Leben mit Jesus ist ein echtes Abenteuer. Zu einer Kirche zu gehören hat mir in verschiedenen Lebenssituationen unglaublich geholfen. Es ist wie eine Familie, mit vielen verschiedenen Facetten, wie das Leben selbst. Ich habe einen einfachen, kindlichen und starken Glauben an Gott. Das mag für viele

in der akademischen Welt nicht leicht zu verstehen sein, aber nicht für mich. Vielleicht liegt es daran, dass ich entdeckt habe, dass die Wissenschaft mich nicht glücklich macht. Andererseits erlebe ich in meinem Leben mit Jesus Christus eine starke Zufriedenheit und einen tiefen inneren Frieden.



*Ola Hössjer*

**Damit Leben in der  
Wirtschaft gelingt.**

# fak+or c

Menschen begegnen einander,  
unterstützen sich gegenseitig,  
werden inspiriert und finden  
Orientierung – damit Leben  
in den Herausforderungen der  
Wirtschaft gelingen kann.

**Faktor C ist eine Initiative von  
Christen in der Wirtschaft.**

# ent+decken

Gott begegnet uns Menschen,  
damit unser Leben gelingt.

Die Bibel enthält die gesammelten  
Erfahrungen von Menschen, denen Gott  
begegnet ist. Diese Geschichten wurden  
über viele Jahre aufgeschrieben und  
zusammengefasst.

Das Glaubensbekenntnis der Christen –  
das Credo – fasst diese Erfahrungen wie in  
einem Brennglas zusammen.  
Die Entdeckung der Christen lautet:  
Gott ist Liebe.

**Lesen Sie selbst.  
Und lassen Sie sich inspirieren.**

Es würde uns freuen, wenn wir uns  
persönlich kennen lernen.

**Faktor C /  
Christen in der Wirtschaft e. V.**  
Theaterstraße 16  
97070 Würzburg  
+49 931-306 992 50  
**[www.faktor-c.org](http://www.faktor-c.org)**



## FÜR CHRISTEN IN DER GESCHÄFTS- UND ARBEITSWELT

INTERNATIONAL CHRISTIAN CHAMBER OF COMMERCE



Die ICCC zeigt Christen praktische Wege auf, wie sie ihren Glauben in der Geschäfts- und Berufswelt umsetzen.

Wir vernetzen und unterstützen Unternehmer und Freiberufler, sowie Führungskräfte in allen Berufsfeldern der modernen Arbeitswelt.

**Werden Sie Teil eines weltweiten Netzwerks integerer, christlicher Geschäftsleute.**

[www.iccc.de](http://www.iccc.de)

## Zielgerichtete Neue Testamente mit Lebensberichten



### Zielgerichtete Neue Testamente

1 Ex. ....	€ 6,95
ab 3 Ex. bis 7 Ex. ....	€ 4,95
ab 8 Ex. bis 99 Ex. ....	€ 3,95
ab 100 Ex. ....	€ 3,65

### Bibeln für Geflüchtete und Einwanderer z.B. Arabisches NT

1 Ex. ....	€ 6,95
ab 3 Ex. bis 9 Ex. ....	€ 5,95
ab 10 Ex. bis 99 Ex. ....	€ 3,95
ab 100 Ex. ....	€ 3,65

Bestellungen hierzu im  
Internetshop unserer Homepage  
[www.bible-for-the-nations.com/de/shop](http://www.bible-for-the-nations.com/de/shop)

